

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

## Fürstprimas Simor †.

Der Tod hält in diesem rauhen Winter eine reiche Ernte unter den Männern der Deffentlichkeit unseres Landes. Durch mehrere in letzterer Zeit vorgekommene Trauerfälle, welche für das öffentliche Interesse einen Verlust bedeuteten, waren wir in jene eigenthümliche Stimmung versetzt, welche den Menschen bei jeder unerfreulichen Nachricht zur Vorahnung größeren Unheils prädisponirt. Seit zwei Tagen wandten sich Aller Augen mit aufrichtiger Besorgniß nach Gran, denn immer ungünstiger lauteten die Bulletins über den Zustand des Fürstprimas Simor. Was man schon im Laufe des gestrigen Tages mit bangem Herzen geahnt und gefürchtet hatte, ist heute Früh eingetreten. Als die ersten Strahlen der Wintersonne sich über die eiligen Ebenen Ungarns ergossen, leuchteten sie nicht mehr dem Manne, dessen Geist für so viele Millionen Bürger dieses Landes die höchste religiöse Leuchte war, und mit Blitzesschnelle verbreitete sich aus der historisch-denkwürdigen Residenzstadt des Primas von Ungarn bis in die entlegensten Städte und Dörfer des Landes die Trauerbotschaft, daß jener Kirchenfürst, der fast fünfundsiebzig Jahre hindurch die höchste Stelle in der katholischen Kirche Ungarns bekleidete, Kardinal-Fürstprimas Simor, der Krankheit, welche ihn erst vor wenigen Tagen an das Krankenbett gefesselt hat, erlegen ist. Die betäubende Kunde vom Ableben des bei seinem hohen Alter erstaunlich rüstigen Kirchenfürsten wird allenthalben im Lande, nicht bloß unter den katholischen Bürgern unseres Vaterlandes, tiefen Eindruck machen. Die Position des Fürstprimas von Ungarn ist nicht allein in religiös-kirchlicher, sondern auch in politischer und nationaler Hinsicht eine solch' bedeutende, daß die Persönlichkeit, welche dieselbe bekleidet, mit Recht der Gegenstand des allgemeinen Interesses ist. Gewiß, es haben bedeutendere Männer auf dem Stuhle Peter Pázmány's gesessen, als der schlichte Bürgersohn aus Stuhlweissenburg. Die Namensliste der Erzbischöfe von Gran ist unserem Auge ein Wegweiser historischer Ereignisse, welche oft mit folgenschweren Schicksalswendungen Ungarns verknüpft waren. Die glänzendsten Namen Ungarns, die Namen hocharistokratischer Familien kommen in dieser Liste vor untermischt mit Namen, welche ihren Glanz ausschließlich dem Genie ihrer Träger verdanken. Fürstprimas Simor gehört weder in die erste noch in die zweite Kategorie. Er war im Grunde nicht das, was man einen genialen Mann zu nennen pflegt, er liebte nicht den Glanz, er suchte nicht den Ruhm, er besaß nicht die Ruhelosigkeit politischer Aktivität. Kardinal-Fürstprimas Simor besaß jene in unseren Tagen so seltenen Tugenden der Schlichtheit, welche nicht durch überraschende Thaten blenden, sondern durch ruhig-ernste Pflichterfüllung einen langsam, aber stets anwachsenden Schatz von Verdiensten ansammeln und zur Entfaltung einer Thätigkeit befähigen, welche in ihrer Gesamtheit eines imponirenden Zuges immerhin nicht entbehrt.

Dem Fürstprimas Simor wurde das Loß zutheil, in eine wahrhaft große Zeit mit Eigenschaften hineingestellt worden zu sein, welche nicht darnach angethan waren, dieser Zeit irgendwie eine Richtung zu geben, im öffentlichen Leben tiefe Spuren der eigenen Individualität zurückzulassen. Fürstprimas Simor war jedenfalls ein Mann von nicht alltäglicher Bedeutung. Doch der nüchternen Realismus seines Wesens, der Mangel jener lebhaften Phantasie, welche die Quelle großer Tugenden, aber nicht selten auch die Ursache trauriger Verirrungen ist, ließ die aktiven Seiten seines Wesens nicht zu jener Vollendung gelangen, welche aus einem hochbegabten Manne eine epochale Persönlich-

keit zu gestalten pflegen. Die überwiegend passiven Züge seines Naturels hinderten ihn jedoch nicht daran, ein munifizenter Förderer der bildenden Künste zu sein, die Tugend der Humanität in großem Stile zu üben und im Laufe seiner Wirksamkeit an der Spitze der katholischen Kirche Ungarns für religiöse und wohlthätige Zwecke mehr als vier Millionen Gulden zu widmen. Solche Handlungen sind über jedes Lob erhaben. Und wenn auch Fürstprimas Simor in der imponirenden Stellung, welche er eingenommen, und im Besitz der Mittel, über welche er verfügte, inmitten des großen Regenerationsprozesses seiner Nation eine mehrseitige Thätigkeit hätte entfalten können, als er sie thatsächlich entfaltet hat, und wenn auch seine etwas starre Persönlichkeit, trotz ihrer hochachtbaren Eigenschaften, an die Größe der wahrhaft phänomenalen Epoche, in welche sein Leben und Wirken fiel, nicht vollkommen hinanreichte, so wird kein gerecht Urtheilender diesem Kirchenfürsten das Verdienst streitig machen, daß er in Ehren und mit treuer Pflichterfüllung den Posten ausgefüllt hat, auf welchen ihn die Vorsehung gestellt. Sein Name wird mit dauernden Lettern und in ehrenvoller Weise auf den Geschichtstafeln unseres Landes verzeichnet werden.

Ungarn genoss während der in jeder Beziehung denkwürdigen Zeit seines Primates eine Epoche des ungestörten kirchlichen Friedens, wozu allerdings die jederzeit staatskluge Haltung der maßgebenden Staatsmänner Ungarns das Ihrige beigetragen hat, woran jedoch dem gemäßigten, ruhigen Wesen Simor's ein unbeschnittenes Verdienst gebührt. Die vorübergehende Trübung des Verhältnisses zwischen dem Episkopat und der Regierung, welche in letzterer Zeit aus Anlaß der leidigen Wegtaufungsfrage eintrat, wirft allerdings einen Schatten auf die letzte Periode der Amtirung Simor's. Der etwas starre Dogmatismus dieses streng kirchlich gesinnten, doch nichts weniger als nach politischen Kämpfen lüsternden Kirchenfürsten hat die rechtzeitige Beilegung der aufgetauchten Differenzen erschwert. Wir irren jedoch nicht, wenn wir behaupten, daß die in letzterer Zeit hervorgetretene demagogische Richtung gewisser katholischer Agitatoren, welche katholischer sein wollten als der Primas, seinem loyalen Sinne widerstrebte. Als einige Zeloten sich anschickten, die gewaltsam vom Zaune gebrochene katholische Agitation in Volksversammlungen zu tragen und die Leidenschaften der Massen gegen die Regierung in Bewegung zu setzen, da hat Fürstprimas Simor hiegegen sein Veto eingelegt. Es liegt auch für die eifrigen Anhänger der liberalen Richtung, welche mit dem dogmatischen Rigorismus Simor's nicht sympathisiren konnten, ein verführender Zug in der Thatsache, daß seine letzte öffentliche That die Brandmarkung der äußersten Auswüchse des ultramontanen Zelotismus war. Obwohl aus dem Volke stammend, widerstrebte ihm gewiß in der Tiefe seiner Seele das Demagogenthum, mag dieses auch den schwarzen Talar angelegt haben. War ihm doch selbst die Liebe zur Popularität, diese fast allgemein verbreitete menschliche Schwäche unserer Zeit, ein gänzlich unbekanntes Gefühl.

Der tiefste Grundzug seines Wesens manifestirte sich auch in einer an die alten Römer erinnernden Liebe zur Landwirthschaft. Es ist bezeichnend, daß fast alle konservativ angelegten Naturen diesen Hang zur Agrikultur bekunden. Cato war ein leidenschaftlicher Landwirth. Und auch Simor, dieser ernste Priester, der in der apostolischen Einfachheit seiner Lebensweise fast keine Bedürfnisse zu haben schien, war das Muster eines Landwirthes. Seine Domänen verwaltete er in einer Weise, daß sich viele unserer Großgrundbesitzer ein Beispiel an ihm nehmen könnten. Er verweilte gerne in der Einsamkeit des Landlebens. Er besaß jene dem Ungar eigenthümliche tiefe Anhäng-

lichkeit an den Grund und Boden, welche vielleicht die unbewußte Quelle der Vaterlandsliebe ist.

Nun ist Fürstprimas Simor abgetreten vom Schauplatz des Lebens und tief ergriffen stehen wir an der Bahre des Mannes, dem die gütige Vorsehung das Glück beschieden hatte, das große Verdienstwerk zwischen der Nation und der Dynastie zu befestigen, dem König Franz Joseph die Krone des heiligen Stephan auf's Haupt setzen zu können. Gesegnet sei die nunmehr erstarrte Hand, welche diesen Akt vollführte, und gesegnet und geehrt das Andenken des Mannes, dessen Name mit jenem großen Freudentage unserer nationalen Auferstehung verknüpft ist!

## Der Tod des Fürstprimas.

Fürstprimas Johann Simor ist heute um halb 8 Uhr Morgens nach langem Todeskampfe in seinem Graner Palais gestorben. Die Trauerbotschaft verbreitete sich schon im Laufe des Vormittags in der Hauptstadt und alsbald wehten von zahlreichen öffentlichen Gebäuden und Kirchen schwarze Fahnen. Unter den ersten Gebäuden, welche die Trauerfahnen ansteckten, befand sich das Palais der Akademie der Wissenschaften, deren Direktionsrath er seit 17. März 1867 war. In Folge der Weisung des Probst-Dechanten Bogisich wurden heute Morgens noch in allen Kirchen der Hauptstadt Gebete für das Gesehen des Kirchenfürsten verrichtet. Als Mittags die offizielle Bestätigung vom Tode des Fürstprimas beim Dechanat einlief, erließ der Probst-Dechant an die sieben Pfarrer der Hauptstadt, sowie an die Priore der hiesigen Ordenskonvente und an die Oberinen der Nonnenklöster die Weisung, Nachmittags in den Kirchen mit sämtlichen Glocken läuten zu lassen.

Über die letzten Stunden des Fürstprimas liegen aus Gran folgende telegraphische Berichte vor:

Der Fürstprimas verbrachte die ganze Nacht sehr unruhig. Abends um 10 Uhr nahm ihn Bischof Baron Hornig die Beichte ab, worauf er mit den Sterbesakramenten versehen wurde. Von da an traten abwechselnd vollkommene Bewußtlosigkeit, Fieberträume und lichte Momente ein. Von Fall zu Fall beehrte der Kranke von seiner Umgebung Wasser, die Nonne Schwester Winziza, die fortwährend am Krankenbette weilte, reichte ihm eine Arznei, von welcher er einige Tropfen nahm, dann versiel er wieder in die frühere Apathie, murmelte lateinische Gebete und befahte sich mit der fügen Idee, daß aus Raab eine Prozession bei ihm eintreffen werde. „Schaut“ — so flüsterte er mit ersterbender Stimme — „wie sie kommen, und wie Viele! Ihre Fahnen sind voll Schnee, sie werden in meine schöne Basilika hineingehen, die ich für theures Geld restauriren ließ, und werden darin Alles beschmutzen.“ Dann wieder begann er: „Das Militär kommt. Grivisches kommandirt es. Sie halten Parade und wünschen, daß ich aufstehe und hinausgehe. Sagt ihnen, daß ich krank bin. . . Nicht wahr, es ist so, ich bin krank?“

Nach Mitternacht begann die Agonie und die lichten Augenblicke wurden bei dem Kranken immer seltener. Unter schmerzhaften Zuckungen vergingen Minuten und Stunden, bis schließlich um halb 8 Uhr Morgens die Katastrophe erfolgte.

Zur Zeit als der Tod eintrat waren zugegen: die Oberin des Klosters Mater Remedii, Schwester Winziza, der Messe und Ordinarius des Verstorbenen Dr. Rapcsák, ferner die übrige Verwandtschaft; seine beiden Schwestern Witwe Georg Rapcsák geb. Anna Simor und Therese Simor, die Kinder der Ersteren Frau Ambrosius Váczi, Frau Zupcsák, sowie die Kinder seiner verstorbenen Schwester: der Primatial-Güterdirektor Franz Holényi aus Püspök, Gerichtsrath Stephan Holényi aus Preßburg, die Witwe des Diözesan-Kastners Frau Redcsky geb. Marie Holényi.

Auf die Nachricht vom Ableben des Oberhirten versammelten sich alle Mitglieder des Kapitels im Sterbegemach. Bischof Stephan Mayer, der Vizeprimar Bischof Baron Hornig, Kanzeleidirektor Csernoch, der Primatialkanzlist Desider Vargha und das ganze Beamtenpersonal waren von tiefster Trauer ergriffen und sprachen thranende Gebete für das Seelenheil des Verbliebenen.

Als der Klang der Todtenglocke vernommen wurde, hüllte sich ganz Gran in Trauer. Sofort wurden an vielen Stellen Trauerfahnen aufgesteckt, deren düsteres Schwarz durch das schimmernde Weiß der in Schnee fast vergrabenen Gassen nur noch gehoben wurde. Trauerfahnen wehen von sämtlichen Diözesangebäuden, vom Komitatsbause und den Stadthäusern, vom Oberstuhlsrichteramt, von der Feuerwehr, vom Gymnasium,

von der Industriebank, dem Ordenshaus der Benediktiner, vom Seminar, vom Nonnenkloster, vom Sparfassegebäude und von vielen Privathäusern.

Kanzleidirektor Csernoch und Bischof Mayer theilten die Nachricht vom Tode des Kardinals sofort auf telegraphischen Wege dem Papste, dem Könige, sämtlichen Erzherzogen, dem hohen Klerus, dem Nuntius Galimberti und der Regierung mit.

Das Schlafgemach des Primas, das er nun für immer verlassen hat, führt nach der Donau und gehört zu den eine wunderbare Aussicht bietenden inneren Appartements des ersten Stockwerks. Die Wohngemächer sind folgende: ein kleiner Empfangssaal, das einfache Arbeitszimmer des Primas, das Schlafzimmer, an welches die sogenannte Winterkapelle anstößt, in welcher der Dahingeshiedene bei kalter Witterung die Messe zu lesen pflegte. Von den Fenstern überblickt man die Donau, unter denselben liegt der kleine Garten, auf dessen schneeigen Wegen der Primas Sonntag den letzten, verhängnisvollen Spaziergang unternommen hat.

Der Tod hat die Züge des Dahingeshiedenen sehr verändert. Das bis zur letzten Minute reine, fröhliche Auge und der lebhaft leuchtende Teint während der Krankheit liegen es nicht ahnen, daß das Ende so nahe sei.

Mater Nemigia und die Klosterfrau Vinzenzia, im Vereine mit den weiblichen Mitgliedern der Familie, wuschen und kleideten den Leichnam an, jedoch nur provisorisch, weil die Familie bis zur Stunde noch nicht entschieden hat, ob das Herz zu entfernen und der Körper einzubalsamieren sei.

In Gran ist die schmerzliche Ergriffenheit außerordentlich groß. Überall werden Trauerkränze bestellt, die Kaufleute richten in ihren Schaufenstern Trauerauslagen her, die Komitats- und städtischen Notabilitäten sorgen für ungarische Trauergala, sämtliche Glocken werden geläutet und die Geistlichkeit wie die Nonnen verfenken sich in eifrige Gebete.

Das Begräbniß des Fürstprimas findet Mittwochs, den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr vom Primatialpalais aus statt, in dessen prächtigem auf die Hauptgasse führenden Parterre-Brunnensaal die Bahre errichtet wird. Oberstuhlrichter Victor Revczy hat bereits die nöthigen Verfügungen getroffen, damit die riesigen Schneemassen des vom Primatialgebäude nach der Basilika hinanführenden langen Weges entfernt werden.

Der Papst hat dem Kranken seinen

apostolischen Segen gesendet; das Telegramm des Kardinals Rampolla ist gestern Nachmittags eingetroffen.

In der Hauptstadt weilte Fürstprimas Simor zum letzten Male am 17. und 18. Dezember v. J. anlässlich der von ihm in Angelegenheit der Beglaubigungsfrage einberufenen Konferenz der Bischöfe. Seine letzte kirchliche Funktion in Budapest verrichtete der greise Kirchenfürst am 17. d. M. anlässlich des verflohenen Jahres, wo er die Prozession von der St. Sigismundkapelle bis zur Garnisonkirche führte. An diesem Tage gab der Fürstprimas sein letztes Galadiner. Im übrigen weilte der Primas nicht gern in der Hauptstadt; er fühlte sich in dem alterthümlichen, einstädtigen Ofner Primatialpalais nicht behaglich.

Der erklärte Liebhaber des verstorbenen Oberhirten war der Bischof von Bekprim, Baron Hornig. Diefem pflegte er seine vertraulichen Pläne mitzutheilen und seine Wünsche in kirchenpolitischen Fragen kundzugeben. Der Meldung einer Lokalcorrespondenz zufolge wird Baron Hornig nach dem Begräbniß des Fürstprimas St. Majastät über die letzten Mittheilungen des Verbliebenen referiren.

Der Fürstprimas hinterläßt ein riesiges Privatvermögen. In den letzten Jahren führte er ein sehr zurückgezogenes Leben; er besaß eine förmliche Sparankaltspolitif, da er für sein 25jähriges Erzbiſchofs-Jubiläum, welches in einem Jahre hätte stattfinden sollen, große Summen vorausgaben wollte. Aus diesem Anlasse beabsichtigte er, mehrere großartige Stiftungen zu machen. Über sein Vermögen hatte der Fürstprimas das freie Verfügungsrecht, welches er vom Staate durch den Ertrag der Summe von 95,000 fl. abgelöst hatte. Den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zufolge hat der Geistliche nur über den dritten Theil seines Privatvermögens das freie Verfügungsrecht; ein Drittel gehört dem Staate und ein Drittel den Armen. Es steht ihm jedoch frei, das freie Verfügungsrecht vom Staate abzulösen. Auch Simor that dies, wozu ihn hauptsächlich der Umstand bewog, daß die Verlassenschafts-Angelegenheiten seiner Vorgänger gewöhnlich erst in 10-30 Jahren erledigt worden sind.

Weitere telegraphische Meldungen aus Gran besagen Folgendes: Das Testament des Fürstprimas wurde heute Punkt zwölft Uhr Mittags eröffnet. Der Kardinal-Erzbischof hinterließ sein gesamtes Privatvermögen zu dreigleichen Theilen seinen Verwandten, dem Erzkapitel und den Armen. Das Dienstpersonal des verbliebenen Kirchenfürsten erhält im Sinne der letztwilligen Verfügung einjähriges Gehalt und entsprechende Jahres-Renten. Sein gesamtes Si-

ber hinterließ der Primas seiner Schwester Theresia. Das Testament enthält ferner Legate für die Domherren Rajner und Csernoch, für die Hofgeistlichen Machovich und Sveda, für die Nonnen und Franziskaner, ferner für den herrschaftlichen Oberbeamten Ambrus Baczsi und den herrschaftlichen Fiskal Karl Mészáros. Mitglieder der Kapitel-Testamentskommission sind die Domherren Czibulka, Maslaghy und Csernoch und der Reichstagsabgeordnete Stephan Kossfal. Die Leitung der Erzdiözese hat vorläufig Bischof Mayer übernommen.

Der Erzbischof von Erlau Joseph Samassa hat an den Großprobst Majej folgendes Telegramm gerichtet:

Mit tiefer Betrübniß vernehme ich die niederschmetternde Nachricht vom Ableben Sr. Eminenz, eine Nachricht, welche die Kirche und das Vaterland in gleicher Weise in Trauer hüllt. Er hat beide durch die Gluth seiner Segen verbreiteten Liebe, den Glanz seiner Fähigkeiten, die Größe seines Geistes verherrlicht. Er ist werth, daß sich an seiner Bahre beider Schmerz vereinige. Zum Zeichen meiner unvergänglichen Dankbarkeit für den Verewigten möchte ich die Trauerzeremonie selbst vollziehen. Ich erbitte mir Ihre freundliche Mittheilung über die begünstigte Entscheidung des hochwürdigsten Erzkapitels. Erzbischof Samassa.

Die Einzelheiten des am 28. d. stattfindenden Begräbnisses hat das Erzkapitel in Gran zu bestimmen. Dasselbe richtete heute an den Erzbischof von Erlau Dr. Samassa als ältesten Erzbischof das telegraphische Ersuchen, die Todtenfeier zu celebriren. Die Einsegnung wird im Primatialpalais erfolgen, sodann wird der Sarg in der Basilika aufgebahrt. Die Beisetzung erfolgt in der Gruft der Basilika, wo der Fürstprimas noch zu Lebzeiten eine Grabstelle für sich auserkoren hat. Am Tage der Leichenfeier werden in sämtlichen katholischen Kirchen der Hauptstadt Requiem's unter Theilnahme der gesammten hiesigen Geistlichkeit celebrirt werden.

Als die Abgeordneten sich zur heutigen Sitzung versammelten, war die Meldung vom Tode des Fürstprimas bereits eingetroffen. Der Präsident suspendirte die Sitzung, um sich von dem traurigen Ereignisse amtliche Kunde zu verschaffen; da indeß eine amtliche Verständigung noch nicht eingetroffen war, fand bloß eine nicht als offiziell zu betrachtende Besprechung zwischen dem Präsidenten, den Ministern und einer Gruppe von Abgeordneten statt. Danach wird das Abgeordnetenhaus am Tage des Leichenbegängnisses keine Sitzung halten. Überdies wird das Haus seinem Schmerze über den Verlust, den das Vaterland betroffen, protokollarisch Ausdruck verleihen, auf die Bahre einen Kranz niederlegen und sich am Leichenbegängnisse durch eine Deputation vertreten lassen.

Oberbürgermeister Karl Rath hat an die Mitglieder des hauptstädtischen Munizipal-Ausschusses folgendes Circular versendet:

Mit der innigsten Empfindung patriotischen Schmerzes bringe ich dem geehrten Herrn Repräsentanten zur Kenntniß, daß Sr. Eminenz Kardinal Johann Simor, Fürstprimas von Ungarn, Erzbischof von Gran und Ehrenbürger der Hauptstadt Budapest, am Morgen des 23. d. in Gran verstorben ist und daß in Folge dieses Trauerfalles am Samstag, 24. d., Nachmittags um 4 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden wird, in welcher erscheinen zu wollen ich Sie bitte. Budapest, 23. Januar 1891. Karl Rath m. p., Oberbürgermeister.

Nationaltheater.

„Királynek harca“ („Der Krieg der Königin“). Historisches Schauspiel in 4 Akten von Eugen Kálföldi.

Es war für uns hoch erfreulich, wieder einmal ein neues dramatisches Werk von Kálföldi auf der Bühne des Nationaltheaters zu sehen. Dieser urkräftige, bedeutende Dramatiker, mit dem sich an charakteristischer Kraft und Tiefe keiner unserer Dramatiker messen kann, verzettelt seit Jahren sein großes Talent auf dramatische Aufgaben, denen mit viel weniger gewichtigen Individualitäten mindestens ebenso gut, wenn nicht besser gedient wäre. Hoffentlich wird er die überaus sympathische Haltung des Publikums von heute Abends nicht unerwidert lassen und die Verpflichtungen erfüllen, die er mit seinem neuen Drama eingegangen ist.

„Der Krieg der Königin“ ist nämlich, wie uns Kálföldi selber in der Buchausgabe seines Dramas\*) mittheilt, als ein Theil eines tragischen Cyclus gedacht, der mit Gottes Hilfe seine Fortsetzung finden wird. Zugleich findet sich in der Vorrede eine Erklärung, die als Selbstkritik Anspruch hat, gehört zu werden. Kálföldi sagt: Dieses Stück ist kein Drama in dem Sinne, daß es die Thaten eines Helden im Rahmen einer einheitlichen Fabel behandeln würde. Im Gegentheil, dieses Schauspiel ist nur eine Reihe von dramatischen Bildern, eher dramatisirte Historie, als historisches Drama, dem nur die Identität der ringenden Personen einen

\*) Die Buchausgabe hat als Haupttitel: István vezér und wird als „Historie“ in fünf Akten bezeichnet.

geringen Schein von Einheit verleiht. Wenn es etwas Beachtung werth ist, so ist es wegen seines Bestrebens, in der ungarischen Geschichte die Art, die Mittel und die Form des historischen Dramas zu suchen; wenn es geeignet ist, Wirkung zu erzielen, so kann dies nur die Wirkung einzelner Theile sein, jener dramatischen Bilder, die sich nacheinander zum Anblick, „der die Aufmerksamkeit zu fesseln vermag, entrollen.“

Wir unterschreiben diese Kritik Wort für Wort und wollen mit dem Dichter nicht über die Frage rechten, mit welchem Rechte er glaube, die Forderung der einheitlichen dramatischen Aktion bei Seite lassen zu dürfen. Unsere Überzeugung ist, daß von dieser Forderung kein Jota nachgelassen werden kann. Sie folgt aus der Natur des Dramas, aus den psychologischen Bedingungen des Anhörens eines Dramas, aus den Gesetzen des geistigen Lebens überhaupt. Man erhält für die Übertretung dieses Gesetzes durchaus nicht Absolution, wenn man sie bewußt, mit Absicht begeht. Das offene Geständniß Kálföldi's wird vielleicht seine Kritiker überzeugen, daß sie ihm nichts Neues mitzutheilen haben, es wird aber die Schuld selber um nichts geringer machen. Kam es Kálföldi darauf an, ein interessantes Experiment zu veranstalten, an dem unbefangenen, durch ästhetische Regeln unverdorbenen Publikum die Gültigkeit des großen dramatischen Grundgesetzes von der Einheit der Handlung zu prüfen, so wird er sich überzeugen haben, daß das Gesetz besteht und seine Voraussetzung sich Wort für Wort erfüllt hat. Nur die Theile machten Wirkung, nicht das Ganze. Alles, was an das Ganze, das keine ist, gemahnte, wirkte erkältend. Die großartigen Szenen

des zweiten und dritten Aktes mußten sich den Abzug gefallen lassen, der ihnen aus der losen Komposition des Ganzen erwuchs. In der That enthält der zweite und dritte Akt Szenen, die wenige Dramatiker unserem Autor nachzudenken vermögen; aber warum mußten sie wie ohne Anfang und Schluß sich darstellen und Fragen und Reflexionen hervorrufen, die den gewaltigen Eindruck derselben schädigen? Wenn Kálföldi in den citirten Worten „dieses Stück ist kein Drama in dem Sinne...“ u. s. w. sich etwa eine Hinterthüre offen lassen wollte für die Definition eines anderen Dramas, das die Regel der Einheit verschmähen darf, so meinen wir, daß es ein Drama in einem anderen als „dem Sinne“ nicht gibt. Es sei denn, daß man auch den menschlichen Körper zerstückeln könnte, ohne die Schönheit der Theile, die ewig und immer in der Harmonie zum Ganzen besteht, zu schädigen.

Stellen wir uns aber auf den Standpunkt, von dem aus das Drama konzipirt ist, als eine Reihe interessanter, schöner, kräftiger dramatischer Szenen, so werden wir jedem einzelnen Akte hohe Anerkennung zollen, aber doch den vierten ausnehmen, der für die Bühne aus dem vierten und fünften zusammengezogen ist, aber durch diese Operation, für die Bühne praktikabler, jedoch in seinem Werthe stark gemindert wurde. Das Drama führt uns Szenen aus dem Leben Stephan's, des Sohnes Bela IV., des nachmaligen König Stephan's V., vor, stellt aber die Persönlichkeit seiner Gemahlin Elisabeth in den Vordergrund. Wir wollen hier nicht die Handlung des Dramas erzählen und die einzelnen Phasen desselben diskutieren. Es ist ein Beweis für die originelle Dichterkraft Kálföldi's, daß er

von der Industriebank, dem Ordenshaus der Benediktiner, vom Seminar, vom Nonnenkloster, vom Spar- kassengebäude und von vielen Privathäusern.

Kanzleidirektor Csernoch und Bischof Mayer theilten die Nachricht vom Tode des Kardinals sofort auf telegraphischem Wege dem Papste, dem Könige, sämtlichen Erzherzogen, dem hohen Klerus, dem Nuntius Galimberti und der Regierung mit.

Das Schlafgemach des Primas, das er nun für immer verlassen hat, führt nach der Donau und gehört zu den eine wunderbare Aussicht bietenden inneren Appartements des ersten Stockwerks. Die Wohngemächer sind folgende: ein kleiner Empfangssaal, das einfache Arbeitszimmer des Primas, das Schlafzimmer, an welches die sogenannte Winterkapelle anstößt, in welcher der Dahingegangene bei kalter Witterung die Messe zu lesen pflegte. Von den Fenstern überieht man die Donau, unter denselben liegt der kleine Garten, auf dessen schneeigen Wegen der Primas Sonntag den letzten, verhängnisvollen Spaziergang unternommen hat. Die Wände der Zimmer sind mit künstlerisch wertvollen Heiligenbildern behangen, das Mobilar ist verhältnißmäßig einfach. Im Schlafgemach steht das Bett in einer kleinen Nische. Dasselbe wurde ganz den Anordnungen des Primas gemäß ausgeführt, ist aus Nichtenläden gezimmert und kann mittelst brauner Vorhänge vor Zugluft geschützt werden. Über dem Bette hängt das Bild einer ehrwürdigen Matrone. Das Porträt stellt die Mutter des Fürstprimas in ihrem 87. Lebensjahre, ein Jahr vor ihrem Tode, dar. Das übrige Mobilar des Schlafgemaches beschränkt sich auf die allernothwendigsten Möbelstücke, den Hauptplatz nehmen ein Verichemel und ein Breviarumhalter ein, die der verstorbene Kirchenfürst bei Verrichtung seiner Andacht noch in den letzten Tagen benützte.

Der Tod hat die Züge des Dahingegangenen sehr verändert. Das bis zur letzten Minute reine, fröhliche Auge und der lebhaft leuchtende Blick während der Krankheit ließen es nicht ahnen, daß das Ende so nahe sei. In wenigen Minuten erstreckte sich ein erschreckendes Gelb über das ganze Antlitz, und die so lebenskräftige imposante Gestalt fiel zusammen.

Water Kemigia und die Klosterfrau Vinzenzia, im Vereine mit den weiblichen Mitgliedern der Familie, wuschen und kleideten den Leichnam an, jedoch nur provisorisch, weil die Familie bis zur Stunde noch nicht entschieden hat, ob das Herz zu entfernen und der Körper einzubalsamieren sei. Erst wenn dies geschehen sein wird, erhält der Leichnam vollständiges Bischofsornat und wird in jene Kleidungsstücke gehüllt, die der Primas bei der Jubiläumfeier getragen hat.

In Gran ist die schmerzliche Ergriffenheit außerordentlich groß. Überall werden Trauerkränze bestellt, die Kaufleute richten in ihren Schaufenstern Trauerauslagen her, die Komitats- und städtischen Notabilitäten sorgen für ungarische Trauergala, sämtliche Glocken werden geläutet und die Geistlichkeit wie die Nonnen verneigen sich in eifrige Gebete.

Das Begräbniß des Fürstprimas findet Mittwochs, den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr vom Primatialpalais aus statt, in dessen prächtigem auf die Hauptgasse führenden Parterre-Brunnensaal die Bahre errichtet wird. Oberintendant Victor Reviczky hat bereits die nöthigen Verfügungen getroffen, damit die riesigen Schneemassen des vom Primatialgebäude nach der Basilika hinanführenden langen Weges entfernt werden. Die zahlreichen zum Begräbniß erwarteten Fremden werden größtentheils in den Häusern der Domherren und bei Privatwägen einlogirt werden. Der Verkehr erfolgt heute noch, Dank der großen Kälte, über die einem Schneefelde gleichende festgefrorene Donau per Schlitten und Wagen von der eine halbe Stunde entfernten Station Gran-Nána; im Falle von Thauwetter sind in jeder Beziehung große Verlegenheiten zu befürchten.

Der Papst hat dem Kranken seinen

apostolischen Segen gesendet; das Telegramm des Kardinals Rampolla ist gestern Nachmittags eingetroffen.

In der Hauptstadt weilte Fürstprimas Simor zum letzten Male am 17. und 18. Dezember v. J. anlässlich der von ihm in Angelegenheit der Wegtaufungsfrage einberufenen Konferenz der Bischöfe. Seine letzte kirchliche Funktion in Budapest verrichtete der greise Kirchenfürst am Stephanstag des verstorbenen Jahres, wo er die Prozession von der St. Sigismundkapelle bis zur Garnisonstraße führte. An diesem Tage gab der Fürstprimas sein letztes Galadiner. Im Ubrigen weilte der Primas nicht gern in der Hauptstadt; er fühlte sich in dem alterthümlichen, einstöckigen Ofner Primatialpalais nicht behaglich. Das Palais hat lauter kleine Lokalitäten und selbst im sogenannten „großen“ Saale ist höchstens für 24 Gäste Raum, so daß bei feierlichen Anlässen die geladenen Mitglieder der hauptstädtischen Geistlichkeit gewöhnlich in einem Nebenzimmer Platz nehmen mußten, weshalb sich der Primas stets entschuldigte. Er blieb regelmäßig nur 2-3 Tage in der Hauptstadt; den Weg von Gran nach Budapest und zurück machte er am liebsten im Wagen oder mit dem Dampfschiffe. Die vorletzte kirchliche Funktion des Fürstprimas in der Hauptstadt war die am 15. Juli v. J. erfolgte Kopulirung der Erzherzogin Margarethe mit dem Prinzen von Thurn und Taxis.

Der erklärte Liebhaber des verstorbenen Oberhirten war der Bischof von Bekprim, Baron Sorinig. Diesem pflegte er seine vertraulichsten Pläne mitzutheilen und seine Wünsche in kirchenpolitischen Fragen kundzugeben. Der Meldung einer Lokalcorrespondenz zufolge wird Baron Hornig nach dem Begräbniß des Fürstprimas Sr. Majestät über die letzten Mittheilungen des Verbliebenen referiren.

Der Fürstprimas hinterläßt ein riesiges Privatvermögen. In den letzten Jahren führte er ein sehr zurückgezogenes Leben; er besaß eine förmliche Sparankaltspolitik, da er für sein 25jähriges Erzbischöfs-Jubiläum, welches in einem Jahre hätte stattfinden sollen, große Summen vorausgaben wollte. Aus diesem Anlasse beabsichtigte er, mehrere großartige Stiftungen zu machen. Über sein Vermögen hatte der Fürstprimas das freie Testamentsrecht, welches er vom Staate durch den Ertrag der Summe von 95,000 fl. abgelöst hatte. Den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zufolge hat der Geistliche nur über den dritten Theil seines Privatvermögens das freie Verfügungsrecht; ein Drittel gehört dem Staate und ein Drittel den Armen. Es steht ihm jedoch frei, das freie Verfügungsrecht vom Staate abzulösen. Auch Simor that dies, wozu ihn hauptsächlich der Umstand bewog, daß die Verlassenschafts-Angelegenheiten seiner Vorgänger gewöhnlich erst in 10-30 Jahren erledigt worden sind.

Weitere telegraphische Meldungen aus Gran besagen Folgendes: Das Testament des Fürstprimas wurde heute Punkt zwölf Uhr Mittags eröffnet. Der Kardinal-Erzbischof hinterließ sein gesamtes Privatvermögen zu dreigleichen Theilen seinen Verwandten, dem Erzbischofkapitel und den Armen. Das Dienstpersonal des verbliebenen Kirchenfürsten erhält im Sinne der letztwilligen Verfügung einjähriges Gehalt und entsprechende Jahresrenten. Sein gesamtes Sil-

ber hinterließ der Primas seiner Schwester Theresese. Das Testament enthält ferner Legate für die Domherren Rajner und Csernoch, für die Hofgeistlichen Machovich und Scheda, für die Nonnen und Franziskaner, ferner für den herrschaftlichen Oberbeamten Ambrus Baczsi und den herrschaftlichen Fiscal Karl Mészáros. Mitglieder der Kapitel-Testamentskommission sind die Domherren Czibulka, Mahlaghy und Csernoch und der Reichstagsabgeordnete Stephan Kossival. Die Leitung der Erzbischofskapelle hat vorläufig Bischof Mayer übernommen.

Der Erzbischof von Erlau Joseph Samassa hat an den Großprobst Majer folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit tiefer Beirübniß vernehme ich die niederschmetternde Nachricht vom Ableben Sr. Eminenz, eine Nachricht, welche die Kirche und das Vaterland in gleicher Weise in Trauer hüllt. Er hat beide durch die Gluth seiner Segen verbreitenden Liebe, den Glanz seiner Fähigkeiten, die Größe seines Geistes verherrlicht. Er ist werth, daß sich an seiner Bahre beider Schmerz vereinige. Zum Zeichen meiner unvergänglichen Dankbarkeit für den Verewigten möchte ich die Trauerzeremonie selbst vollziehen. Ich erbitte mir Ihre freundliche Mittheilung über die bezügliche Entscheidung des hochwürdigen Erzbischofs Samassa.“

Die Einzelheiten des am 28. d. stattfindenden Begräbnißes hat das Erzbischofskapitel in Gran zu bestimmen. Dasselbe richtete heute an den Erzbischof von Erlau Dr. Samassa als ältesten Erzbischof das telegraphische Ersuchen, die Todtenfeier zu celebriren. Die Einsegnung wird im Primatialpalais erfolgen, sodann wird der Sarg in der Basilika aufgebahrt. Die Beisetzung erfolgt in der Gruft der Basilika, wo der Fürstprimas noch zu Lebzeiten eine Grabstelle für sich anerkoren hat. Am Tage der Leichenfeier werden in sämtlichen katholischen Kirchen der Hauptstadt Requiem unter Theilnahme der gesammten hiesigen Geistlichkeit celebrirt werden.

Als die Abgeordneten sich zur heutigen Sitzung versammelten, war die Meldung vom Tode des Fürstprimas bereits eingetroffen. Der Präsident suspendirte die Sitzung, um sich von dem traurigen Ereigniß amtliche Kunde zu verschaffen; da indeß eine amtliche Verständigung noch nicht eingetroffen war, fand bloß eine nicht als offiziell zu betrachtende Besprechung zwischen dem Präsidenten, den Ministern und einer Gruppe von Abgeordneten statt. Danach wird das Abgeordnetenhaus am Tage des Leichenbegängnisses keine Sitzung halten. Überdies wird das Haus seinem Schmerze über den Verlust, den das Vaterland betroffen, protokollarisch Ausdruck verleihen, auf die Bahre einen Kranz niederlegen und sich am Leichenbegängnisse durch eine Deputation vertreten lassen.

Oberbürgermeister Karl Rath hat an die Mitglieder des hauptstädtischen Munizipal-Ausschusses folgendes Cirkular versendet:

Mit der innigsten Empfindung patriotischen Schmerzes bringe ich dem geehrten Herrn Repräsentanten zur Kenntniß, daß Se. Eminenz Kardinal Johann Simor, Fürstprimas von Ungarn, Erzbischof von Gran und Ehrenbürger der Hauptstadt Budapest, am Morgen des 23. d. in Gran verschieden ist und daß in Folge dieses Trauerfalles am Samstag, 24. d., Nachmittags um 4 Uhr eine außerordentliche Generalsammlung stattfinden wird, in welcher erscheinen zu wollen ich Sie bitte. Budapest, 23. Januar 1891. Karl Rath m. p., Oberbürgermeister.

Nationaltheater.

— „Királynék harca“ („Der Krieg der Königinnen“). Historisches Schauspiel in 4 Akten von Eugen Árkösi.

Es war für uns hocherfreulich, wieder einmal ein neues dramatisches Werk von Árkösi auf der Bühne des Nationaltheaters zu sehen. Dieser urkräftige, bedeutende Dramatiker, mit dem sich an charakteristischer Kraft und Tiefe keiner unserer Dramatiker messen kann, verzettelt seit Jahren sein großes Talent auf dramatische Aufgaben, denen mit viel weniger gewichtigen Individualitäten mindestens ebenso gut, wenn nicht besser gebient wäre. Hoffentlich wird er die überaus sympathische Haltung des Publikums von heute Abends nicht unerwidert lassen und die Verpflichtungen erfüllen, die er mit seinem neuen Drama eingegangen ist.

„Der Krieg der Königinnen“ ist nämlich, wie uns Árkösi selber in der Buchausgabe seines Dramas\*) mittheilt, als ein Theil eines tragischen Cyclus gedacht, der mit Gottes Hilfe seine Fortsetzung finden wird. Zugleich findet sich in der Vorrede eine Erklärung, die als Selbstkritik Anspruch ist nur eine Reihe von dramatischen Bildern, eher dramatisirte Historie, als historisches Drama, dem nur die Identität der ringenden Personen einen

\*) Die Buchausgabe hat als Haupttitel: István vezér und wird als „Historie“ in fünf Akten bezeichnet.

geringen Schein von Einheit verleiht. Wenn es etwas Beachtung werth ist, so ist es wegen seines Bestrebens, in der ungarischen Geschichte die Art, die Mittel und die Form des historischen Dramas zu suchen; wenn es geeignet ist, Wirkung zu erzielen, so kann dies nur die Wirkung einzelner Theile sein, jener dramatischen Bilder, die sich nacheinander zum Anblick, „der die Aufmerksamkeit zu fesseln vermag, entrollen.“

Wir unterschreiben diese Kritik Wort für Wort und wollen mit dem Dichter nicht über die Frage rechten, mit welchem Rechte er glaubte, die Forderung der einheitlichen dramatischen Aktion bei Seite lassen zu dürfen. Unsere Überzeugung ist, daß von dieser Forderung kein Nota nachgelassen werden kann. Sie folgt aus der Natur des Dramas, aus den psychologischen Bedingungen des Anhörens eines Dramas, aus den Gesetzen des geistigen Lebens überhaupt. Man erhält für die Ubertretung dieses Gesetzes durchaus nicht Absolution, wenn man sie bewußt, mit Absicht begeht. Das offene Geständniß Árkösi's wird vielleicht seine Kritiker überzeugen, daß sie ihm nichts Neues mitzutheilen haben, es wird aber die Schuld selber um nichts geringer machen. Kam es Árkösi darauf an, ein interessantes Experiment zu veranstalten, an dem unbefangenen, durch ästhetische Regeln unverdorbenen Publikum die Gültigkeit des großen dramatischen Grundgesetzes von der Einheit der Handlung zu prüfen, so wird er sich überzeugen haben, daß das Gesetz besteht und seine Voraussetzung sich Wort für Wort erfüllt hat. Nur die Theile machten Wirkung, nicht das Ganze. Alles, was an das Ganze, das keines ist, gemahnte, wirkte erkaltend. Die großartigen Szenen

des zweiten und dritten Aktes mußten sich den Abzug gefallen lassen, der ihnen aus der losen Komposition des Ganzen erwuchs. In der That enthält der zweite und dritte Akt Szenen, die wenige Dramatiker unserem Autor nachzudichten vermögen; aber warum mußten sie wie ohne Anfang und Schluß sich darstellen und Fragen und Reflexionen hervorgerufen, die den gewaltigen Eindruck derselben schädigen? Wenn Árkösi in den citirten Worten „dieses Stück ist kein Drama in dem Sinne.“ u. s. w. sich etwa eine Hintertüre offen lassen wollte für die Definition eines anderen Dramas, das die Regel der Einheit verjähren darf, so meinen wir, daß es ein Drama in einem anderen als „dem Sinne“ nicht gibt. Es sei denn, daß man auch den menschlichen Körper zerstückeln könnte, ohne die Schönheit der Theile, die ewig und immer in der Harmonie zum Ganzen besteht, zu schädigen.

Stellen wir uns aber auf den Standpunkt, von dem aus das Drama konzipirt ist, als eine Reihe interessanter, schöner, kräftiger dramatischer Szenen, so werden wir jedem einzelnen Akte hohe Anerkennung zollen, aber doch den vierten anscheinend, der für die Bühne aus dem vierten und fünften zusammengezogen ist, aber durch diese Operation, für die Bühne praktikabler, jedoch in seinem Werthe stark gemindert wurde. Das Drama führt uns Szenen aus dem Leben Stephan's, des Sohnes Bela IV., des nachmaligen König Stephan's V., vor, stellt aber die Persönlichkeit seiner Gemahlin Elisabeth in den Vordergrund. Wir wollen hier nicht die Handlung des Dramas erzählen und die einzelnen Phasen desselben diskutieren. Es ist ein Beweis für die originale Dichterkraft Árkösi's, daß er

Unger Graner Korrespondent telegraphirt uns unterm Heutigen: Der Fürstprimas glaubte nicht an den gefährlichen Charakter seiner Krankheit; er wollte weder die ihm präskribirten Arzneien einnehmen, noch wollte er mit den Sterbefasramenten versehen werden; letzteren Akt wollte er nöthigenfalls Samstag vornehmen lassen. Bischof Horvath, dem die Ärzte mitgetheilt hatten, daß die Katastrophe jeden Augenblick eintreten könne, entfernte die Anwesenden aus dem Krankenzimmer, legte die Stola an, setzte sich an's Bett des Fürstprimas und wich nicht von ihm, bis er dem Patienten die Beichte abgenommen und ihm den Segen erteilt hatte. Dann ließ der Fürstprimas sein gesamntes Beamtens- und Dienstpersonal zu sich berufen und verabschiedete sich mit Dankesworten von jedem Einzelnen. Während der Fieberphantasien sprach der kranke Kirchenfürst meist lateinisch. Der Todesstampf war ein erschütternder. Wenn der Sterbende auf einen Augenblick zu sich kam, hielten ihn seine Pflegerinnen, er möge die Arznei einnehmen, worauf er antwortete: „Das Graner Publikum soll sie einnehmen!“ Nach dem Bekanntwerden der Todesnachricht wurden hier alle Faschingsunterhaltungen bis auf Weiteres verschoben.

Morgen wird an der Leiche des Fürstprimas durch Prof. Dr. Scheuthauer die Obduktion vorgenommen.

Ministerpräsident Graf Julius Szapary hat dem Graner Erzkapitel telegraphisch sein Beileid über das Ableben des Fürstprimas ausgedrückt.

Das erste Beileids-Telegramm an das Erzkapitel kam von Sr. Majestät dem König, der seinem aufrichtigen Schmerze über den Verlust, welcher das Vaterland und die katholische Kirche betroffen, ausdrückte.

Se. Majestät wird sich bei dem am 28. d., 10 Uhr Vormittags, stattfindenden Begräbnisse des Fürstprimas Simor in Gran durch Erzherzog Friedrich vertreten lassen.

**Aus dem Leben des Primas.**

Fürstprimas Johann Simor wurde am 23. August 1813 in Stuhlweissenburg als der Sohn eines einfachen, aber gut situirten Handwerkers geboren, dessen ältestes Kind unter acht Geschwistern er war. Sein Vater hieß Anton Simor, seine Mutter war eine geborene Theresia Fejes aus Raab; sie war eine junge Witwe, als der Vater des Fürstprimas sie ehelichte. Den ersten Unterricht genoß Johann Simor in seiner Vaterstadt, wo er auch das Untergymnasium absolvirte. Seine Zeitgenossen schildern ihn als einen stillen, in sich gefehrten Knaben, der allen lärmenden Spielen abhold war, sich lieber mit Büchern befaßte und besonders glücklich war, wenn er ein illustriertes Werk zu Gesichte bekam. Seine Mutter war eine herzensgute, mildthätige Frau, die jede Woche an einem bestimmten Tage eine ganze Schaar von Bettlern empfing und sie mit Nahrung versorgte. Der kleine Knabe sah dies gerührten Herzens mit an und bald begann er allwöchentlich die Mutter um einige Groschen zu bitten. Als diese fragte, wozu er das Geld brauche, antwortete er: für meine Armen! Er hatte wirklich vier Bettler zu seinen Lieblingen erkoren, die er stets unterstüzte. Die Mutter pflegte dann zu sagen: „Er ist ein seelenguter Junge, aber Geld wird er niemals haben, weil er Alles vertheilt.“

Die fünfte und sechste Klasse des Gymnasiums absolvirte Simor in Den, dann überraschte er seine Mutter mit der Bitte um die Erlaubniß, in das Graner Seminar eintreten zu dürfen, da er sich der geistlichen Laufbahn widmen wolle. Nach einigem Kampfe willigte die Mutter ein und am 17. September 1828 kam der erst fünfzehnjährige Jüngling nach Gran, wo er vom Primas Baron Alexander Rudnay unter die Semi-

naristen aufgenommen wurde. Damals hätte er wohl in seinen kühnsten Träumen nicht daran zu denken gewagt, daß er dereinst den Thron der Graner Erzbischöfe besteigen werde. Nach einjährigem Aufenthalt in Gran begab sich Simor in das „Americanum“ nach Presburg und von dort nach Tirnau, wo er den philosophischen Lehrcurs beendete und im Jahre 1831 durch den Bischof Jordany die niederen Weihen empfing. Die folgenden vier Jahre verlebte er als Zögling des „Bazmaneum“ in Wien und vollendete an der dortigen Universität seine theologischen Studien. Am 28. Oktober 1836 wurde er durch den Bischof Peter Arményi zum Priester der Graner Diözese geweiht.

Am 24. Februar des Jahres 1837 wurde Simor nach Pest entsendet, wo er die Kaplanstelle in der Theresienstädter Pfarre einnahm. Dritthalb Jahre verblieb er auf diesem Posten, machte unterdeß seine theologischen Vorträge, bewährte sich als trefflicher Kanzelredner und lenkte durch seinen Fleiß und Eifer die Aufmerksamkeit des Fürstprimas Joseph Kopacsy in solcher Weise auf sich, daß er am 22. September 1839 zum Professor der Theologie an der Pester Universität und zum orator academicus (akademischen Redner) ernannt wurde. Ein Jahr später schon bekleidet er die bedeutende Stellung des Studienpräsidenten am Wiener „Bazmaneum“, wo seine Pünktlichkeit und seine Zuneigung zu den Studenten noch heute erwähnt werden. Hier beendigte Simor seine Vorträge und wurde am 28. Dezember 1841 zum doctor theologiae der Wiener Universität promovirt. Aber Simors Ideal war die praktische Ausübung seines geistlichen Berufes, und er schloß sich überglücklich, als er am 24. Juli 1842 zum Pfarrer von Bajna, in der Nähe von Gran, berufen wurde. Noch heute denkt man in Bajna mit Verehrung an den ehemaligen Pfarrer, und auch Simor vergaß niemals an seine einstige Gemeinde, welcher er im Jahre 1875 eine schöne Schule erbaute. Im Jahre 1846 folgte er einem Rufe als Professor der encyclopädischen Theologie an das sogenannte Graner „Presbyterium“. Zwei Jahre später, nach dem Tode des Primas Kopacsy, wurde Simor zum Sekretär des Primatialamtes ernannt, kam aber schon 1850 als Studien-

direktor des nach St. Augustin benannten höheren theologischen Institutes und als Hofkaplan nach Wien. Im Jahre 1851 wurde er zum Sektionsrath im Ministerium des Grafen Leo Thun ernannt und leitete dort die ungarischen Kirchenangelegenheiten. Gleichzeitig ernannte ihn der König zum Domherrn des Stuhlweissenburger Kapitels und zum Abt von Széplak. Er führte die Korrespondenz des Reichsministeriums mit dem römischen Stuhle, und das in vollendetem klassischem Stil. Einmal betraute ihn Graf Thun mit der Abfassung einer für die römische Kurie bestimmten Denkschrift. Nach einer Stunde schon trat Simor mit der fertigen Arbeit ins Arbeitskabinett des Ministers. Dieser fragte erstaunt: „Sie sind schon fertig? Ihre Vorgänger brauchten zu einer solchen Arbeit mindestens eine Woche.“ Ende 1854 wohnte Simor in Rom der Proklamirung der „unbesleckten Empfängniß“ durch Pius IX. bei.

Nun ging es rasch vorwärts. Schon am 29. Juni 1857 wurde Simor vom Primas Scitovszky zum Bischof von Raab geweiht und wenige Tage später feierlich installirt. Fast zehn Jahre lang verwaltete Simor das Raaber Bisthum. Seine Predigten zogen Tausende von Zuhörern heran und einmal geschah es, daß vor Beginn derselben die große Kirche so vollgepfropft war, daß die Geistlichkeit nicht mehr hineinzufragen vermochte. Der Bischof selbst fand keinen Platz. Da schritt er von der Straße aus auf das Hauptportal zu und rief mit lauter Stimme: Wenn Ihr mich nicht einlaßt, dann wartet Ihr umsonst auf die Predigt! Sofort drängten die Gläubigen sich zusammen und bildeten Spalier, daß der beliebte Bischof auf seine Kanzel gelangen konnte. Schon in Raab bewies Simor, was für ausgezeichneten Wirch er sei. Ihm ist es zu danken, daß sich die Einkünfte des Bisthums auf das Dreifache hoben. Aber auch durch reiche Stiftungen, durch die kostspielige Restauration alter Kirchenbauten hat Simor sich um Raab hochverdient gemacht. So ließ er u. A. die Raaber Hochzeitskirche nach den Plänen und unter Leitung Erwin Lippert's restauriren, was 60,000 fl. kostete. 1862 errichtete er in Györfiget ein Mädchenerziehungsinstitut, für

das er 1880 eine Stiftung von 40,000 fl. machte. U. i. w. Im Jahre 1865 erhielt Simor die Geheimrathswürde. Am 19. Oktober 1866 war Johann Scitovszky, der große Patriot und edle Prälat, zu Gran bestattet und in dem imposanten Mausoleum der Graner Basilika bestattet worden. Am 20. Januar 1867 wurde Johann Simor zu seinem Nachfolger ernannt.

**Simor als Fürstprimas.**

Die Installation Simors als Fürstprimas fand am 16. Mai statt. Seine Installationsrede machte auf Geistliche und Laien einen gleich mächtigen Eindruck. Graf Johann Sziráky, welcher die begeisterte Rede des neuen Primas nächst der Kanzel stehend anhörte, sagte einem jungen Pfarrer, der ihm einen Sitz anbot: „Ich danke, ich sehe mich nicht; ich höre einer solchen Predigt Stundenlang stehend zu!“ Kaum war Simor einige Wochen Fürstprimas, fungirte er bei einer der wichtigsten und glänzendsten historischen Akte der neuesten Geschichte Ungarns: der Krönung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin am 8. Juni 1867. Zwei Tage vorher verlieh ihm Se. Majestät das Großkreuz des St. Stephans-Ordens in Begleitung eines sehr schmeichelhaften Handschreibens. Kurz darauf nimmt Simor in Rom an der achtzehnhundertjährigen Gedeknter des Märtyrertums der Apostelfürsten Peter und Paul theil und überreicht Sr. Heiligkeit einen prachtvollen goldenen Reliquienbehälter, sowie ein die Unterschriften von Millionen Katholiken Ungarns enthaltendes, prachtvoll ausgestattetes Album. Bei dieser Gelegenheit bethätigte Simor in bemerkenswerther Weise seine Energie. In dem glänzenden Umzuge wollten ihn nämlich die Fest-Ordner unter die jüngsten Erzbischöfe rangiren; Simor protestirte heftig gegen so nachdrucksvoll, daß Pius IX. die Festordnung modifizirte und dem Fürstprimas den ihm nach den Patriarchen gebührenden Platz einräumte. Der Papst nannte ihn später in einer Audienz vor mehreren Prälaten einen energischen Menschen und belobte ihn sehr.

Mit derselben Energie, die er in Rom bethätigt, nahm Simor die Verwaltung der aus fast 500 Pfarren bestehende Diözese in seine Hände. 1869 begab er sich wieder nach Rom, um an einer Generalsynode theilzunehmen, früher jedoch legte er den Schlüssel zu der von ihm vollendeten Graner Basilika, deren Bau fünfzig Jahre früher begonnen hatte. Auf der Synode spielte Simor eine hervorragende Rolle; seine klassischen lateinischen Reden rissen die Zuhörerlichkeit hin. Für die auf dieser Synode proklamirte päpstliche Infallibilität trat Simor mit seiner ganzen Autorität auf der Kanzel und in mehreren Abhandlungen ein.

Im März 1871 präsidirte Simor in Pest dem in Angelegenheit der Katholikenaautonomie abgehaltenen Kongresse. Ein Jahr später erkrankte Simor lebensgefährlich; er mußte sich operiren lassen. Die vom berühmten Wiener Arzte Dr. Bodhrakky vollzogene Operation gelang. Zum Andenken an seine glückliche Genesung stiftete er für seine Domkirche eine goldene Monstranz, welche 18,000 fl. kostete — ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst. Am 22. Dezember 1873 erhielt Simor aus Rom den Kardinalshut; am 13. Januar 1874 übergab ihm Se. Majestät in Gran eigenhändig das Kardinalsbaret. Simor war der Erste, dem diese Auszeichnung auf heimischem Boden zutheil geworden. Am 22. Juni nahm er auf der Liberinsel in Rom in der St. Bartholomäuskirche von seinem Kardinalsthrone Besitz. Am 29. Juni 1882 feierte er das fünfzigjährige Jubiläum; aus diesem Anlasse stiftete er in seiner Vaterstadt Stuhlweissenburg ein Waisenhaus um 100,000 fl., ferner zur ständigen Unterstüzung des ärnlich dotirten Tirnauer Kapitels gleichfalls 100,000 fl. Aus demselben Anlasse ließ er in der Basilika das prachtvolle Denkmal Peter Pásmány's, sowie um 800,000 fl. ein neues Primatialpalais errichten. Am 20. Dezember pilgerte er nach Rom, um dort Gott für die ihm erwiesenen zahlreichen Wohlthaten zu danken und dem Papst seine Huldigung darzubringen.

Am 28. Oktober 1883 feierte er die 200. Jahreswende der Befreiung Grans vom Türkenjoch. Am 22. Mai ernannte ihn die Löwener katholische Universität

immer anregt und zu Erörterungen reizt, die uns hier viel zu weit führen würden. Anstatt dessen wollen wir unser zweites Hauptbedenken und das, was uns an dem Drama am bedeutendsten erschien, wenigstens skizziren. Meisterhaft ist die Charakteristik der erwähnten Elisabeth. Glücklich dramatischer Instinkt und die reife Kunst des erfahrenen Bühnenschriftstellers haben zusammengewirkt, um diese Gestalt zu einer hochbedeutenden und originellen, die voll wahren Lebens ist, zu machen. Elisabeth hat kumanisches Blut in ihren Adern, sie ist eine Enkelin jenes Antons, der eine so tragische Rolle in unserer Geschichte spielt. Sie ist stolz und leidenschaftlich, sie lebt in ewigem Zwist mit der Königin-Mutter, nicht nur, weil sie selber als fremden Ursprungs mißtraulich angesehen wird, sondern weil sie eine ganz andere ist, als die ungarischen Frauen, sinnlicher, heißer, ohne sittlichen, natürlichen, rassenmäßigen Zusammenhang mit dem Volk, dessen Königin sie sein soll. Und das wird uns nirgends mit Worten ausdrücklicher gesagt, aber wir sehen es vom Anfang bis zum Ende, in tausend Einzelheiten, mit sinnfälliger Bildlichkeit und Lebendigkeit, wie sie nur die glückliche Inspiration des Dichters vorzuzaubern weiß. Ihre Welt und die der Königin-Mutter und der anderen Frauen des Hofes sind zwei völlig verschiedene Welten. Und aus dieser tiefen Kluft erwachen die mächtigen dramatischen Zusammenstöße im zweiten und dritten Akt, große Explosionen, die ohne jeden Kommentar verständlich und von tiefster Wirkung sind. Das ist nicht Effekt oder Jagd nach Effekt; das ist auch nicht die Kunst der zwei Schauspielereinen, die hier einander gegenüber stehen, der Frau Szabai und Frau

Markus, ohne deren meisterhaftes Spiel der Effekt freilich verloren ginge, aber das ihm allein nicht erzeugt. Alles, was gesund an dem Stücke ist, was durch die Kunst der dramatischen Charakteristik vorbereitet und begründet ist, faßt sich in diesen Szenen verdichtet und lebendig in Eins zusammen. Welche wunderbare Gestalt ist diese Elisabeth! Wie macht sie auch die leider erst im vierten Akt erwachende Eiferjucht ihres Mannes begreiflich! Wie ist überhaupt ihr Wesen durchsichtig und doch höchst komplizirt, wie eben die Wirklichkeit selber! Wie hatte sie es verdient, die Heldin eines einseitigen Dramas zu sein, um ihr Wesen voll zu entfalten! So wie es ist, wird das Drama immer den Eindruck eines großartigen Torso machen und Bedauern über die Grille des Verfassers erwecken, eine solche Gestalt in solchem Rahmen zu zeigen.

Unser Bedenken wieder folgt dem Dichter auf sein eigenes Terrain, das des historischen Dramas. Wir vermiffen in dieser Historie gerade die historischen Perspektiven. Jeder Akt ist ein interessantes Bild aus der Geschichte, aber wie in schwerer Winterluft, ohne Ausblick nach vorn und rückwärts. Es sind trotz alledem keine Zeitbilder, sondern nur Zeit-Genrebilder. Das soll jener Béla IV. sein, der das Land nach der Tartarenfluth neu gründete? Von diesem Béla erblicken wir nichts als eine schwächliche Ruine. Desgleichen: dieser Stephan lebt in ewigem Unfrieden mit dem Vater und führt Krieg gegen Otokar, mit dem im vierten Akt eine so glanzvolle Veröhnung stattfindet? Wir bekommen kein Bild von der Zeit, hie und da einen Ausschnitt, aber durchaus nicht im historischen, eher im genrebildlichen, sentimentalistischen Stil. Wo Rakosi dra-

matische Konflikte schildert, Genrebilder einsieht, die Handlung führt, die Szene kunstvoll aufbaut, ist er ganz er selbst. Wo er das Wesen der Zeit erfassen will, uns ihre Mächte darzustellen versucht, ihre Motive schildert, versagt ihm die Kraft. Das Drama ist als Drama und als historisches Drama doppelt verfehlt. Es ist bedeutend als Charakterstudie und Inszenirung von Bildern, deren Stoff aus der Geschichte genommen ist. Das Ewige, Bleibende, Wesentliche erfährt er tiefer und kräftiger als das Geschichtliche.

Der äußere Erfolg war immerhin sehr bedeutend. Nach dem zweiten Akt wurde der Dichter zweimal, nach dem dritten viermal gerufen und stürmisch applaudirt. Der erste Akt wurde mit Aufmerksamkeit und Sympathie aufgenommen; der Schluß ließ kalt. Da kam nämlich das Enddefizit des Stückes an den Tag. Es wirkten nicht weniger als 37 sprechende Personen mit. Man geht gewiß, daß wir nicht einmal die Namen nennen können. Sehr hervorragend war die Elisabeth der Frau Markus, deren höchstes Lob es ist, wenn wir sagen, daß sie den Charakter eigenthümlich erfaßte und ihm gerecht ward. Ergänzend war Frau Szabai. Ujhazi gab König Béla IV. sehr gut massirt und treffend, wo er nicht heldenhaft zu sein braucht. Der Held ist ihm nun einmal versagt. Besondere Erwähnung verdienen noch Szacsu, Mihalyi, Nagy, Radai, Borlahi, Hetenyi und Frau Csillag. Der Vorstellung hätten wir größere Rundung und Sicherheit gewünscht. Stocken der Rede wird nachgerade ein ständiger Zug der Premierden. Die Kostüme sind geradezu prächtig. Ob sie tren sind, wissen wir nicht, aber daß sie eine Augenweide bieten, ist sicher. —r.

anlässlich ihres 50jährigen Jubiläums zum Ehren doktor der Theologie. Am 28. Oktober 1886 feierte der Kardinal-Fürstprimas sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum und er beging diesen Tag, indem er dem Municipal-ausschuss in Gran als Stiftung für städtische Pfundner eine Summe von 30,000 Gulden übergab. Bereits am Tage vorher empfing er eine Reihe von Deputationen, Vertreter des Graner Kirchenbistums, des Offizierskorps der gesamten Armee, der Gymnasialprofessoren, der Katholiken von Budapest, das Municipium der Stadt wie des Komitats Gran, Vertreter des Reichstages, endlich den gesamten ungarischen Episkopat. Papst Leo XIII. sandte ihm mit seinen Glückwünschen sein Bildniß, ebenso traf ein Schreiben des Königs Franz Joseph ein; am 30. Oktober folgte der König selbst, mit dem Ministerpräsidenten Tisza, um die bereits schriftlich dargebrachten Glückwünsche mündlich zu wiederholen. Das anlässlich des fünfzigjährigen Priesterjubiläums von Sr. Majestät an den Fürstprimas gerichtete Handschreiben lautet:

„Viehr Kardinal-Fürstprimas Simor! Die halbhundertste Jahreswende Ihrer priesterlichen Wirksamkeit wird mit Ihnen nicht nur von jedem einzelnen Mitgliede der unter Ihrer oberhirtlichen Leitung stehenden Kirche, sondern auch von dem ganzen Lande, man kann sagen, ohne Unterschied der Religion, mit Pietät gefeiert, und zwar in verdienter Weise, denn es verehrt und liebt in Ihnen nicht nur den an Tugenden reichen ersten Kirchenfürsten des Landes, sondern auch den begeisterten Patrioten. Mit Freuden ergreife ich auch Meinerseits diesen feierlichen Anlaß, um Ihnen Meine innigsten Glückwünsche mit der Versicherung auszudrücken, daß Ihre, durch eine Reihe von Jahren um die Kirche, sowie um Thron und Staat mit unerschütterlicher Treue erworbenen vielseitigen glänzenden Verdienste Mir immerdar unvergesslich bleiben werden. Ich flehe zur göttlichen Vorsehung, sie möge Ihr segensreiches Leben zum Wohle der Kirche und des Staates bis zur äußersten Grenze des menschlichen Alters erhalten. Gegeben in Wien, am 26. Oktober 1886. Franz Joseph M. p.

Verwendete Simor einerseits Hunderttausende auf kulturelle und humanitäre Zwecke, so galt er andererseits für sehr genau, ja für geizig. Man erzählt von ihm folgende Anekdote, die, wenn sie nicht wahr, doch gut erfinden ist. Man hinterbrachte ihm, daß einer seiner Beamten zwanzigtausend Gulden unterschlagen habe. Simor leitete keine strenge Untersuchung ein, sondern ließ den treulosen Beamten verständigen, daß er in vier Wochen dessen Kasse revidiren werde. Der Beamte, dem genügend Zeit gelassen war, ließ sich das fehlende Geld auf kurze Zeit aus, und als der Primas kam, war die Kasse in schönster Ordnung. Simor legte auf das Geld Beschlagnahme und jagte den Defraudanten davon...

**Simor als Mäcen und Oekonom.**

Der große im Jahre 1820 vom Erzbischof Rudnals begonnene Bau der Basilika war unvollendet, als Johann Simor nach Gran kam; ihm war es vorbehalten, das Mäcenwerk zur Vollendung zu bringen. Am 1. November 1869, also schon zwei Jahre nach der Ankunft in Gran, fügte der Primas selbst — wie schon erwähnt — den Schlussstein in den Bau ein. Die Restaurierung der mächtigen Kuppel wurde im Jahre 1885 beschlossen und vor etwa vier Jahren vollendet. Dem Primas schwebte dabei die Kuppel des St. Peterdomes in Rom vor. Er ließ von dem Architekten Erwin Lipperi die Pläne anfertigen und übertrug die Ausführung der inneren Aus schmückung dem italienischen Meister Dezoma. Die Kosten dieser Arbeiten beliefen sich auf 200,000 fl. In der Vorhalle der Basilika werden zum Andenken an die vier Erbauer derselben — Rudnals, Kopácsy, Scitovszky und Simor — die Wappen und Namen dieser Männer verewigt werden. Auch zwei große Statuen ließ Johann Simor nach dem Muster der St. Peterskirche errichten; dort befinden sich die Bildsäulen Konstantin's und Karls des Großen, in der Graner Basilika die Statuen Johann Hunyady's und des Primas Széchy, des Erziehers der Söhne Hunyady's. Im Innern der Basilika ließ er durch den italienischen Bildhauer della Vedova die bereits angeführte in Marmor ausgeführte Statue Peter Bazmány's errichten. Auch die Restaurierung der berühmten Sakramentskapelle, dieses kostbaren Kleinods der Renaissance, ist das Werk und Verdienst Simor's. Ebenso ließ er die St. Stephanskapelle, eines der ältesten Baudenkmäler Grans, in romanischem Stile vollständig erneuern und herstellen.

Aber auch großartige profane Bauten wurden während der letzten zwei Jahrzehnte in Gran errichtet. Dem Primas schwebte der Gedanke vor, dem Hauptstuhle der ungarischen Kirche auch äußerlich eine würdige Gestaltung zu geben. So fasste er den Plan, einen großen Primatialpalast zu errichten und in demselben für seine Sammlungen die erforderlichen Räume zu schaffen. Der Plan wurde rasch zur That und heute bildet das Graner Primatialpalast eine Sehenswürdigkeit Ungarns. Im schönsten Renaissancestil erhebt es sich auf der bis in den Strom hineinragenden Terrasse. Schon beim Eintritt wird man durch die säulengetragene marmorne Freitreppe überrascht. Von dieser gelangt man in die imposanten, mit Gemälden geschmückten Empfangssäle, von diesen in den Brunnensaal, der durch seine mächtigen Dimensionen und die im edelsten Renaissancestil gehaltene Aus schmückung wahrhaft mächtige Wirkung ausübt. Einen ganzen Flügel des Palastes nimmt das Simor-Museum ein, welches aus der Bibliothek, der Bildergalerie, der Kupferstich- und der Antiquitäten sammlung besteht. In der ungefähr ein halbes hunderttausend Bände umfassenden Bibliothek gibt es wahre Schätze, ungemein zahlreiche Unica, in den Kunstsammlungen wenn auch nicht lauter Meister ersten Ranges, so doch sehr viele wertvolle Gemälde. Eine Spezialität bildet die Sammlung künstlerischer in Wachs ausgeführter Arbeiten.

Zu den Akten der Mildthätigkeit Simor's zählen zunächst die Schulen und Erziehungsanstalten, die Simor errichtet hat. Die Gesamtsumme, die er für Unterrichtszwecke bisher gewidmet hat, beträgt 810,352 fl., davon entfallen auf die Hauptstadt 24,000 fl. für die Mädchen-

schule in der Josephstadt und 15,000 fl. für das Institut der Nonnenpräparanden in der Christinenstadt. Unter den Stiftungen sind an erster Stelle diejenigen zu nennen, welche der Primas zur Verbesserung der Lage des niederen Klerus seiner Diözese errichtete. Er begann damit, daß er aus seiner Privatkasse jährlich 10,000 fl. für diesen Zweck widmete; die Gesamtsumme, welche er von 1868—1885 dieser Bestimmung zuführte, beläuft sich auf 397,123 fl. Eine ebenfalls imposante Summe — 260,000 fl. — widmete er der Errichtung eines Waisenhauses in Tirnau, und ähnliche Anstalten verkünden in allen Theilen des Landes den Wohlthätigkeitssinn Simor's.

Welch' ausgezeichnete Wirth der Primas ist, weiß man im ganzen Lande. Höchst bezeichnend hierfür ist folgende Anekdote: Einst fragte ein Magnat, der als Gast beim Primas weilte, woher er denn das Geld zu den riesigen Investitionen nehme, durch die er die Primatialherrschaften so rationell hebt? Der Primas erwiderte: Ich stehle das Geld, ich stehle es wirklich, ein Glück, daß man mich nicht dabei ertappt, ich stehle es — der Erde.

Simor war unlegbar einer der ersten Oekonomen der Monarchie; sein wirtschaftliches Prinzip, der Ausgangspunkt seiner Thätigkeit war, die intakte Erhaltung, eventuell die Vermehrung des Bestandes der Pflünde; die vortheilhafteste Regelung der Arbarial- und anderer jähwehrenden Angelegenheiten; die vollständige Infruirung des Besitzes und die thukliche Hebung der Ertragsfähigkeit desselben. Die Graner Erzbischofsverwaltung seit 1867. Der Grundbesitz des Graner Erzbistums beträgt 94,854 Katastralkoch, wovon 16,000 Koch kumpfiges Terrain sind, so daß seit 1876 für Schutz- und Trainingsarbeiten 45,000 fl. ausgegeben worden sind. Als Katastralertrag dieses Grundbesitzes sind 288,000 fl. angenommen, d. i. 2 fl. 27 kr. per Koch, die jährliche Steuer beträgt 180,500 fl., d. i. 1 fl. 90 kr. per Koch. Bald nachdem Simor den Primatialtitel übernahm, wurden ihm glänzende Anerbietungen wegen Pachtung der Güter gemacht, allein der Fürstprimas wollte die Verwaltung nicht aus den Händen geben. Die Güter waren schlecht infruiert und mit einer in Annuitäten zu zahlenden Schuld von 443,000 fl. belastet. Auf die Infruirung wurden bis 1884 insgesamt 667,962 fl. ausgegeben, auf Gebäudereparaturen 1,028,528 fl. Die Werthsteigerung des Inventars beläuft sich auf 260,000 fl. Im Jahre 1877 decentralisirte der Fürstprimas die Wirtschaftsleitung und setzte fünf Inspektoren ein. Von seinem Bajsaer Insulanium aus, wo er im Sommer mehrere Wochen im Jahre verbrachte, leitete er mit sachverständigen Händen die Maschinenrie der Verwaltung, von hier aus machte er häufig Ausflüge, um in Sarkass das Gekrit, in Anayha die Stammherde, in Harast und Meled die Schafe zu besichtigen u. s. w. Um den Reichthum des Viehbestandes durch ein Beispiel zu illustriren, erwähnen wir nur, daß derselbe an Elektoral-Merinothafen allein 60,000 zählt. Außer den Kosten der Wirtschaftsmaintenance wurden im Durchschnitt jährlich ausgegeben 232,000 fl., u. zw. auf Gebäude 29,000 fl., zur Tilgung von Anlehen 31,000 fl., für die Hauptcentralämter 53,000 fl., auf Pensionen 14,000 fl. zc.

**Intimes.**

Fürstprimas Simor betet, arbeitet und übt Wohlthaten... das ist seine Tagesordnung — so schreibt ein Biograph vom verstorbenen Kirchenfürsten. Im Sommer und Winter — heißt es in dieser Charakterisierung — steht Se. Eminenz um 6 Uhr auf, kauft die Messe und sitzt sodann von 9 bis 12 Uhr ununterbrochen beim Arbeitsstisch. Nach dem Mittagmahle steht seine Thüre Jedermann offen. Abends geht er spazieren, am liebsten auf der prachtvollen Terrasse seines Palais. Er bewegt sich gern unter gemüthlichen, heiteren Menschen, in deren Gesellschaft er selbst in lebenswürdiger Weise plaudert und vermöge seiner außerordentlichen Kenntnisse und seines vorzüglichen Gedächtnisses die Konversation zu einer ungemein genussreichen gestaltet.

Bei den Audienzen zeigt der Primas gewinnende, verbindende Manieren; er hat für Jedermann ein interessantes Wort, eine ermutigende Ansprache. Er ist übrigens nicht ausschließlich ein Mann des Herzens, nicht sentimental. Die großen Thaten seines Herzens sind gleichzeitig ein Ergebnis seines prüfenden Verstandes. Daher sind auch seine Schenkungen nicht das Produkt momentaner Ergriffenheit, sondern der dauernden Empfindung, der reifen Erwägung. Das Wohlthun ist bei ihm System. Die Erfüllung der Pflicht fordert er auf's Strengste — von sich und Andere, besonders von den Geistlichen. Mit den Regeln des Gewissens kennt er kein Feilschen, die Gebote desselben sind ihm heilig. In großen Dingen steht er es, Andere um ihr Urtheil zu befragen, aber nur betreffs der Details; in der Konzeption der Ideen ist er selbstständig und in der Durchführung seiner Beschlüsse fest und unerschütterlich. Seine große Diözese leitet er, bis zu den kleinsten Personalangelegenheiten, allein. Er versteht es, mit wunderbarer Elastizität seine Seelen- und Geistesfrische, seine jugendliche Thätigkeit von Jahr zu Jahr zu erhalten, ja noch zu erhöhen.

Simor war ein Freund des Humors und er liebte es, wenn man auf seine geistreichen Bemerkungen mit witzigen Apercus antwortete. Als er in Wien Hofrath wurde, schrieb ihm sein Freund, der damalige Domherr und spätere Bischof Kunft, einen Brief, worin er bat, ihm eine Wirthschafterin zu schicken; diese sollte von makellosem Charakter, wohlgefitet, arbeitsam, ordnungsliebend und eine gute Wirthin sein; überdies sollte sie einige Bildung besitzen, von heiterem Gemüth, nicht nervös, nicht eitel und keine Pfauherin sein zc. Simor antwortete scherzhaft, eine solche Frau werde sich in Wien kaum finden; jedenfalls wolle er trachten, eine ausfindig zu machen, doch wenn es ihm gelänge, „so wolle er sie nicht seinem Freunde als Wirthschafterin schicken, sondern sie selber heirathen.“

Einst hat ihn ein Raaber Professor um seine Protektion zur Erlangung einer Universitäts-Lehrstuhl angefragt. Simor erklärte sich bereit dazu, falls der Wittsteller ihm drei Fragen beantwortete. Die erste Frage war, woran der Professor, vor den Knochenhaufen der bei dem Kinderkorbe in Vertheilung getödteten Kinder gestellt, aus diesen Reliquien die Leberreste der Knaben und jene der Mädchen erlernen wollte? Der Wittsteller sprach ein Langes

und ein Breites, ließ seine anatomischen Kenntnisse leuchten und hielt einen sehr gelehrten Vortrag. Da sprach der Primas lächelnd: „Die Kinder von Bethlehem hat Herodes deshalb tödten lassen, weil er glaubte, daß auch Christus sich unter ihnen befand. Selbstverständlich waren die Mädchen seinem Throne nicht gefährlich und mithin hat er nur die Knaben abhächten lassen.“ Die zweite Frage lautete: „Wenn Noththilf Dich als kath. Geistlichen zu Tische laden würde, mit welchem Buche der Bibel würdest Du antworten?“ Der Professor wußte wieder nicht zu antworten. „Nun also“, war die Erklärung des Primas, „über judicium“ (Buch der Richter), d. h. lieber Jud', i kumm! Ähnlich scherzhaft gehalten war auch die dritte Frage, und da der Wittsteller auch diese nicht beantworten konnte, verweigerte ihm Simor die angeforderte Protektion.

**Der belgische Thronfolger.**

Das belgische Königshaus und mit ihm die weitverzweigte herzoglich koburg-gothaische Familie und deren zahlreiche verwandte Dynastien sind von einem harten Mißgeschick heimgegriffen worden: Prinz Balduin von Flandern, der belgische Thronfolger, ist nach kurzzeitiger Krankheit letzte Nacht gestorben. Der grausame Winter, welcher schon so viele hervorragende Männer als Opfer geheißt, er hat auch das junge, hoffnungsvolle Leben dahingerafft. Der Prinz hatte sich vor einigen Tagen bei einer militärischen Übung eine anscheinend leichte Erkältung zugezogen, welche gestern in eine akute Lungenentzündung ausartete. Um Mitternacht verlor er das Bewußtsein und wurde mit den Sterbefakramenten versehen; zwei Stunden darauf trat der Tod ein. — Prinz Balduin, ältester Sohn des Bruders des regierenden Königs, des Grafen Philipp von Flandern, war eine ungewöhnlich volksthümliche Persönlichkeit, ausgestattet mit allen Vorzügen, welche in ihm einen tüchtigen Herrscher erwarten ließen, aber auch zum liebenswürdigen Menschen machten. Sind die belgischen Verfassungs- und Gesetzgebungszustände den französischen aus der Zeit des Bürgerkönigthums nachgebildet, so durfte man in dem Prinzen Balduin ein Abbild des volksthümlichen Herzogs von Orleans erblicken, den im Jahre 1842 ein Unfall ins Grab riß. Dieser Unfall riß freilich auch die Volksthümlichkeit des Bürgerkönigthums in den Abgrund. Anders wird es in Belgien sein, wo dem hoch populären, den Besten seiner Nation an Einsicht vorausgeeilten Könige Leopold II. hoffentlich noch lange Jahre der Regierung vergönnt sein werden und der jüngere Sohn des Grafen von Flandern, der jetzt sechzehnjährige Prinz Albert, zum Gegenstücke seines verewigten Bruders heranwachsen kann. Aber das lindert nicht den Schmerz des gebeugten Vaters und des schon früher so schwer geprüften Herrscherpaares. Der gemeinsame Schmerz wird Nation und Dynastie noch enger verknüpfen, als es bis jetzt der Fall gewesen ist. Und in der Theilnahme nicht nur der verwandten Höfe von Sachsen-Koburg, Portugal, Brasilien, England und vor Allem Osterreich-Ungarn, sondern aller Höfe und aller Kulturvölker werden Leopold II., sein Bruder und die auf dem belgischen Throne sitzende Tochter Ungarns Trost finden und die Kraft, sich aufrecht zu erhalten.

Eine Abends eingetroffene Brüssel'er Depesche meldet: Das Hinscheiden des Prinzen Balduin erfolgte ganz plötzlich. Noch heute Morgens publizirte der „Moniteur“ ein Bulletin, wonach der Prinz seit einigen Tagen verkränkt ist und das Bett hülte. Der Zustand des Prinzen verschlimmerte sich gestern. Die Nachricht von der um 2 Uhr erfolgten Katastrophe verbreitete in der ganzen Stadt Bestürzung. Ueberall herrschte die größte Theilnahme. In der Umgebung des Königspalais forgen Polizeiwachen für das Aufrechterhalten der tiefsten Ruhe, um das Ereigniß der Prinzessin Henriette, der Schwester des Verstorbenen, zu verbergen, welche selbst von ihrer letzten Krankheit kaum genesen ist. Prinz Balduin ist einer Lungenkongestion erlegen, welche er sich, wie man glaubt, durch Verkühlung bei der Nachtwache am Krankenbette seiner Schwester zugezogen hat. Der König befand sich von Mitternacht bis nach 1 Uhr Morgens an dem Krankenbette seines Neffen. Der Prinz wurde in der großen Uniform aufgebahrt.

Balduin Leopold Philipp Marie Karl Anton Joseph Ludwig Prinz von Flandern war der älteste Sohn des Grafen Philipp und der Gräfin Marie von Flandern, einer geborenen Prinzessin von Hohenzollern. Prinz Balduin war am 3. Juni 1869 in Brüssel geboren und erreichte somit nur das 22. Lebensjahr.

Da das belgische Königspaar keinen männlichen Erben hat, so wurde Prinz Balduin zum Thronfolger ausersehen. Er erhielt von der ersten Jugend an eine einfache bürgerliche Erziehung, welche zunächst seine Mutter, Gräfin Marie von Flandern, Tochter des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, leitete. Seit dem Jahre 1885 hatte aber König Leopold II. selbst die Aufsicht über die Ausbildung seines Nachfolgers übernommen, und jeden Nachmittag kam Prinz Balduin zu Fuß und ohne jede Begleitung in den königlichen Palast, wo er eine Art „Verhör“ zu bestehen hatte. Der König überzeugte sich von den Fortschritten, die der junge Prinz auf allen Gebieten des Wissens machte, und weichte ihn auch in einzelne Staatsgeschäfte ein. Besonders Gewicht legte König Leopold II. auf das Studium der Geschichte und Geographie, befanntlich der Lieblingsgegenstand des

Königs, und die Kenntniss der lebenden Sprachen. Prinz Balduin sprach neben dem Französischen und Deutschen — die deutsche Sprache ist die Umgangssprache im Hause des Grafen von Flandern — sehr fließend englisch und flämisch. Der Prinz war der erste Sprößling des Königshauses, welcher die „zweite“ Landessprache erlernt hat, wodurch sich die Vämen überaus geschmeichelt fühlten. Im Jahre 1887, bis zu welcher Zeit Prinz Balduin unter dem väterlichen Dache wohnte, hat der Graf von Flandern für seinen ältesten Sohn das prächtige Schloss Senefse im Hennegau angekauft. Dasselbe wurde zur ständigen Residenz des Thronfolgers umgewandelt. Im März des Jahres 1888 unternahm der belgische Thronerbe eine Reise durch die Hauptstädte Europas, um sich den Höfen vorzustellen. Sein erster Besuch galt dem verwandten österreichisch-ungarischen Hofe. Prinz Balduin's Geschwister sind Prinzessin Henriette, Prinzessin Josephine und Prinz Albert von Flandern.

Budapest, 23. Januar.

In der heute Abends abgehaltenen Konferenz der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses zeigte Ministerpräsident Graf Julius Szapary an, daß er in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantragen werde, das Haus möge aus Anlaß des Ablebens des Fürstprimas Simon Rejch im Protokolle Ausdruck geben, zum Zeichen der Anteilnahme unter Führung seines Präsidenten eine Deputation entsenden, einen Kranz auf den Sarg des Verstorbenen niederlegen und am Begräbnistage eine Sitzung halten. — Die Konferenz billigte diesen Vorschlag. Die Mitglieder der erwähnten Deputation werden vom Präsidenten designirt werden.

Die ungarische Regimentsdeputation hat in ihrer heutigen Sitzung, in welcher Koloman Széll präsidirte, das an die kroatische Deputation gerichtete, vom Referenten Mar Falk verfaßte Memorandum in Betreff des kroatisch-slavonischen Grundentlastungszuschlags ohne wesentliche Änderung genehmigt.

Die in Betreff der Regelung der Besitzverhältnisse in Siebenbürgen vom Justizminister einberufene Enquete hat heute ihre Schlußsitzung gehalten. Es wurden bei dieser Gelegenheit, da die vom Justizminister vorgelegten Fragen bereits erledigt waren, mehrere minder wichtige Anträge in Betreff des Kommissionsverfahrens erörtert und zur eventuellen Berücksichtigung an den Justizminister gewiesen.

Die vorgestern veröffentlichten Mittheilungen in Betreff der auf die Verwaltungsfrage bezüglichen Reformaktion der Regierung wurden heute von einem hiesigen Blatte als einfacher Referentenentwurf bezeichnet, da die Minister noch nicht über alle in dem erwähnten Entwurfe enthaltenen Bestimmungen einig geworden seien, namentlich darüber nicht, daß die Straßenbauarbeiten hinfort zum Ressort des Ministeriums des Innern gehören sollen. Dem gegenüber erklärt nun „Neuzet“, daß in Betreff der Prinzipien, die in den jüngst veröffentlichten Mittheilungen enthalten waren, demnach auch in Betreff der Straßenbauten, zwischen den einzelnen Mitgliedern der Regierung volle Übereinstimmung erzielt worden sei.

Für die im Neu-Brader Wahlbezirke in Folge des Ablebens des Abgeordneten Gustav Fröhlich notwendig gewordene Abgeordnetewahl kandidirt die gemäßigte Opposition den Grafen Robert Zselény, von dem es heißt, daß er, wenn er die Kandidatur annimmt, einhellig gewählt werden wird.

Ungeheuerigkeiten.

Budapest, 23. Januar.

Unsere heutige Beilage enthält: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Die Präsidenten der königl. Tafeln, Städtische Neuigkeiten, Sanitätsausweis, Wochenbericht über den Stand der Gewerbe, Gerichtshalle, Der Kapitalkist, Bester Waaren- und Effektenbörsen, Marktberichte, telegraphische Kursberichte, Auszug aus dem „Közöny“, Budapest-Totenliste, Wasserstand, die Kurstabellen, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gwendoline“), sowie Theater.

Wetterbericht. Wir hatten heute heiteres, aber kaltes Wetter; das Thermometer war in der Nacht bis -11.5 Gr. N. gesunken und stieg am Tage auf -4 Gr. N. Das Barometer ist weiter gestiegen und steht Abends auf 764 Mm. Der Luftdruck hat sich sehr unregelmäßig verändert, er hat sich im Südwesten und Nordosten gehoben (in Rom um 15 Mm., in Alaborg um 13 Mm.), im Nordwesten und Südosten ist er gefallen (in Stornoway um 9 Mm., in Konstantinopel um 8 Mm.); das Minimum (730—735) ist über dem Atlantischen Ozean, das Maximum (770—775) in Mitteleuropa. Das Wetter ist trockener geworden, weshalb bewölkt mit starken Frösten; die Temperatur ist im Westen des Landes gefallen, in Arva-Báralja um 10 Gr. N., im Osten gestiegen, in Orjova um 6.5 Gr. N. Vorläufig ist noch meißt trockenes, sehr kaltes Wetter zu erwarten, im Südosten mit mäßigen Frösten.

Auszeichnung des Korpskommandanten. Se. Majestät hat dem k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant Rudolf Prinzen von Lobkowitz, Kom-

mandanten des 4. Korps und kommandirenden General in Budapest, die Würde eines g e h e i m e n K a t h e s t r e n verliehen.

Ernennung. Der Unterrichtsminister ernannte den Supplenten an der Oberrealschule in Budapest 5. Bezirk Franz Rajner zum ordentlichen Professor an der Realschule im Budapest 6. Bezirk.

Königin-Regentin Christine erkrankt. Die Königin-Regentin ist in Folge eines katarrhalischen Fiebers leicht un p ä ß l i c h. Man hofft, daß die Krankheit nicht von Dauer sein werde. Nach der „Epoca“ wurde der für morgen angelegte Empfang und das Banket im königlichen Palais verschoben. — Dem ärztlichen Bulletin zufolge leidet die Königin an einem K a t a r r h der Nasenschleimhäute, der sich auf die Lufttröhre ausdehnte und ein l e i c h t e s F i e b e r veranlaßte.

Erzherzog Franz Ferdinand begibt sich nach den bisherigen Dispositionen, falls sich die Verkehrsverhältnisse in Rußland günstig gestalten, am 2. Februar zu zehntägigem Aufenthalt nach Petersburg. In Begleitung des Erzherzogs werden sich sein Kammervorsteher Oberst Graf Leo Wurmbbrand-Stuppach, ferner als begleitende Kavaliere FML Kommandant der 32. Infanterie-Truppendivision Graf Alexander Utküll-Gyllenban, früherer Militärattaché unserer Monarchie am Hofstaate des Czaren, und Lieutenant am 9. Husarenregiment Prinz Gottfried zu Hohenlohe-Schillingfürst befinden.

Dombaumeister Friedrich Schmidt †. Nach langem, schmerzlichem Leiden ist, wie aus Wien telegraphirt wird, Friedrich Freiherr v. Schmidt, der berühmteste Architekt der österreichischen Residenz, heute Nachts gegen 3 Uhr verschieden. Friedrich Schmidt wurde am 25. Oktober 1825 zu Friedenhofen in Württemberg als Sohn eines lutherischen Pfarrers geboren. Nach Vollendung seiner technischen Studien ließ er sich auf Grund seines Lehrbriefes in die Bauhütte des Kölner Domes als Steinmetz aufnehmen. Als Meister Zwirner erfuhr, daß Schmidt absolvirter Techniker und im Zeichnen und Entwerfen gebildet sei, machte er ihn zum Polier. Nach mehrjähriger Thätigkeit legte Schmidt 1852 die Steinmetzmeisterprüfung und in Berlin die Staatsprüfung als Baumeister ab. Beim Kölner Dombau hatte Meister Schmidt vollauf Gelegenheit, in das innerste Wesen des gothischen Bauwesens einzudringen. Nachdem Schmidt, der inzwischen zum Katholizismus übergetreten war, mehrere Jahre unter Zwirner's Leitung beim Kölner Dombau thätig gewesen, stellte ihn der Stadtrath an die Spitze der besonders für die Ausbildung der Baugewerbe bestimmten Gewerbeschule. Im Jahre 1853 vollendete Schmidt die katholische Kirche in Queblinburg; kurz darauf die Stephanskirche in Kenfeld. In Köln selbst versuchte er sich an zwei gothischen Profanbauten. Auch an mehreren Konkurrenzen theilte er sich in ehrenvoller Weise, wie an jener für den Bau der B o t i v k i r c h e in Wien (1855), bei der ihm der dritte Preis zuerkannt wurde. Graf Leo Thun berief den Meister zur Übernahme einer Lehrkanzel an der Kunstakademie in Mailand. 1859 ging Schmidt nach Wien, wo er eine Professur für Architektur an der Akademie der bildenden Künste erhielt. Die erste, Schmidt zugefallene Aufgabe war der Bau der Lazaristenkirche in der Kaiserstraße (1860 bis 1862). Nach Vollendung dieser Kirche erhielt Schmidt den Auftrag zum Baue der Weißgärber Kirche und der Kirche in der Brigittenau. 1878 vollendete Schmidt die Lazaristenkirche in Währing. In Folge des gefährlichen Zustandes des S t e p h a n s t h u r m e s in Wien mußte im Jahre 1860 mit der gänzlichen Abtragung des eisernen Helmes desselben begonnen werden. Die Wiederherstellung erfolgte aus Stein. Kaum hatte der Baumeister Grust, dem diese Arbeiten übertragen waren, mit dem Aufbaue begonnen, als er (1862) starb und Schmidt zum D o m b a u m e i s t e r v o n S t. S t e p h a n ernannt wurde. Das hervorragendste Monumentalbauwerk, bei welchem Freiherr Schmidt seine volle künstlerische Schaffenskraft entwickelte, ist das W i e n e r K a t h o l i s c h e A l t a r s a n n e n s d i e n s t h a u s. Als Lehrer der Wiener Akademie der bildenden Künste hat Freiherr von Schmidt eine tüchtige Schule von Architekten herangebildet. Im Jahre 1873 wurde Friedrich Schmidt das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen und er in Folge dessen in den Ritterstand erhoben. Anlässlich der Vollendung des kaiserlichen S t i f t u n g s h a u s e s a m S c h o t t e n r i n g, in welchem der Verbliebene wohnte, wurde Schmidt in den erblichen F r e i h e r r n s t a n d erhoben.

Central-Kulturrein. Der Aufsichtsrath des ungarischen Landes-Schulvereins hielt heute in Anwesenheit des zu gründenden Centralkulturreins eine Sitzung. Der von Joseph Bánó ausgearbeitete Statutenentwurf wurde nach längerer Diskussion einem Komitee, bestehend aus den Mitgliedern Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, Joseph Bánó, Moriz W a h r m a n n, Oberstadthauptmann Johann Dörök, Peter Busbach, Michael Földváry und Dr. Joseph Buda zugewiesen.

Unsere Todten. Der ungar. Ingenieur- und Architektenverein hat über das Ableben seines Vizepräsidenten und Ehrenmitgliedes Nikolaus Ritter v. Bl eine besondere Traueranzeige ausgegeben. Die

Mitglieder des Vereins werden sich an dem Leichenbegängnisse Hbl's korporativ theilnehmen. Die Sektionen des Vereins werden am 26. d. eine Gesamtsitzung halten, in welcher über die Art und Weise der würdigen Beerdigung Hbl's berathen wird. Die Baukommission der Leopoldstädter Basilika wird auf die Bahre Hbl's einen Kranz niederlegen, an die trauernde Familie eine Beileidsadresse richten und sich an der Leichenfeier korporativ theilnehmen. Im Namen des Ingenieur- und Architektenvereins wird Präsident Ludwig Tolnay am offenen Grabe Abschied von Hbl nehmen. Die Banleitung der Ofter Hofburg hat auf die Bahre Hbl's einen schönen Kranz niedergelegt. — Heute wurde das T e s t a m e n t des Grafen Ladislaus Csáky beim Gerichtshofe in Gegenwart des Testamentvollstreckers, des Advokaten Joseph Siró, des kön. Notars Stephan Górgény und des Advokaten Georg Köbör veröffentlicht.

Das Testament, welches am 5. Dezember vorigen Jahres errichtet wurde, setzt die Rechte des Erblassers, die Gräfin Irma Köbör-eggen-Alendorfer, zur Universalerin ein. Als Miterben figuriren hinsichtlich des Nuznießungsrechtes auf das Székler Besitztum, sowie des Eigentumsrechtes der Arvaer Besetzung zu gleichen Theilen die Schwestern des Erblassers, Gräfin Gustav Köbör-eggen, geborene Gräfin Giella Csáky, und Gräfin Charlotte Hunyady, geborene Csáky. Ferner vermachte der Erblasser zur Erhaltung der beiden im Trencsiner Komitat von ihm gegründeten Kinderbewahranstalten je 10,000 Gulden; mit der Aufsicht über die Verwaltung dieser Stiftungen wurden der oberungarische Kulturverein, der Komitatsauschuß und die ungarische Regierung betraut. Schließlich testierte der Erblasser seinen Bediensteten ein, resp. halbjährige Gehaltsbezüge.

Unter großer Theilnahme fand heute Vormittag 9 Uhr das Leichenbegängniß Dr. Armin Schönb erg's statt.

Im Hofe des Trauerhauses hatten die Vertreter mehrerer Humanitätsvereine und die Zöglinge des „Ungarisch-islraelitischen Handwerks- und Ackerbauvereins“ mit ihrer Trauerfahne Aufstellung genommen. Unter den Leidtragenden bemerkten wir die Abgeordneten Moriz W a h r m a n n und Ludwig v. Krauß, Rabbiner Dr. Kayserling, Baron Sigmund Schosberger, den persischen Generalkonsul Heinrich Schosberger, die Vorsteher und Ausführenden der Pester isr. Religionsgemeinde und der „Chewra Kadisha“, viele Advokaten, die Gatte der Kaufmannswelt u. A. Dr. Köhn hielt eine ergreifende Trauerrede. Kantor Schussny, unter Assistenz des Tempelchors, besorgte den liturgischen Theil der Trauerzeremonie. Am Grabe hielt der Sekretär des Handwerksvereins David Kemény die Abschiedsrede.

Hoffball. Am 28. d. findet der Hoffball in der Wiener Burg statt. Die österreichischen Abgeordneten sind zu dem Hoffballe auf Befehl Sr. Majestät eingeladen worden.

Verkehrshindernisse. Laut einer uns zugekommenen Mittheilung der Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen wurden die durch Schneewehen verursachten Hindernisse auf der Linie Raab-Bruck bereits b e h o b e n, so daß der Orient-Expreszug Nr. 1 heute Nachts ungehindert von Wien nach Budapest gelangen konnte. Auf der Linie Budapest-Bruck-Wien wurde sonach mit dem heutigen Tage der g e s a m m t e P e r s o n e n -, F r a c h t e n - und Gilgutverkehr, sowie die Beförderung lebender Thiere wieder aufgenommen. An der Freimachung der F i u m a n e r L i n i e sind 5300 Arbeiter thätig; auf der Linie Raab-Bruck aber sind 1500 Arbeiter beschäftigt. Hoffentlich wird der Personenverkehr auch auf der Fiumaner Linie binnen kurzem wieder aufgenommen werden können. Somohl hier, wie auf den übrigen Linien muß die verwendete große Arbeitskraft auch weiter behalten werden, damit die zu beiden Seiten der Geleise aufgethürmten Schneemassen entfernt werden können. Auf den Linien Stuhlweißenburg-Neusiedl und St.-Zsán-Zalaegerberg wurde heute der Gesamtverkehr wieder eröffnet. — Auf der Strecke Kaposvár-Zákány der ungar. Staatsbahnen wurde heute der Personen-, Gepäck- und Gilgutverkehr wieder aufgenommen, demnach ist auf der ganzen Linie Budapest-Dombóvár-Zákány-Agram-Kameral-Moravica der Gesamtverkehr frei geworden. — Der Personen-, Gepäck- und Gilgutverkehr wurde auf den Linien Pozsony-Galgóc-Vipóvár, Tömmegey-Nagy-Bélicz und Leopold-Tr. Teplitz-Marapaf der ö s t e r r - u n g a r. S t a a t s e i s e n b a h n - G e s e l l s c h a f t mit gestrigem Tage wieder eröffnet. Der Personen-, Gepäck- und Gilgutverkehr zwischen den Stationen Szereb und Nagykombat wird über Galgóc-Vipóvár vermittelt. — Aus B u f a r e s t telegraphirt man: Der furchtbare S c h n e e - s t u r m, der in der letzten Nacht wüthete, hat die kaum wiederhergestellten Bahnverbindungen neuerdings unterbrochen.

Oberkantor Prof. Moriz Friedmann. Heute waren in der Hauptstadt die ungünstigsten Gerüchte über den Gesundheitszustand des Oberkantors der Pester isr. Gemeinde Prof. Moriz Friedmann verbreitet. Wie wir mit Vergnügen erfahren, sind diese Gerüchte vollständig grundlos, und ist gerade heute aus M e r a n, wo Friedmann zu seiner Erholung weilt, eine Depesche eingetroffen, in welcher sein Befinden als ein sehr befriedigendes bezeichnet wird.

Die Schattenseiten des Budapest Nacht- lebens bildeten den Gegenstand eines Berichtes, den der Oberstadthauptmann Johann v. Dörök jüngst dem hauptstädtischen Verwaltungsausschuße erstattete. Daß dringende Abhilfe nöthig ist, beweist der Fall des Szentejer Oberkellners Ostar M o s k o v i c s, der bei der Polizei die Anzeige erstattete, er habe am 20. d. 2100 Gulden bei sich gehabt, als er im „Café Elisabeth“ in der Königsgasse Nachts in lustiger Gesellschaft bei Zigeuner-

müßte zechte; des Morgens fehlte ihm das Geld und eine Diamantbrustnadel im Werthe von 170 fl. Die Polizei eruirte, daß Moskovicz 600 Gulden in Champagner verzehrt hatte, da ihm die genossenen Getränke viermal angerechnet wurden, daß er 1350 fl. dem Cafetier zur Aufbewahrung übergeben haben soll, welche Summe der Kaffeesieder auch der Polizei einlieferte und daß die Nadel von der Chanfonnettenfängerin Solan Weiß gestohlen worden war, die in Folge dessen heute verhaftet wurde.

\* **Fachschichtschonik.** Der Ball der Unteroffiziere des 32. Infanterieregiments (Maria Theresia), der heute Nacht im Kasino des 6. und 7. Bezirkes stattfand, fiel glänzend aus. Die vom Oberleutnant Meß und Klubsekretär Toris besorgte prachtvolle Dekoration aller Räume, das mit dem Bildniß Sr. Majestät gezeigte Podium, auf dem Frau Oberst Gräfin Olga Corri (an Stelle der am Erscheinen verhinderten Frau Oberst Guggenberg) und Frau Major Schlotz als Ladies patronesses saßen, eine Menge von Offizieren und Notabilitäten aus Civilkreisen, hübsche Tänzerinnen in eleganten Toiletten, denen als Damenpende neben der Tanzordnung mit Blumen gezierter Fächer überreicht wurden, boten dem Auge einen schönen Anblick dar. Erschienen waren u. A.: Korpskommandant Fürst Rudolf Vobkowitz, Generalstabschef Oberst Dabulebsky v. Sterned, Platzkommandant Gabrianyi, FML Pfeifer, GM Habermann, die Oberste Szoldos, Gaudernak, Guggenberg, Medvey und Conte Corti, Staatssekretär Desider Gromon, Reichstagsabgeordneter Max Falk, Oberstadthauptmann Dröf, Oberhüttenmeister Erzhegyi. — Der Klub des 10. Bezirkes (Steinbruch) veranstaltete gestern Abends auf der Vereins-Gisbahn ein sehr gelungenes Eis-Roséfest. Am 24. d. veranstaltet der Klub einen Ball. — Morgen, am 24. d., findet in den Redoutensälen der Ball der Bauindustriellen statt. Der Ball verspricht eine der schönsten Unterhaltungen der Saison zu werden. — Für den am 29. d. in den Redoutensälen stattfindenden Schühnball gibt sich allenthalben reges Interesse kund. Prachtvoll ausgestattete Einladungsschreiben sind an Ihre Majestäten und an die Mitglieder des Herrscherhauses ergangen. Die Offizierskreise werden dem Vernehmen nach auf dem Balle stark vertreten sein. — Am 4. Februar findet im Kasino des 6. und 7. Bezirkes das Tanzkränzchen des Siuhweibeburger Klubs statt. — Im Bürgerklub des 5. Bezirkes (Zuführerisches Palais) findet am 31. d. ein Tanzkränzchen statt. Demselben geht ein Konzert voran, an welchem die Opernfängerin Fräulein Arabella Szilagyi, die Pianistin Fräulein Ida Kelen und die Violin-Virtuosin Fräulein Gisella Brauchfeld mitwirken. — Der Selbsthilfs-Verein der Budapestenser Glasergehilfen veranstaltet am 14. Februar im Kasino des 6. und 7. Bezirkes eine Tanzunterhaltung; das Ehrenamt der Lady-Patronesse hat Frau Antonie Schwartz geb. Mezzinger übernommen. — Der morgen, Samstag, im Prachtfaale des 6. und 7. Bürgerklubs stattfindende Ball des Selbsthilfsvereines junger Kaufleute verspricht einer der bedeutendsten der diesjährigen Fachschichtstation zu werden.

\* **Planquette verschwunden.** Es ist zwar früher schon oft genug vorgekommen, daß vornehme Leute plötzlich ihren Gläubigern verdunsteten, das Reichthum vor den Freuden dieser Welt ohne Anachoretenthum, lediglich zum Zwecke ungestörter Arbeitens scheint aber neu zu sein und eine Spezialität französischer Komponisten. Im vorigen Sommer war es, da Saint-Saëns plötzlich und spurlos aus Paris verschwand, so daß mit den Muthmaßungen über seinen Aufenthalt ganze Spalten der französischen Blätter angefüllt waren. Nun ist ihm Planquette, der Komponist der auch hier mit Beifall aufgeführten Operette „Die Glocken von Corneville“ und des „Nip“, in die Unschicklichkeit gefolgt. Vor einigen Tagen noch hatte er mit Herrn Debruyere, dem Direktor des „Gaité“-Theaters, Konferenzen behufs Vollendung seines „Kapitän Therese“; er hatte versprochen, sich unverzüglich an die Arbeit zu machen; wie erstaunte aber Debruyere, als er am anderen Tage einen Brief empfing, des Inhalts, der Komponist wolle die Saison benützen, um einige Bäder in Merville (Calvados) zu nehmen. Man hat dann sofort nach ihm recherchiert; er war aber nicht aufzufinden. — Planquette ist Junggeselle und lebte nur mit einer achtzigjährigen Magd beisammen, die schon seine Mutter erzogen hatte. Er ist durch den Erfolg seiner Werke zum reichen Mann geworden, hat sich in Paris mehrere Grundstücke gekauft und auch sonst durch glückliche Spekulationen sein Vermögen vergrößert. Vor einigen Jahren erstand er um eine Million ein großes Terrain bei Cabomgan Home, auf dem gewöhnlich eine Künstler-Kolonie den Sommer zu verbringen pflegt. Sechs Wochen später wurde eben dieses Terrain für einen Eisenbahnbau benötigt und Planquette, der den Quadratmeter für 24 Centimes erhalten hatte, strich ein erkleckliches Sümmechen als Reingewinn ein. — Nun ist er verschwunden. Obgleich die Möglichkeit eines Unglücksfalles durchaus nicht ausgeschlossen ist, denkt doch Niemand an einen solchen. Allgemein nimmt man an, daß Planquette dem Beispiele Saint-Saëns gefolgt ist und sich für einige Zeit den mancherlei Unbequemlichkeiten der Berühmtheit durch ein Radikalmittel entzogen hat.

Der bekannte Wiener Klavier **Brattisch** produziert sich in den Speisekellern des „Hotel Corso“ in Ofen als Särger und Kunstweiser im Vereine mit dem Original

Grünzinger-Quartett und dem Wiener Lokalfänger Schiel und erfreuen sich deren Vorträge — allabendlich — eines lebhaften Beifalls.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* **(Konzert.)** Frau Teresa Carreno, die so rasch interessant gewordene Klaviervirtuosin, gab heute im Redoutensaal vor einer überaus zahlreichen, erwartungsvoll gespannten Zuhörerschaft ihr zweites Konzert. Nach den Namen der Komponisten und den Werken, deren Interpretation das Programm verhielt, schien die Konzertgeberin diesmal bei ihren Hörern weniger bewunderndes Entzücken, als vielmehr inniges Wohlgefallen hervorrufen zu wollen. In dem Rahmen von Schumann's „Symphonischen Studien“, einer Händel'schen Arie, eines Andante von Beethoven, des Menuettes von Boccherini, eines Impromptu von Schubert lassen sich nicht allzuviel Kunststücke einer verblüffenden Fingergymnastik produzieren, darin aber besteht nun der beste Theil der Kunst der Frau Carreno. Auch heute suchten wir in ihren Darbietungen vergebens nach der Äußerung eines Gefühles, wir mußten denn die ganz eigenthümlichen Temperamentswallungen in der Händel'schen Arie, oder die stürmischen Tempobeschleunigungen in der Chopin'schen Ballade und auch sonst in manchen Stücken für ein äußerlich-kaltes Symbol innerlich-warmer Empfindung nehmen. Des Ausdrucks überhaupt entbehrt das Spiel der Künstlerin allerdings nicht; ihre Nuancirung im Tempo wie in der Klangfarbe zeigt sogar eine originelle Individualität, aber freilich eine, die um jeden Preis interessant sein will, selbst auf Kosten des natürlichen Ausdruckes. Von den Nummern des heutigen Programmes erzielten abermals die auf virtuosos Blendwerk berechneten, wie die „Campanella“ und Rubinstein's „Valse Caprice“ (mit eingelegten musikalischen Seitenspielen), den meisten Eindruck; im Ganzen aber war der Erfolg des Konzertes um einige Applausgrade geringer als bei dem ersten Auftreten der Künstlerin. Von den „Symphonischen Studien“ gelangen ihr bloß die im kräftigsten Rhythmus einherstreichenden, von der Romantik Schumann's, welche die meisten durchzieht, war kaum ein Hauch zu verspüren. Ehrliches Mißbehagen nöthigte uns die hart und nüchtern gespielte Nocturne Chopin's, sowie besonders Beethoven's bis zu verletzender Unnatürlichkeit verzerrte, vergeistlichte „Andante favori“. Recht zierlich und zart abgetönt brachte die Künstlerin Boccherini's berühmtes „Menuett“ und ein Schubert'sches „Impromptu“, mit hinreichendem Schwung und grandioser Steigerung den Schubert'schen „Marche militaire“ zur Geltung. — Wie wir vernehmen, wird sich die Künstlerin, die bereits zwei aus vierundzwanzig (auswendig gespielten) Nummern bestehende Programme absolvirt hat, sich mit einem neuen dritten von uns verabschieden. x.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Ball-Seidenstoffe von 60 fr.** bis fl. 6.35 per Meter — (ca. 300 versch. Dessins und Farben) — versch. vobens- und stückweise portos- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. und R. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

**Schweitzer Gábor,**  
Romhány,  
**Löffler Etel,**  
B. Gyarmat,  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Anzeige als **Verlobte.**

**Illa Schiller,**  
Csobánka,  
**Sigmund Grofmann,**  
Vámos-Mikola,  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.** 38857

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich **Fanny Laubel,**  
**Bernat Steiner,**  
Altsohl,  
allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.** 38874

**Unverricht in seinen Wirkungen ist das weltberühmte Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser**

bei allen vorkommenden Mund- u. Zahnerkrankheiten. Verordnet von den Koryphäen der Medizin Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Englands, Russlands. Seit 50 Jahren das beliebteste und beste Mundwasser der Welt. — Prämiirt bei allen Ausstellungen mit goldenen, silbernen Medaillen, Ehrendiplomen zc.

**J. G. Popp,** k. u. k. österr.-ungar. und k. griechischer Hofzahnarzt.  
in **Wien, Paris, New-York.**  
Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien Budapest. 36858

\* Nur diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Grüste Hals- und Brustkrankheiten** sind meistens die Folge einer leichtsinnigen Nichtbeachtung des Hustens, denn jeder Husten erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmäßiger Funktion unsere Gesundheit beruht. Will man Husten gründlich heben, bediene man sich ausschließlich der **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen**, des besten und wirksamsten aller bis jetzt bekannten und verordneten Mittel bei catarrhalischen Krankheiten. Der Erfolg ist ein stetig sicherer. Alle Apotheken und Droguen halten von diesen heilkräftigen Pastillen Verkaufsstelle. Preis 66 fr.

Am 30. Januar 1891 vierter und letzter

**Kammermusik - Abend**

von **Kranecovics, Pálus, Sabathiel, Bürger,**

Mitwirkung

**M. Rosenthal.**

Karten bei Rézsavölgyi és társa.

**Cognac Matignon.**

**Telegramme.**

**Zum Tode des Prinzen Balduin.**

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Nachricht vom Tode des Prinzen Balduin wurde hier unter dem Publikum viel früher bekannt als auf der belgischen Gesandtschaft. Dasselbst erlangte man erst gegen Mittag Kenntniß von dem Hinscheiden des Prinzen, und zwar wurde diese Nachricht dem belgischen Gesandten Grafen Desjoughe im Auftrage des Kaisers durch den Generaladjutanten Grafen Paar überbracht. Dem Gesandten war die Krankheit des Prinzen nicht unbekannt. Seine Gemahlin hat erst gestern von ihrer Schwester einen diesbezüglichen Brief aus Brüssel erhalten, doch enthielt derselbe nichts von dem Vorhandensein ernstlicher Gefahr. Durch die unerwartete Meldung war also der Gesandte vollständig bestürzt. Er telegraphirte sofort nach Brüssel und schickte weitere zwei dringende Telegramme an den Obersthofmeister des verstorbenen Prinzen ab. Erst spät Nachmittags traf aber die offizielle Bestätigung der Todesnachricht ein. — Um halb 4 Uhr Nachmittags fuhr die Obersthofmeisterin der Kronprinzessin-Wittve vor dem Gesandtschaftspalais in der Himmelfortgasse vor, um im Auftrage ihrer Herrin nähere Nachrichten über den Tod des Prinzen einzuholen. Zu dieser Stunde war aber Graf Desjoughe selbst noch ohne Nachricht.

Brüssel, 23. Januar. Nachmittags versammelten sich die Minister, der Gouverneur von Brabant und der Bürgermeister von Brüssel in dem Palais des Grafen von Flandern, um den erforderlichen Standesakt über das Hinscheiden des Prinzen Balduin aufzunehmen. Vom Palais wehen Trauerfahnen. Sämmtliche Blätter veröffentlichen Separatausgaben, in welchen der Tod des Prinzen angezeigt und die Trauer über das für die königliche Familie so schmerzliche Ereigniß ausgedrückt wird. Allen fremden Höfen wurde telegraphisch mitgetheilt, daß Prinz Balduin an Lungenentzündung verschieden ist. Von fast sämmtlichen Gärtern Brüssels wehen unflorte Fahnen. — Der Gesundheitszustand der Prinzessin Henriette ist weniger günstig.

Gené, 23. Januar. Das Journal „Flandre Libérale“ glaubt, Prinz Balduin sei an Nierenblutungen gestorben. Schon seit längerer Zeit seien bei dem Prinzen Symptome ersten Nierenleidens beobachtet worden. Gestern habe der zufällig im Palais anwesend gewesene Arzt Romelner den kritischen Zustand des Prinzen festgestellt und gerathen, den Priester zu rufen.

Paris, 23. Januar. Präsident Carnot richtete sofort nach Erhalt der Nachricht vom Ableben des Prinzen Balduin ein Kondolenz-Telegramm an den König der Belgier und ließ sich bei dem belgischen Gesandten einschreiben. Der Minister des Aßern stattete dem belgischen Gesandten einen Beileidsbesuch ab.

**Anarchistische Demonstrationen.**

Paris, 23. Januar. Die angekündigte, heute auf dem Opernplatze stattgehabte anarchistische Kundgebung war ohne jeden Verlauf. Es waren zumeist Leute erschienen, welche ständige Gäste der Nacht-Asyle sind. Dieselben ließen sich ohne Widerstreben von der Polizei verhaften.

Paris, 23. Januar. In Folge der anarchischen Kundgebung wurden gegen 50 Personen, welche unter den Rufen: „Es lebe die Anarchie!“ „Brod!“ durch die Straßen zogen, von der Polizei zerstreut. Ein Anarchist zerstückte mit dem Stocke eine Spiegelscheibe eines Boulevard-Cafés.

Derselbe wurde sofort verhaftet. Im Ganzen wurden gegen 400 Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Demonstration auf dem Opernplatz, zu welcher beschäftigungslose Arbeiter in aufreizenden Plakaten anar-

Paris, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Dank dem milden Wetter wiederholten sich später noch die Aufsammlungsver-

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Es verlautet, die Regierung habe an das ungarische Ministerium Vorstellung

Dieser Versammlung lag ein Antrag vor auf Überreichung einer Eingabe an die Regierung, worin dieselbe an die vom ungarischen Frachttarif

Prag, 23. Januar. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde die Generaldebatte des Budgets fortgesetzt.

Der Generalredner contra Herold erklärt, mit der Revindikation des böhmischen Staatsrechtes haben die Jungtschechen ein eminent österreichisches Politik

Berlin, 23. Januar. Betreffs der Nachricht, daß angeblich identische Noten der

deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung über russische Agitatoren der bulgarischen Regierung über-

Berlin, 23. Januar. Der „Reichsanzeiger“ ist gegenüber den Mittheilungen der „Saale-Zei-

Berlin, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) In der Budgetkommission fand eine erregte Debatte statt. Hinz (Freisinnig)

Berlin, 23. Januar. Die Sperrgelddorlage kommt schon morgen zur ersten

Bern, 23. Januar. Die Schweizer Zeitungen besprechen eifrig die Affaire Hangartner.

Petersburg, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Wie verlautet, soll Lusk

Belgrad, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Oberst Simonovic, Hofmarschall der Königin, begab sich bereits nach

Belgrad, 23. Januar. Der „Objet“ veröffentlicht einen Artikel über die serbisch-bulgarischen Beziehungen, worin es heißt:

Sophia, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Pol. Korr.“ erfährt von unterrichteter Seite, die bulgarische Regierung werde in Folge

mente in Bulgarien durch ihr Betragen zum Eingreifen der Behörden nicht provoziert.

Sophia, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) über Ansuchen der mazedonischen Bulgaren soll der Sultan nun auch einen dritten

Newyork, 22. Januar. Soeben trifft hier eine Depesche ein, daß Badlewski in Silver-

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) In der Gesellschaft der Ärzte produzierte heute Regimentsarzt Dr. Kowalski das erste in Wien

Kopenhagen, 23. Januar. Heute Vormittags brach im Palais des Kronprinzen eine Feuerbrunst aus, welche erst nach einer

Paris, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 4proz. französische Rente 95.50,

Frankfurt, 23. Januar. (Abendverkehr.) 4proz. Silberrente —, 4proz. ungarische Goldrente 92.65,

Paris, 23. Januar. (Schluß.) Dreiproz. Rente 95.50, 4proz. Rente 105.45, österr.-ung. Staats-

London, 23. Januar. Consols 97.05. Hamburg, 22. Januar. Petroleum loco Nm.

Wiener Börse vom 23. Januar.

Die Börse verlief heute lustlos, die Stimmung war in Folge niedrigerer Berliner Notierungen matt; die

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Eisenbahnaktien, Geld, and other financial data.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: 5proz. österr. Papierrente, 1854er Lose, and other financial data.

Die Abendbörse nahm trotz der schwächeren Pariser Kurse einen befriedigenden Verlauf.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 307.50, Anglobank 165.80,

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 307.50, Anglobank 165.90,

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff.



### Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Kinderbewahranstalten und Nationalitätsdebatten. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses konnte die Generaldebatte über die Vorlage betreffend die *Kinderbewahranstalten* endlich geschlossen und auch die Spezialberatung begonnen werden. Die Diskussion gestaltete sich stellenweise sehr erregt, besonders als der gewesene Ministerpräsident *Koloman Tisza* in dieselbe eingriff. In der Generaldebatte sprachen zunächst *Gustav Degen* und *Otto Herman* unter Beifall für die Vorlage, worauf ein persönlicher Wortwechsel zwischen *Baron Salmen* und *Franz Fenyvessy* folgte. *Franz Komlóssy* beantragte die Suspension der Sitzung wegen des Ablebens des Fürstprimas *Simor*, worauf Präsident *Péchy* entgegnete, er werde seine Pflicht kennen, wenn er die offizielle Verständigung über den Trauerfall erhalten haben werde; das Letztere sei bisher nicht geschehen. Die Beratung wurde sodann fortgesetzt. Nachdem sich *Andreas György* gegen die Hervorkehrung des konfessionellen Moments verwahrt hatte, wurde die Generaldebatte geschlossen. In der Spezialberatung verteidigte sich *Mocsáry* gegen den Vorwurf, als ob er gegen die ungarische Staatsidee sich verjüngigen würde, wenn er die ehrliche Einhaltung des Nationalitätengesetzes fordere. Als *Beöthy* antwortete ihm unter stürmischen Beifallskundgebungen des ganzen Hauses, worauf *Mocsáry* unter Lärm der Linken replizierte. Auch *Adolf Jay* motivierte nochmals seine Haltung. Nun erhob sich *Koloman Tisza*, um als Abgeordneter nach langer Pause wieder das Wort zu ergreifen. Trotzdem der Gegenstand kein sogenanntes hochpolitisches war und trotzdem *Tisza* für den auch von der Opposition getheilten Standpunkt eintrat, wurde er von dem bekannnten Berge der äußersten Linken mit höhnlichem Geschrei gestört, als ob er noch der verhasste Ministerpräsident gewesen wäre. Die Regierungspartei wies dieses unwürdige Treiben mit energischen Entrüstungsrufen zurück. *Tisza* verteidigte übrigens die Vorlage namentlich gegenüber *Mocsáry*, über den er sich sehr scharf äußerte. *Baron Ivor Kass* machte dann *Koloman Tisza* unter Anderem den Vorwurf, daß derselbe während seiner Regierung der Nationalitätsbewegung gegenüber nicht genug energisch war. Nachdem *Julius Horváth* den Vorwurf *Jay's* wegen Bedrückung der Sachjen im Großhofelburger Komitee als unbegründet bezeichnet hatte, wurde die Fortsetzung der Debatte bei §. 3 auf morgen verschoben.

Die heutige Sitzung wurde vom Präsidenten *Péchy* kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Annahme einiger Petitionen eröffnet, worauf das Haus die Debatte über den auf die *Kinderbewahranstalten* bezüglichen Gesekentwurf fortsetzte.

*Gustav Degen* unterstützte den Gesekentwurf auf Grund eigener Erfahrungen und zog es in Zweifel, daß die Bedenken der Gegner der Vorlage aus eigener Erfahrung stammten. Manche der bestehenden Kinderbewahranstalten sind schon über 50 Jahre alt; sie bieten durchaus keinen Anlaß zu der Einwendung, daß die nach dem Muster der alten zu errichtenden neuen Bewahranstalten in nationaler, konfessioneller und sanitärer Hinsicht nicht entsprechen werden. In Pest wurde schon vor 50 Jahren eine Bewahranstalt gegründet, Anfangs von *Peter Varga*, dann vom Sohne desselben, später vom Lehrer *Göbel* geleitet. Die Kinder lernten dort die Anfangsgründe der ungarischen Sprache, sie wurden für die Elementarschule vorbereitet, auch erlernten sie verschiedene Gebete; aber dadurch wurde keines seiner Nationalität oder Konfession abwendig gemacht. Ansteckende Krankheiten wurden durch die Anstalt auch nicht verbreitet. Dagegen wurde bei den Kindern Selbstständigkeitsgefühl und Selbstvertrauen geweckt. *Redner* ist überzeugt, daß die Vorlage nur günstige Ergebnisse zur Folge haben und den Reichstag veranlassen werde, später auch für das Creche-wesen und für Findelhäuser zu sorgen, damit der großen Kindersterblichkeit nach Möglichkeit vorgebeugt werde.

*Otto Herman* erklärte, daß er die Vorlage ausschließlich wegen ihrer Magyarisirungstendenz annehme, denn in Betreff der sanitären Wirkung der zu errichtenden Bewahranstalten hege selbst *Dr. Joseph Fodor*, der anerkannt erste Hygieniker Ungarns, gegen alle Ärzte, mit denen der *Redner* bisher sprach, schwere Bedenken. In der Hauptstadt verfüge man über alle ärztlichen Befehle und doch müssen die Schulen wegen ansteckender Krankheiten sehr oft gesperrt werden. Wie werde es erst in den Bewahranstalten der Dörfer vorgehen! Die Verminderung der *Kindersterblichkeit* werde durch die Bewahranstalten nicht vermindert werden, denn die Sterblichkeit dezimire die Säuglinge. Wenn man dem abhelfen wolle, müsse man die *Erziehung der Mädchen* einer totalen Reform unterwerfen, müsse man die Mädchen so erziehen, daß sie künftig gute Mütter seien. Was das *konfessionelle Gebete* in den Bewahranstalten betreffe, erklärte *Herman* als entschiedenen Gegner des mittelalterlichen Konfessionalismus. Dem Grafen *Alexander Károlyi*, der für katholische Bewahranstalten dogmatisch-katholische Gebete forderte, sagte *Herman*, daß das vom Abgeordneten *Törs* empfohlene, keine konfessionellen Anspielungen enthaltende Gebet vom katholischen Donnherrn *Sujanthy* verfaßt wurde. Ubrigens sei nicht das Beten, sondern die körperliche Abhärtung die wahre Aufgabe der Bewahranstalten. Zur *Nationalitätsfrage* übergehend, sagte *Herman*, es sei eine die Verhältnisse verkennende Überhebung, wenn *Filisch* behauptete, daß die Nationalitäten in Ungarn die Majorität bilden. Namentlich die Sachjen nicht: diese nehmen

ab und man sehe in sächsischen Gegenden genug Häuser, deren Thore vermauert, deren Fenster vernagelt sind, weil die Insassen ausstarben. Wenn der Kronstädter mit dem Bistriker sich verständigen wollen, müssen sie walahisch sprechen. (Große Heiterkeit, Widerspruch der Sachjen.) Die Sachjen sollten sich ruhig verhalten, sonst müßte es dahin kommen, daß *Goethe's* Worte zur Wahrheit würden: „Und kommst Du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“ *Herman* gab noch seinem schmerzlichen Bedauern über *Mocsáry's* „Verirrungen“ Ausdruck und plaidirte schließlich für die *Abjaffung des Nationalitätengesetzes*. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.)

Nun folgte ein persönlicher Zwischenfall. *Baron Salmen* erklärte nämlich, seine Worte seien gestern von *Franz Fenyvessy* unrichtig citirt worden und der auf dieses Citat begründete Angriff sei demnach unberechtigt gewesen. *Fenyvessy* erwiderte, er habe das citirt, was hier gesagt wurde, im Diarium jedoch allerdings nicht enthalten sei. Ungarn sollte im Staatsdienste keine Männer dulden, die so denken wie *Baron Salmen*.

Hierauf erhob sich *Franz Komlóssy*. Er begann mit der Erklärung, daß er unter dem Eindruck der aus *Gra* eingetropfenen niederwertigeren Trauerbotschaft auf eine längere Rede über die Vorlage verzichten müsse; er beantragte, die *Sitzung zu schließen* und die Beratung erst in den nächsten Tagen fortzusetzen.

Präsident *Péchy*: Wenn ich eine amtliche Verständigung erhalten hätte, so hätte ich gewußt, was meine Pflicht ist. (Lebhafte Beifall.) Aber der Herr Abgeordnete kann nicht verlangen, daß auf Grund seiner Privatinformation ein Reichstagsbeschluß gefaßt werde. Sobald ich eine amtliche Nachricht erhalte, werde ich wissen, was ich zu thun habe. (Lebhafte Beifall.)

Die Sitzung wurde somit fortgesetzt. Zum Worte gelangte *Andreas György*, der sehr nachdrücklich gegen das Einräumung des Konfessionalismus in das Kinderbewahranstalten protestirte, denn es könne wahrlich keine guten Früchte tragen, wenn schon die Gemüther der kleinen Kinder durch konfessionelle Geschäftigkeiten und Streitigkeiten vergiftet würden. — Die Reihe der vorgekehrten Redner war nun erschöpft und nach einer kurzen Schlussrede des Referenten *Peter Szagara* erfolgte die *Abstimmung*, bei welcher der Gesekentwurf fast einhellig im Allgemeinen angenommen wurde; nur die Mehrzahl der sächsischen Abgeordneten blieb sitzen.

Präsident *Péchy* ließ nun eine viertelstündige Pause eintreten, nach welcher die *Spezialberatung* begann. Gleich der Titel des Gesekentwurfes wurde als Handhabe zur Fortsetzung der durch *Herman* wieder angefaßten Nationalitätsdebatte benützt.

*Ludwig Mocsáry* bedauerte es, daß seine objektiven Erörterungen auf demonstrativen Widerpruch stießen; die Stimmung des Hauses mache eine ruhige Besprechung der Nationalitätsfrage unmöglich. Gestern habe *Mocsáry* gesagt, daß der Standpunkt des *Redners* eine Negation des ungarischen Staates sei, zur territorialen und politischen Trennung der Nationalitäten, zur Zertrümmerung der Einheit der ungarischen Nation führen müsse.

*Csatár*: Das lassen wir nicht zu!

*Mocsáry* bezeichnete diese Äußerung für ganz unbegründet. Man möge nur einen Satz aus seinen Reden und Schriften citiren, welcher für die territoriale Absonderung der Nationalitäten und gegen die Staats-einheit gerichtet wäre. Der Standpunkt des *Redners* sei das *Nationalitätengesetz* von 1868, an dessen Feststellung doch auch *Franz Deák* mitwirkte. Was *Deák* billigte, könne nicht als Vaterlandsverrath ausgelegt werden. Ungarns Einheit werde vom *Redner* nicht angefaßt, aber die von Vielen gewünschte sprachliche Einheit werde nie erreicht werden können; das Beste sei, die Nationalitäten, die sich doch nicht absorbiren lassen, zu befriedigen, damit sie sich wohl fühlen.

Nachdem dann *Csatár* seinem Entsetzen über diese Redereien des ehemaligen Parteipräsidenten der äußersten Linken Ausdruck gegeben, wies *Mocsáry* nach, daß *Mocsáry* einen irrigen und sehr bedenklichen Standpunkt einnehme. Das Bestreben, die ungarische Sprache zu verbreiten, widerspräche dem Nationalitätengesetz nicht. Jenes Gesetz habe nicht den einzelnen Nationalitäten die Gleichberechtigung mit der ungarischen Nation verliehen, sondern nur ausgesprochen, daß alle Staatsbürger, sie mögen zu welcher Nationalität immer gehören, vor dem Gesetze gleich sind; ferner regelt das Nationalitätengesetz die *amtliche Benützung der Nationalitäts-sprache*. Was habe dies mit dem Kinderbewahranstalten gemein? Wer den Nationalitäten andere, als die auf die amtliche Benützung ihrer Sprache bezüglichen Rechte einräumen will, der thue etwas, was vom Standpunkte der Staats-einheit nicht geduldet werden dürfe. (Allgemeiner stürmischer Beifall.) *Mocsáry* möge endlich bedenken, in welche schiefe Stellung ihn der Umstand bringe, daß zu seinen Bundesgenossen die rumänische Irredenta gehöre; gegen solche Bestrebungen werde *Redner* stets und unentwegt kämpfen. (Unhaltender stürmischer Beifall.)

*Mocsáry* erhob sich zu einer Erwiderung, doch konnte er lange nicht zu Worte kommen; von allen Seiten rief man ihm zu: „Nicht reden! Ehlen Bedöthly! Ehlen Bedöthly! Als *Mocsáry* sich endlich verständlich machen konnte, erklärte er, daß er mit der Irredenta nichts gemein habe. — *Adolf Jay* führte kurz aus, daß das Nationalitätengesetz seine Gültigkeit nicht verloren habe und daß das Verlangen nach Respektirung eines bestehenden Gesetzes nicht verdammt werden könne.

Lärm begleitete auch diese Äußerung und er steigerte sich auf der äußersten Linken noch, als jetzt *Koloman Tisza* sich erhob. Graf *Gabriel Károlyi* ließ wiederholte Zwischenrufe los und wurde dafür vom *Präsidenten* zur Ordnung gewiesen. Als dann *Koloman Tisza* begann: „Ich will mich nur sehr kurz äußern“, rief *Polonyi*: „Sehr recht!“ *Tisza* replizierte, eben *Polonyi* sollte nie vergessen, daß es oft richtiger wäre, wenn er kürzer spräche. (Lebhafte Beifall rechts.) *Tisza* setzte dann auseinander, daß *Mocsáry* und *Jay* im Unrecht seien, wenn sie behaupten, das Verlangen, daß jeder Staatsbürger die Staatsprache kennen soll, verstoße gegen die Intention des Nationalitätengesetzes. Was war die Intention jenes Gesetzes?

Unter Respektirung gewisser, genau bezeichneter Rechte der Nationalitäten den ungarischen Staat je fester zu begründen (lebhafter Beifall); es würde aber eben dieses Ziel gefährdet, wenn man die auf den Gebrauch der Sprache bezüglichen Rechte über die gesetzlichen Schranken hinaus wuchern ließe. (Lebhafte Beifall.) Von *Magyarisirung* könne doch wahrlich nicht die Rede sein, denn in den Anstalten wird ja nicht die Staats-, sondern die Muttersprache der Kinder benützt werden. In unseren *Mittelschulen* wurde der Unterricht im Deutschen für obligat erklärt und mit Recht, denn es ist von Vortheil, außer der Muttersprache eine Welt-sprache zu kennen; könne man da behaupten, daß Ungarn zu weit gehe, wenn es verlange, daß jeder Staatsbürger die Staatsprache verstehen soll. Wo stecke da die angebliche Verletzung gesetzlicher oder irgend welcher menschlichen Rechte? *Mocsáry* gab zu verstehen, wenn die Ungarn schön ruhig bleiben, die Nationalitäten befriedigen und die bisherigen Verfügungen widerrufen, werde sich die Aufregung legen. Dies verräth, daß die Aufregung wegen jener Verfügungen von gewisser Seite vorzüglich genährt wurde. *Redner* zieht die Vaterlands-liebe und den guten Glauben *Mocsáry's* nicht in Zweifel, doch möge derselbe endlich einsehen, daß er nur von den Gegnern Ungarns als Sturmbock gebraucht werde. „Gott möge ihm vergeben“, schloß *Tisza*, „er weiß nicht was er thut.“ (Lebhafte Zustimmung.)

*Baron Kass* erhob sich sofort nach *Tisza* und sagte, daß dessen Worte mit den ehemaligen Thaten nicht übereinstimmen, denn eben unter *Tisza's* Regime sei die Arroganz der Nationalitäten gewachsen. Ja, als *Budapest* das deutsche Theater ab-schaffen wollte, habe eben *Tisza* die Erhaltung desselben befohlen. Die frühere und die jetzige Regierung schlossen und schließen mit den Nationalitäten Kompromisse. Den Sachjen solle man nicht mit hochtrabenden Worten antworten, sondern ihnen nicht die Gewalt in die Hände geben dori, wo sich die Mittel und Wurzeln ihrer Nationalitäts-politik befinden. Damit nicht der Föderalismus aus Österreich nach Ungarn hinübergreifen könne, müsse das *Nationalitätengesetz* abgeändert werden. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.)

Der Titel wurde hierauf angenommen. Bei §. 1 fekte *Adolf Jay* auseinander, daß er sich von dem nicht beeinflussen lasse, was die zwei Staatsmänner *Herman* und *Csatár* sagen. Daß die Sachjen an Zahl nicht zunahmten, sei den Türkenkriegen zuzuschreiben; damals okkupirten die Rumänen die früher von Sachjen inne-gehabten Gegenden. Und was die verlassenen Häuser betreffe, so komme dies nur im Großhofelburger Komitee vor, von wo die Sachjen in Folge der dortigen herr-lichen Administration auswandern. *Redner* werde seine Pflichten gegen das Vaterland stets treu erfüllen, aber dem Rathe *Liszt's* werde er nicht folgen.

*Herman* bestritt es in persönlicher Erwiderung, daß *Jay* berechtigt wäre, ihn durch Vergleich zu kompromittiren. (Beifall der äußersten Linken.)

*Julius Horváth*, der schon bei *Jay's* Äußerung über die Kofelburger Administration dazwischengerufen hatte: „Das ist eine Lüge!“, bezeichnete die Motivirung *Jay's* in Betreff des Nichtzunehmens der Sachjen als eine Entstellung der Geschichte; nicht die Türkenkriege, sondern andere Umstände, die in ärztliche Schriften gehören, seien daran schuld. Mit Entrüstung wies er die Verdächtigung *Jay's* gegen die Kofelburger Administration zurück; er erkläre sie, so lange *Jay* nicht Beweise beibringe, für eine Verleumdung. (Lebhafte Beifall.)

Der erste Paragraph wurde nun unverändert, §. 2 aber mit der von *Fenyvessy* beantragten Änderung angenommen, daß an erster Stelle die Bewahranstalten und erst an zweiter die Bewahrer erwähnt werden.

Nachdem noch §. 3 trotz der von *Filisch* und *Hock* eingebrachten Amendements — *Hock* zog nämlich seinen Antrag in Folge der Äußerung des Unterrichts-ministers Grafen *Csatár* zurück — unverändert ange-nommen worden war, wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

### Die Präsidenten der kön. Tafeln.

**Budapest, 23. Januar.** Heute endlich publizirt das Amtsblatt die Liste der neuernannten Präsidenten der kön. Tafeln. Die auf die Ernennung bezüg-habende, vom 15. Januar datirte *Alerhöchste Entschließung* hat folgenden Wortlaut:

Nach Vorschlag Meines ungarischen Justizmini-sters erneue Ich zu *Präsidenten* der auf Grund des G.-N. XXV: 1890 zu organisirenden *königlichen Tafeln*, und zwar:

- zur *Budapester* kön. Tafel: *Karl Bajkay*, dormaligen Präsidenten der *Budapester* kön. Tafel;
- zur *Debrecziner* kön. Tafel: *Julius Bukh*, Richter an der kön. Kurie;
- zur *Raabener* kön. Tafel: *Alexander Erdélyi*, Senats-Präsidenten der *Budapester* kön. Tafel;
- zur *Raschauer* kön. Tafel: *Adolf Berschall*, dormaligen Präsidenten der *M.-Bárfahelyer* kön. Tafel;
- zur *Klausenburger* kön. Tafel: *Eugen Berzeley*, Senats-Präsidenten der *Budapester* kön. Tafel;
- zur *M.-Bárfahelyer* kön. Tafel: *Paul Elekés*, Richter an der kön. Kurie;
- zur *Großwardeiner* kön. Tafel: *Julius Zádor*, Ministerialrath im Justizministerium;
- zur *Fünfkirchner* kön. Tafel: *Stephan Blaskovich*, Präsidenten am *Budapester* Haus-dels- und Wechselgericht;
- zur *Preßburger* kön. Tafel: *Koloman Rehoczky*, Richter an der kön. Kurie;
- zur *Szegediner* kön. Tafel: *Alexander Scélehy*, Richter an der kön. Kurie;
- zur *Temesvárer* kön. Tafel: *Andreas*

Pais, Senats-Präsidenten an der Budapester kön. Tafel.

Wien, 15. Januar 1891.

Franz Joseph m. p.

Desider Szilághy m. p.

Ueber die Präsidenten der neuen kön. Tafeln liegen die folgenden biographischen Daten vor:

Dr. Karl Vajta, Präsident der Budapester kön. Tafel, wurde geboren am 23. Februar 1825. Seine juristischen Studien absolvierte er zu Beginn der vierziger Jahre in Preßburg. Später wirkte er als Notar an der kön. Tafel. 1845 machte er die Advokaten-, im nächsten Jahre die Wechseladvokatenprüfung. 1860 avancierte er zum Gerichtsrathe beim Stuhlweissenburger Komitatsgericht und nach Auflösung dieses Gerichtes zum Senatsnotar an der Pester kön. Tafel. 1862 wurde er Sekretär an der Tafel, 1866 Senatsnotar der Septemviral-Tafel, 1867 supernumerärer Richter an der Tafel, 1869 provisorischer Richter am obersten Gerichtshofe, 1870 ordentlicher Richter, nach zwei Jahren Senatspräsident, am 27. Juni 1880 Vizepräsident an der kön. Tafel, am 26. Dezember 1886 wurde er Präsident der kön. Tafel und damit zugleich Mitglied des Magnatenhauses. Vajta ist eine Zierde des Juristenstandes. Unter dem Pseudonym Ludwig Béla schrieb er einige bemerkenswerthe Romane.

Julius Puky, geboren 1840 zu Kúfmező im Sározer Komitat, war 1863-1864 an der Pester kön. Tafel Rechtspraktikant. 1877 wurde er Erbschlichter an der Pester kön. Tafel, 1882 ebendasselbst ordentlicher Richter, 1889 wurde er zur kön. Kurie als Ausschussrichter und 1890 als ordentlicher Richter berufen. Er referierte zuerst Civil- dann Strafsachen.

Alexander Erdélyi, am 1. August 1839 in Kisjenő (Komitat Bihar) geboren, vollendete seine Rechtsstudien im Jahre 1862 an der Pester Universität. Von 1863 bis 1865 wirkte er als Advokat in der Hauptstadt; 1865 wurde er zum Advokat der kön. Freistadt Pest ernannt. Der Justizminister berief ihn 1870 zur Kassations-Abtheilung der kön. Kurie in der Eigenschaft eines Hilfsreferenten; ein Jahr später wurde Erdélyi zum Erbschlichter bei der hiesigen kön. Tafel ernannt, wo er 1875 zum ordentlichen Richter vorrückte. Am 22. August 1888 ernannte man ihn zum Senatspräsidenten an der kön. Tafel.

Adolf Oberschall, geboren zu Rosenberg im Lipitauer Komitat 1839; er wirkte mehrere Jahre hindurch in Rosenberg als praktischer Advokat. 1870 wurde er zur kön. Tafel als Erbschlichter berufen. Seit 1886 ist er Präsident der kön. Tafel in Maros-Bárány.

Eugen Verezzly wurde am 10. April 1842 in Berzel geboren. Er absolvierte seine Rechtsstudien an der hiesigen Universität. In den Staatsdienst trat er 1863 als Rechtspraktikant an der Pester kön. Tafel. In das neuerrichtete kön. ungarische Justizministerium im Jahre 1867 als Konzipist berufen, rückte er dafelbst 1868 zum Ministerialsekretär, 1872 zum Sektionsrath vor und erhielt 1876 Titel und Charakter eines Ministerialrathes. Im Jahre 1885 wurde er zum Senatspräsidenten der kön. Tafel ernannt.

Paul Csekés, geboren in Sárd im Kúfmezőer Komitat 1833. 1867 war er Stadtrichter und Gerichtspräsident, 1869 wurde er ordentlicher Richter bei der kön. Tafel in Maros-Bárány, 1874 Richter am Kassationshofe. Nach der Reorganisation wurde er zum Kurialrichter ernannt.

Julius Zádor ist als Sohn des berühmten Septemviral-Georg Zádor am 30. März 1835 in Pápa zur Welt gekommen. Nachdem er seine juristischen Studien an der Wiener Universität absolviert hatte, trat er 1857 in den Staatsdienst. Im Jahre 1860 nahm er in der ungarischen Hofkanzlei Dienste. Im Jahre 1872 erfolgte seine Ernennung zum Ministerialrath. Gegenwärtig leitet er die zweite Sektion des Justizministeriums. Zádor besitzt das Komthurekreuz des Leopold-Ordens und des niederländischen Löwen-Ordens.

Stephan Blaskovich wurde am 23. März 1843 in Debreczin geboren. Er war vom Jahre 1864 bis zum Jahre 1867 Rechtspraktikant an der königlichen Tafel. Im Jahre 1872 wurde er zum Erbschlichter und fünf Jahre später zum ordentlichen Tafelrichter ernannt. Er gehörte eine Zeit lang auch dem Handels- und Wechselnate an, wurde später mit der Leitung des dritten Civilsenates betraut, bis er am 7. März 1887 zum Präsidenten des Budapester Handels- und Wechselrichters ernannt wurde.

Koloman Lehoczky, geboren 1833 in S.-A.-Ujhelj; seine Studien absolvierte er an der Pester Universität mit vorzüglichem Erfolge. 1867-70 wirkte er im Justizministerium als Ministerialsekretär; 1870 ward er ordentlicher Richter an der Pester kön. Tafel, 1877 ausschussweise Referent am Kassationshofe; 1882 wurde er zum ordentlichen Richter an der Kurie ernannt, wo er Konkurs- und Handelsachen zu referiren hatte.

Alexander Sellen, geboren in Abara im Zempliner Komitat 1829, wurde im Jahre 1857 Advokat. Er arbeitete 1856-58 als Konzepts-Diurnist in Penke, wohin er zur Aufarbeitung der Restanzen geschickt wurde. 1858-1860 war er in Groß-Kaniza und Großwardein als Advokat thätig; 1861 wurde er Staatsanwalts-Substitut in Großwardein; 1872-80 war er Staatsanwalt zuerst in Großwardein, dann in Budapest, 1881 wurde er Richter an der königlichen Tafel, 1887 Ausschussrichter und 1888 ordentlicher Richter an der kön. Kurie.

Dr. Andor Pais wurde am 10. April 1836 in Marczali im Somogyer Komitat geboren. Er wurde am 2. Februar 1859 zum Doctor juris promovirt und erhielt sein Advokaten-Diplom am 12. November 1861. Vom 8. November 1869 bis 14. Januar 1870 war Pais als überzähliger Richter bei der königlichen Tafel thätig; später wurde er ordentlicher Richter der königlichen Tafel, bis er am 19. Februar 1882 zum Kurialrichter ernannt wurde.

Wie man in Richterkreisen spricht, werden bei Jusleberreten der Decentralisation der kön. Tafeln folgende Richter der I. Tafel in Pension gehen: Stephan Kudli, Stephan Vellágh, Anton

Riméln, Julius Hethei, Karl Szerdahelyi, Stephan v. Glaváts, Michael Mutsó, Anton Fáy, Béla Lamásh, Georg Szánághy, Gabriel Barcsa, Ludwig Kulcsár, Theodor Bartos.

Auch hinsichtlich der Senatspräsidenten ist — nach „Ugyvedek lapja“ — schon eine Entscheidung getroffen. Es sollen nämlich als solche ernannt werden: die bisherigen Senatspräsidenten Ignaz Polgár und Béla Vavrik, Kurialrichter Joseph Balleg, die Ausschussrichter an der kön. Kurie Dr. Joseph Lash, Elemér Bernath, Moriz Vági, die Richter an der kön. Tafel Géza Bernát, Eugen Horváth, Adam Fluck, Franz Csathó, die Richter an der Maros-Bárányer kön. Tafel Gabriel Fekete und Joseph Schneider. Alle diese Ernennungen, sowie die Ernennungen der Richter sollen in den ersten Tagen des Monats Februar im Amtsblatt publizirt werden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. Januar.

\* In die Hochwasser-Kommission, welche unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Káda aus 44 Mitgliedern besteht, wurden an Stelle verstorbenen oder ausgetretener Mitglieder folgende neue Mitglieder gewählt: Magistratsrath Dr. L. Nagy (als Vizepräsident), Ludwig Orley, Joseph Birava, Dr. Koloman Csiky, Dr. Béla Bartos, August Delmedico, Ludwig Kármán, Sigmund Webre, Alexander Gampel und Edmund Keletcsényi.

\* Die Konstantin Róffische Frauenheilanstalt. In einer gemischten Kommission, welche aus Vertretern der Stadtbehörde und des Unterrichtsministeriums gebildet war, ist neuerlich beschloffen worden, daß die Zinsen der Konstantin Róffischen Frauenheilanstalt dem Unterrichtsminister auf die Dauer von 40 Jahren unter der Bedingung zur Verfügung zu stellen seien, daß der Staat eine Frauenheilanstalt errichte und eine mit mehreren Freibetten ausgestattete Abtheilung derselben nach dem genannten Menschenfreund benenne. Der Unterrichtsminister, dem im Wege des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses diese Propositionen vorgelegt wurden, erwiderte nun in einem heute an die Stadtbehörde gelangten Reskripte, daß er der Idee der Errichtung einer staatlichen Frauenheilanstalt gern zustimme, doch sei der angebotene Zinsenbeitrag nicht genügend, um auf Grund desselben eine besondere Abtheilung mit mehreren Freibetten freizugeben, und auch andere Bedingungen, welche der Vorschlag der Kommune enthalte, seien nicht von der Art, daß sie angenommen werden dürften. Am besten erschiene es unter solchen Umständen, wenn zur Berathung und Ausgleichung der vorhandenen Differenzen eine gemischte Kommission bestellt würde und die Kommune werde daher aufgefordert, ihre Vertreter zu diesem Behufe delegiren zu wollen.

\* Die Kapuziner in Ofen sind unter Berufung auf ihre Mittellosigkeit und auf ihre Dienstleistungen bittlich eingeschritten, daß die Gasleitung auf Kosten der Stadtbehörde in das Kloster und in der Kapuzinerkirche eingeführt werden möge, da besonders die Wachskerzen in der Kirche einen sanitätswidrigen Geruch verbreiten.

\* Maulthierparvian auf dem Bloßberg. Emanuel Berger ist um die Bewilligung eingeschritten, für den Verkehr auf dem Bloßberg eine Anzahl von Maulthieren dem Publikum zur Verfügung stellen zu dürfen. Die zum Reiten bestimmten Maulthiere würden vom Reitenbade aus über den sogenannten Kanonenweg auf den Bloßberg gehen.

\* Der Leopoldstädter Kirchenbazar wird erst im nächsten Jahre demolirt.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 22. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 19, und zwar: an Typhus 4, Blattern — Scharlach 7, Masern 1, Diphtheritis 2, Group 2, Scharblattern —, Trachoma 3, Keuchhusten —, Rothlauf —, Krankenstand der städtischen Spitäler 2309. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 40, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, in Spitälern 18. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 7, Lungenentzündung 3, Tuberkulose 7, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Masern —, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 22.

\* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Die anhaltenden Schnee- und Verkehrs-kalamitäten üben auf den Fremdenverkehr einen depressirenden Einfluß aus, aber trotz des schwächeren Fremdenzuflusses sind einzelne Hotels fast täglich ganz besetzt. Das Karnevalsgeheim ist ziemlich befriedigend und zeigt sich bis jetzt nicht schwächer als im Vorjahre. Dagegen ist der Geschäftsgang in den meisten Gewerbebranchen, besonders in Luxusgeschäften stagnirend. In Damen-Modegeschäften sind Ballbestellungen zu effektiven, während der Verkehr im Lagergeschäft schwach ist. Kleidermacher sind nur theilweise mit mäßigen Aufträgen versehen. Schuh-, Hut- und Handschuhmacher haben mittelmäßigen, theilweise auch schwachen Verkehr. In Folge der anhaltenden Kälte haben Kürschner in Pelzappren und Reiseartikeln etwas besseren Verkehr. Buchbinder sind mit den üblichen Jahres-Einbandarbeiten gut beschäftigt, das Verkaufsgeschäft ist ziemlich schwach. In frequenten Gold- und Silberwaarengeschäften waren in dieser Woche einige Tage, an welchen sich auch nicht ein Käufer zeigte. In Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Bergolderwaaren- und Werkzeuggeschäften, bei Decken-

und Matrazmachern, Tapezieren, Tischlern, Drechsler, Bildhauern, Uhrmachern, Bürstenbindern, Korbmachern, Sattlern, Wagnern und Riemern ist der Geschäftsgang zumeist wintermäßig schwach. Hufschmiede und Installateure sind gut in Anspruch genommen. Einzelne Schlosser haben Arbeiten für Neubauten. Maurer-, Zimmermanns- und Ziegelbedergergeschäften sind mit der Reinigung der Hausdächer beschäftigt.

Gerichtshalle.

— (Ein Angeklagter ohne Kläger.) Der Kaufmann J. Braun stand heute vor dem Budapester kön. Gerichtshofe der falschen Anklage angeklagt. Verteidiger Jiles Pollák bat um Fallentlassen der Anklage, da in dieser Strafsache viele Unregelmäßigkeiten vorkamen. Staatsanwalts-Substitut Dr. Baumgarten schloß sich diesem Ansuchen an. Dennoch fand die Verhandlung statt. Zum Schluß bat der Vizestaatsanwalt Dr. Baumgarten um die Freisprechung des Angeklagten, die auch nach dem Plaidoyer des Verteidigers erfolgte. Sowohl der Staatsanwalt, als der Verteidiger meldeten die Nullitätsklage an.

Der Kapitalist.

Budapest, 23. Januar.

\* (Budapester Börsewoche.) Der Verkehr konnte in der verfloffenen Woche nur geringe Lebhaftigkeit gewinnen. Dies gilt namentlich von den sogenannten internationalen Werthen, während die hiesigen Lokalspapiere zeitweise zu ziemlich ansehnlichen Transaktionen Veranlassung boten. Die auswärtigen Plätze zeigten keine einheitliche Tendenz; während Paris und London feste Stimmung behaupteten, machte die Berliner Contremine die gewaltigsten Anstrengungen, um eine Aufwärtsbewegung der Kurse zu verhindern. Erst gestern hat sich auch dort die Stimmung gebessert; man erwartet in Berlin eine leichte Ulimprolongation und prognostizirt in Folge der starken Engagements sogar Stückmangel. In Folge dessen und mit Rücksicht auf die gestern erfolgte weitere Zinsfußermäßigung der Bank von England nahm die Contremine umfassende Deckungskäufe vor, welche eine Besserung der Kurse herbeiführten. Anhaltende Nachfrage bestand sowohl hier als an den auswärtigen Börsen für Renten und andere Anlagewerthe, welche Nachfrage zum Theil auch mit den Gerüchten über bevorstehende Konversionen zusammenhängt. Diese Gerüchte wurden zwar von autoritativer Seite dementirt, aber die Spekulation hält an der Meinung fest, daß das was heute noch nicht begründet ist, in kurzer Zeit aktuell werden könnte. Die Nachfrage für Lokalspapiere wird durch die allmählig beauftragten letztenjährigen Geschäftsergebnisse der betreffenden Unternehmungen begünstigt, welche Ergebnisse fast durchwegs sehr günstig sind. — Deckerische Kreditaktien machten nur mäßige Kursvariationen durch; sie drückten sich Anfangs der Woche von 307.80 bis 306.60, stiegen dann bis 308.10 und schlossen an der heutigen Abendbörse mit 307.70, ungarische Kreditbankaktien stiegen von 353.25 bis 356.87 1/2, und blieben 306.25, Eskomptebankaktien waren gefragt und hoben sich von 117.30 bis 118.90, Hypothekbankaktien wurden für Paris gekauft, sie stiegen von 162 auf 167 und notiren heute 166.50, Pester Kommerzialbankaktien wurden mit 957 bis 960, Gewerbebankaktien mit 181 bis 183, Bankverein mit 150 und 151, hauptstädtische Sparkasse mit 925 bis 935, Landes-Central-Sparkasse mit 655 bis 658, Pester Vaterländische Sparkasse mit 8700, 8800 und 8600 gehandelt. Von Renten war vierprozentige Goldrente beliebt und wurde mit 103.80 bis 104.27 1/2 gekauft, blieb 104.07 1/2, fünfprozentige Papierrente war weniger beachtet, was wohl den Konversionsgerüchten zuzuschreiben ist; sie varirte zwischen 101, 101.10 und 100.65. Von Lokalspapieren kamen in Verkehr: Straßbahnaktien mit 378, Walzmühle mit 550 bis 555, Elisabethmühle mit 411, 416 und 405, Victoria-mühle mit 270 bis 273, Louisenmühle mit 300 bis 303, Pannoniamühle mit 895, Müller- und Bäckermühle mit 458, 455 und 457, Salgó-Tarján Kohlenwerksaktien mit 456 bis 458, nordungarische Kohlenaktien mit 161, Kima-Muráner Eisenwerk mit 161.50, 159.75 und 161, Ganzliche Eisen-gießerei mit 1460, Schliche Eisen-gießerei mit 239, 244 und 243, Elektrizitätsaktien mit 250, internationale Wagonlei-Anstalt mit 107, Franklin mit 230, Wollwäscherei mit 290, Pannonia-Rückversicherung mit 1000.

\* (Der neue ungarische Frachttarif) gab einigen Wiener Blättern wieder Gelegenheit zu den beliebten Ausfällen gegen Ungarn. Man wollte darin eine Verletzung des Zoll- und Handelsbündnisses und noch verschiedenes Anderes entdecken. Heute nun bringt ein Wiener Blatt die Zuschrift eines Spebiteur, also eines Tarifschmannes, worin der Nachweis geführt wird, daß die in dem neuen Tarife

enthaltenen Begünstigungen für ungarische Probenzenzen keine Menerung enthalten, sondern größtentheils in dem alten Tarife stipulirt und jetzt nur systematisch geordnet wurden.

(Ungarische Waffenfabrik.) Wie wir vernehmen, nehmen die Vorbereitungen für die Errichtung der neuen ungarischen Waffenfabrik wohl einen befriedigenden Fortgang, doch sind immerhin noch einige Formalitäten zu erledigen und die Konstitutionierung der neuen Gesellschaft dürfte daher erst gegen Mitte Februar erfolgen.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest Handels- und Wechselgericht hat heute gegen den hiesigen protokollirten Großhändler Leopold Steiner, 7. Bezirk, Königsgasse Nr. 1, den Konkurs eröffnet. Konkurskommissär Richter Karl Antos, Masselurator Advokat Julius Pöbert, Stellvertreter Advokat Dr. Aurel Wittö, Anmeldestermin 24. März, Liquidationstermin 15. April, Wahl des Konkursausschusses 18. April.

(Schlicht'ge Eisenwerke- und Maschinenfabrik-Aktiengesellschaft.) Die Direktion dieser Gesellschaft wird, wie wir vernehmen, der voraussichtlich am 1. März d. J. stattfindenden Generalversammlung nach reichlicher Dotierung der Reserven die Auszahlung einer Dividende von 14 fl., d. i. 7 Prozent vorschlagen.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Heute kommen die Delegirten der österreichischen Regierung, die Herren Sektionschef v. Haardt und Ministerialrath Bacher, nach Budapest, um mit der ungarischen Regierung, als deren Vertreter in dieser Angelegenheit Ministerialrath Keleny bezeichnet wird, nachdem der bisherige Referent für Lloyd-Angelegenheiten im ungarischen Handelsministerium Graf Pataky in zeitlichen Abständen getreten ist, über die Lloydfrage zu verhandeln. Für morgen, Samstag, den 24. d., ist die erste Sitzung anberaumt und ist für die Durchberatung der ganzen Angelegenheit, dann auch für die Anwesenheit der genannten Funktionäre des österreichischen Handelsministeriums in der Hauptstadt Ungarns ein mehrwöchentlicher Zeitraum in Aussicht genommen. Nachdem die ungarische Regierung — wie wir dies bereits gemeldet haben — die prinzipielle Zustimmung zur Lösung der Gemeinjamkeit des österreichisch-ungarischen Lloyd und dessen Umwandlung in ein ausschließlich österreichisches Unternehmen gegeben hat, haben die beiderseitigen Delegirten nun die Aufgabe, alle jene Punkte durchzuüberathen, welche diesen Plan zur Thatsache machen sollen, eine Aufgabe, die ungemein schwierig ist, da es sich nicht nur um verkehrspolitische, sondern auch um staatsrechtliche und internationale Fragen handelt. Die verkehrspolitischen Fragen haben wir bereits früher skizirt. Sie bestehen in Trennung der von einer ungarischen Verkehrsunternehmung zu übernehmenden Routen von denen, welche bislang in gewissen Relationen der Lloyd befragte unter Aufrechterhaltung des Prinzips der gegenseitigen Nichtkonkurrenzierung beider Unternehmungen. Die Frage der Auflösung der Gemeinjamkeit des Lloyd gehört in das Gebiet des österreichisch-ungarischen Staatsrechts und die Wahrung der Verkehrsverhältnisse des Okkupationsgebietes zum Theil in das internationale Rechtsgebiet. Erst wenn diese Fragen erledigt sind, kann an die Formulirung derselben bis zu jenem Grade geschritten werden, daß dieselben in Gesetzesform den Legislativen beider Reichshälften unterbreitet werden können.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 23. Januar. Der Verkehr war heute geringfügig, die Tendenz matter. Spekulationspapiere und Renten gaben in den Kurven etwas nach. Von hiesigen Werthen waren Eskomptebank und Hypothekbank gefragt, Mühlen etwas matter.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 307.70 und 307.50, ungarische Kreditaktien mit 355.75 bis 356.25, ungar. Eskompte- und Wechselbank mit 118.25 bis 118.60, vierprozentige ungarische Goldrente zu 104.20 bis 104.10 gemacht.

An der Mittagsbörse variierten österreichische Kreditaktien zwischen 307.25 und 307.50, ungar. Kreditaktien wurden zu 355.75 bis 356.25, Bester Kommerzialbank zu 958 bis 960, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 119 bis 118.70, ungarische Hypothekbank zu 167 bis 166.50, Erste ungarische Gewerbebank zu 183 geschlossen. Vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo zu 104.05 bis 104.10 gemacht, blieb 104.05, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 109.65, ungarische Eisenbahn-Anleihe zu 114.50, Regalien-Obligationen zu 99.55 gemacht. Von sonstigen Werthen kamen in Verkehr: Elisabethmühle zu 405, Walzmühle zu 550 bis 555, Viktoriamühle zu 273, Prioritäten derselben zu 256, Straßenbahn zu 378, Erste Bester wasserländische Sparkasse zu 8600, Salgó-Tarjaner Kohlenwerk zu 457. Zur Erklärung der Zeit notirten: Österreichische Kreditaktien 307.40, vierprozentige ungarische Goldrente 104.10. Liquidationskurse: Österreichische Kreditaktien 307, ungarische Kreditbank 356. — Devisen und Wechselmarkt: Zwanzig-Francsstücke 9.03 bis 9.07, Reichsmark 56.15 bis 56.35, London 114.35 bis 114.75.

Die Prämien für die obigen Kredittaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. per acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 kr., per 1 Monat 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. 50 kr.

Die Nachbörse war matt, bei sehr geringem Geschäft wurden österreichische Kreditaktien mit 307.30, vierprozentige ungarische Goldrente mit 104.10 bis 104.10 gemacht.

Die Abendbörse war auf erholtes Berlin fester, österreichische Kreditaktien mit 307.50 bis 307.70, ungarische Kreditbank mit 355.75 bis 356, ungarische Eskomptebank mit 118.80 bis 118.90, vierprozentige ungar. Goldrente mit 104.95 bis 104.07 1/2, gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kaufkraft äußerst beschränkt, die Tendenz blieb matt und wurden nur einige tausend Meterzentner umgesetzt und zu ziemlich unveränderten Preisen bezahlt. In anderen Körnern hatten wir nur spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, T e i f: 200 Mztr. 80.3 R. zu 8 fl. 40 kr., 100 Mztr. 79.5 R. zu 8 fl. 37 1/2 kr., 100 Mztr. 79.5 R. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mztr. 79.8 R. und 100 Mztr. 79.5 R. zu 8 fl. 35 kr., 200 Mztr. 78.4 R. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mztr. 77.8 R. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 25 kr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 300 Mztr. 76 R., 200 Mztr. 79.8 R., 100 Mztr. 79 R. und 100 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 32 1/2 kr., 100 Mztr. 79.5 R. und 100 Mztr. 79 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mztr. 79 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mztr. 78.8 R. zu 8 fl. 27 1/2 kr., 100 Mztr. 78.5 R. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 25 kr., Alles per drei Monate. — Bester Referat: 2500 Mztr. 76 R. zu 8 fl. 20 kr., per drei Monate.

H a f e r: 100 Mztr. zu 7 fl. 2 1/2 kr., 200 Mztr. zu 7 fl. 10 kr., 100 Mztr. zu 6 fl. 87 1/2 kr., Alles per Kaffe.

M a i s: 300 Mztr. zu 6 fl. 10 kr., per Kaffe. Termine wurden schwach verkehrt, blieben jedoch preisbehaltend. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 8 kr. bis 8 fl. 10 kr. und 6 fl. 8 kr., Weizen per Mai-Juni zu 7 fl. 99 kr. bis 7 fl. 90 kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 77 kr. bis 7 fl. 75 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 21 kr. bis 6 fl. 23 kr., Mais per Juli-August zu 6 fl. 91 kr., 6 fl. 95 kr. und 6 fl. 93 kr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 11 kr. bis 6 fl. 14 kr. Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 8 kr. und 8 fl. 9 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 20 kr. und 6 fl. 21 kr., Hafer per Frühjahr mit 6 fl. 92 kr. und 6 fl. 93 kr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 7 kr. bis 8 fl. 9 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 22 kr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 93 kr. bis 6 fl. 94 kr.

Produktengeschäft. In Produkten war sehr schwacher Verkehr. Fettwaare tendirte angenehmer. Schweinesett, Stadtwaare, sammt Fett wurde zu 51 fl. 50 kr. bis 52 fl. geschlossen, blieb 52 fl. G., Landspeck zu 41 fl. bis 41 fl. 50 kr. Pflanzen etwas ruhiger, bosnische 100stücker wurden zu 16 fl. 25 kr., herbstliche 100stücker zu 16 1/2 fl., bosnische 100stücker per Januar zu 16 fl. 50 kr. per 56 Kilogramm geschlossen.

Termine: Weizen per Frühjahr . . . . . fl. 8.08—8.09 per Herbst . . . . . " 7.75—7.77 Mais per Mai-Juni 1891 . . . . . " 6.21—6.23 Hafer per Frühjahr . . . . . " 6.93—6.94 Kohlraps per August-Sept. 1891 . . . . . " 13.25—13.30 Spiritus, Preßhefenwaare . . . . . " 18.50—18.75 Rohspiritus . . . . . " 17.—17.50

Wien, 23. Januar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne wesentliche Aenderung. Prompter Kontingent-Spiritus notirt fl. 18 1/2, Geld, fl. 18 1/2, Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 23. Januar.) Die Newyorker Notirungen werden heute wesentlich tiefer gemeldet, doch war dieser Umstand von nur geringem Einflusse auf die hiesige Marktlage, weil in Folge des anhaltend strengen Frostes Abgeber reservirt blieben. Immerhin kam aber die Stimmung für Weizen in etwas schwächerer Weise zum Ausdruck. — Amtlich notirten um zwölf Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 36 kr. bis 8 fl. 39 kr., per Mai-Juni von 8 fl. 26 kr. bis 8 fl. 29 kr., per Herbst von 8 fl.

— fr. bis 8 fl. 3 kr. Roggen per Frühjahr von 7 fl. 38 fr. bis 7 fl. 41 fr., per Mai-Juni von 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 33 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr. Mais per Mai-Juni von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 58 fr., per Juni-Juli von 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 63 fr., per Juli-August von 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 68 fr. Hafer per Frühjahr von 7 fl. 19 fr. bis 7 fl. 22 fr., per Mai-Juni von 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 28 fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 47 fr. bis 6 fl. 52 fr. Kohlraps per Januar-Februar von 12 fl. 75 fr. bis 12 fl. 85 fr., per August-September von 13 fl. 40 fr. bis 13 fl. 50 fr. Rüböl per Prompt von 33 fl. 50 fr. bis 34 fl. — fr., Rüböl per Januar-Mai von 33 fl. 75 fr. bis 34 fl. 25 fr.

Steinbruch, 23. Januar. (Originalbericht der Steinbrucher Vorstehendhändlerhalle.) Das Geschäft war unverändert. — Es notirten: Ungarische schwere Waare, alte von 42 bis 43 fr., mittlere von 41 fr. bis 42 fr., junge schwere von 43 1/2 fr. bis 44 fr., mittlere von 43 1/2 fr. bis 44 fr., leichte von 43 fr. bis 44 fr., Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 42 fr. bis 42 1/2 fr., leichte von 41 bis 42 fr., rumänische, Rafonier, transitio, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr. bis — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., sehr leichte, schwere von 43 bis 44 fr. transitio, mittlere von 43 bis 44 fr. transitio, leichte von 41 bis 42 1/2 fr. transitio. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen herbstlichen und rumänischen Schweinen, welche transitio verkauft wurden, werden ein Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 21. Januar aufgenommenen Vorrath 79,383 Stück. Auftrieb am 22. Januar 2347 Stück, Abtrieb 1188 Stück. Verbleibt Vorrath am 22. Januar 80,542 Stück.

Berlin, 23. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Januar Rm. —, per April-Mai Rm. 197.—, Roggen per Januar Rm. 178.75, per April-Mai Rm. 178.50, Hafer per Januar Rm. —, per April-Mai Rm. 142.50, Rüböl per Januar Rm. 58.50, per April-Mai Rm. 58.30, Spiritus per Januar Rm. 48.80, per April-Mai Rm. 49.—, Weizen Hauße, Roggen und Hafer fest, Distill, Spiritus besser.

Breslau, 23. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 19.80, Roggen 17.90, Hafer —, Keps 24.—, Spiritus 66.70, Mais 14.—, Del —.

Paris, 23. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.40, per Februar 26.40, per vier Monate vom März 26.75, per vier Monate vom Mai 26.75. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 59.50, per Februar 59.60, per vier Monate vom März 59.50, per vier Monate vom Mai 59.25. — Rüböl per laufenden Monat 64.50, per Februar 65.75, per vier Monate vom März 66.50, per vier Monate vom Mai 67.—, Spiritus per laufenden Monat 36.75, per Februar 37.25, per vier Monate vom Mai 39.75, per vier letzten Monate 39.25. — Weizen ruhig, Mehl und Distill, Spiritus still. — Wetter: Feucht.

Newyork, 22. Januar. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 7.40, in Philadelphia 9.40, Mehl loco 3.80, rother Weizen loco 106 1/8, per Januar 104 1/8, per Februar 104 1/8, per Mai 102 1/8, Getreidefracht 4.—, Mais loco 60.—, per Februar —.

Auszug aus dem „Nözlöny“.

Konkursöffnung in Budapest. Gegen den nichtprotokollirten Kaufmann Salomon Hoffmann (Kecskemétergasse Nr. 11); Konkurskommissär Richter Emerich Hajdu, Masseverwalter Dr. Georg Schwandt, dessen Stellvertreter Dr. Jakob Schniger. Anmeldestermin 9. März, Liquidationsverhandlung 8. April.

Konkursaufhebungen. Des August Burthardt in Klauenburg; des Franz Silberstein in Nagykunmadas.

Table with multiple columns: Bester Börsenkurse, Geld, Waare, Diskonto u. Effektenbank, Kreditbank, Hypothekbank, Ung. Eskompte u. Wechselb., Bester Gewerbebank, Kommerzialbank, Budapest III. Bez. Spark., Landes-Central-Sparkasse, Pester I. wasserländische, Bep. neue Akt., Budapest, hauptstädt. Sparkasse, Ung. allg. Sparkasse, Concordia-Dampfmühle, Pest-Bester Dampfmühle, Schiffsbau-Dampfmühle, Balanmühle, Koflen-Dampfmühle, Müller und Bester-Dampfm., Rantonia-Dampfmühle, Victoria-Dampfmühle, Tunnel, Ung. Baggon-Beih-Gesellsch., Vereinigte ungar. Glasfabr., Norbungr. Kohlenwerk, Praxifin, Athenäum, Bester Budapesterei, Pallas, Financier Reichs-Hausfabrik, Ganzliche Eisenwerke, Schindler'sche Spiritusfabrik, Schanoll-Waschfabrik, Drajsche Pigelei, Salgó-Tarjaner Kohlenw., Pigelei, Steinbruch, Pigelei, Mehlmüller, Ungar. Wasserfabrik, Internat. Elektricit., Internat. Baggon-Beih-G., Minemur, S. T. Eisenr., Schindler'sche Eisenwerke, Bierbrauer, I. ung., Bergwerkmaschinenfabr., Spodium-Fabrik, Sotci-Witten-Gesellschaft.

Allerlei.

(Die telephonische Verbindung von Paris und London.) Die in diesen Tagen stattfindende Eröffnung der Telephonlinie Paris-London wird sicherlich so großes Aufsehen erregen, als es seinerzeit der Austausch der ersten Telegramme zwischen England und Frankreich im Jahre 1849 gethan hat.

Diese Versuche sind bekanntlich gelungen; in Berlin sind bereits über 4000 Kilometer unterirdische Drähte verlegt, je 28 zu einem Kabel vereinigt und die Kabel zu je 20 bis 90 in gußeiserne Röhren gezogen.

tißes Kabel senden darf, um deutlich erkennbare Zeichen zu geben, wie soll es gesungen, das elektrische Abbild des aus einer so reichen Folge verschiedenartiger Laute bestehenden gesprochenen Wortes durch eine solche Leitung unverfälscht zu befördern?

26.]

Gwendoline.

Roman vom Verfasser des „Turgolds“.

— Autorisirte Bearbeitung. —

19.

— Natürlich dürfen Sie es! entgegnete Gwen saunt, aber wir müssen die Sache vorsichtig in Szene fassen! Verständigen Sie mich, wo Sie sich aufhalten, wenn Sie von hier weggehen; ich aber werde durch Bliffert die Adresse der Schule ausfindig zu machen bestrebt sein, in welcher der Knabe sich aufhält; dann sollen Sie dieselbe erfahren und mögen ihn auffuchen unter dem Vorwande, daß Sie eine alte Bekannte seiner Eltern sind, aber Sie müssen sehr vorsichtig sein!

— Das will ich gewiß! Und, fügte sie mit plötzlich hervorbrechender Weichheit hinzu, vergessen Sie nicht, daß ich beinahe gewaltsam auf Irrwege geleitet worden bin! Freemanle sagte mir, das Kind sei todt; vielleicht, wenn ich gewußt, wenn ich geahnt, daß es doch unter den Lebenden weile, wäre ich — heftiges Schluchzen unterbrach ihre Worte, sie hielt inne und verließ hastig das Gemach.

Gwen schrieb ihren Brief an den Rechtsanwält und bat ihn, auf ein oder zwei Tage nach Dalesford kommen zu wollen. Dann gab sie das Schreiben der getreuen Keston mit dem Auftrage, es morgen mit dem Frischesten nach Nettenham zu schicken.

Nachdem sie auch dieses Werk vollendet, begab sie sich so rasch als möglich zur Ruhe, denn sie wollte es vermeiden, noch auf zu sein, wenn Dick zurückkehrte. Ihre Aufregung war so groß, daß sie sich überzeugt fühlte, er müsse dieselbe sofort bemerken, und sie befürchtete, er könne dann ihre Erregung mit irgend einer Mittheilung Frau Playfair's in Zusammenhang bringen. Vor Allem wollte sie ihm den Schmerz ersparen, daß er wisse, sie kenne ihre eigene peinliche Stellung.

Die ganze Nacht über lag sie schlaflos da und sann über das schwere Unheil nach, welches über ihrem Haupte und über ihren armen, schuldlosen Kindern schwebte; sie gedachte ihrer eigenen Angehörigen und der Art und Weise, wie diese solche Hiebpost aufnehmen mußten — sie dachte an ihres Vaters rasch aufblühenden Zorn und an den tiefen Schmerz, welcher die unmittelbare Folge desselben sein werde — an das stille Weh ihrer Mutter, an die Entrüstung ihres Bruders und an die bestürzte Überraschung ihrer Schwestern! Sie wußte, daß die Ihren alle in erster Linie „die lieben, armen Kinder“ beklagen würden — und Angesichts dieser Überzeugung überkam sie ein tiefes, leidenschaftliches Weh.

Dann flogen ihre Gedanken weit voraus und sie hörte im Geiste all' das müßige Gerede, welches entfliehen mußte, wenn die Sache offenkundig ward. Sie hörte Gräfin Lucie Forrester, die, warmherzig und heißblütig wie sie war, für sie in die Schranken trat und unumwunden erklärte, wer mit Gwendoline Dale nicht zusammentreffen wolle, der brauche auch sie nicht zu besuchen.

Gwen wußte, daß Lucie Forrester unbedingt auf ihrer und Richard's Seite stehen werde, daß sie finde, es sei ihr schweres Murecht zugefügt, und die Welt und die Gesellschaft habe keine Ursache, ihr deshalb unliebenswürdig zu begegnen; aber es blieb noch sehr fraglich, ob alle Anderen ebenfalls geneigt seien, die Sache in so großmüthiger und vornehmer Weise aufzufassen. Zweifelsohne gab es auch beschränkte Geister, die vielleicht zugestanden, Gwendoline sei das Opfer unglückseliger Verhältnisse gewesen, aber trotz-

dem meinten, gesellschaftlich müsse man aufhören, ihr Beachtung zu schenken.

Frau Blenkinsop würde selbstverständlich die der jungen Frau feindselig gesinnte Partei mit wahrem Feindeser anführen, und Gwendoline war der Gedanke, daß ihre prekäre Stellung gerade diesem Weibe offenbart werden könne, grenzenlos peinlich! Daß unbedeutende Wesen, gleich dieser Frau dazu berechtigt wären, mit jener angeborenen Impertinenz über sie zu reden, von der sie zweifelsohne Gebrauch machen würden — war ihr schrecklich.

Während sie sich unruhig auf ihrem Lager hinundher warf, war es ihr, als höre sie Frau Blenkinsop's Stimme, die in schnarrendem Tone bemerkte:

— Mein Gott, der Person könnte man ja noch verzeihen, wenn nur die armen Kinder nicht unter ihrem frivolen Leichtsinne zu leiden hätten!

Gwen stöhnte auf in grenzenlosem Weh; nein, das durfte nicht geschehen! Nochte der Preis auch noch so groß sein, das Geheimniß mußte gewahrt werden! Man sollte nicht mit dem Finger auf die Kinder weisen können, ihr Name mußte rein und tadellos vor den Augen der Welt dastehen.

Der trübe Novembertag war bereits angebrochen — als endlich der Schlaf ihr die müden Augen schloß.

Auch Dick hatte eine schlaflose Nacht zugebracht, aber aus anderer Ursache; das Bewußtsein, daß seine Bürde ihm erleichtert werden solle, erfüllte ihn mit schrankenloser Glückseligkeit. Nachdem Grace ihm mitgetheilt, daß sie am Montag Dalesford verlasse, zündete er sich eine Cigarre an und schritt Stunden lang in seinem Sanctuarium auf und nieder. Erst als er die Dienerschaft sich im Hause rühren hörte, erwachte er zu dem Bewußtsein, daß er die ganze Nacht über kein Auge geschlossen; nun begab er sich nach seinem Schlafzimmer, um dort auch zu ruhen, bis das helle Tageslicht durch die Fenster drang.

20.

Als Dick am Sonntag Morgen erwachte, gerade bevor die Kirchenglocken zur Predigt zu läuten begannen, war seine erste Empfindung jene unbegrenzter Dankbarkeit, als er sich der nächtlichen Unterredung mit Grace erinnerte.

Sie wollte fortgehen! Er sollte nicht länger durch ihre Anwesenheit gequält werden, nicht mehr in der steten Angst vor einer Szene zwischen ihr und Gwendoline leben müssen — freilich, im Grunde genommen wurden ja die Dinge nicht besser wie bisher, doch das Bewußtsein einer öffentlichen Bloßstellung aus dem Wege gehen zu können, würde ihm unausprechliche Erleichterung gewähren.

Froh, wie er darüber war, befaßte er sich nicht viel damit, um die Gründe zu erforschen, welche die Wandlung in Grace's Sinn zu Tage gefördert haben konnten.

Gwendoline ihrerseits erwachte zu dem Bewußtsein, daß eine furchtbare, eine peinliche Wandlung in ihrem Leben vor sich gegangen. Der alte leichtlebige Frohsinn mußte für immer von ihr gehen, denn von nun an hatte sie nicht nur Komödie zu spielen, sondern sie mußte auch ein Geheimniß wahren; da es einen wunden Punkt in ihrem Leben gab, mußte sie um ihrer Kinder willen Alles daran setzen, diesen vor ihren Feinden zu verheimlichen. Unwillkürlich erinnerte sie sich an das Erstaunen Tom Philimore's, daß es den lieben Nächsten noch nicht gelungen sei, den stolzen Sinn Gwendoline Dale's zu beugen und sie sagte sich, daß, wenn man jetzt

wußte, wie es mit ihr bestellt sei, sie noch weit größeren Anfeindungen ausgesetzt wäre als bisher.

Es war ein schöner, frostiger Morgen und Dick trat an das Lager seiner Frau, dieselbe mit einer fast andächtigen Zärtlichkeit küßend, welche sie ganz richtig auslegte und nur zu wohl verstand.

— Steh' auf, liebe Alte, sprach er heralich, und laß' uns zusammen zur Kirche gehen! Der Morgen ist zu einem Spaziergange ganz vortreflich geeignet; ich habe sagen lassen, daß die Wärterin auch Oswald anfeiden solle, und wir wollen den Jungen mit uns nehmen; es will mir ohnedies bedünken, als ob wir seine Erziehung in letzter Zeit gräulich vernachlässigt hätten; das muß eingebracht werden; theilst Du nicht meine Ansicht?

Dick plauderte noch eine Weile unbefangener weiter, dann ging er in das Kinderzimmer, den Jungen abzuholen, und Gwendoline beickte sich, Toilette zu machen.

Als sie gegen Mittag in Begleitung Richard's und ihres Knaben vom Gottesdienste zurückkehrte, blieb Ersterer einen Augenblick bei der Wohnung des Barkaufsehers stehen, um diesem etwas zu sagen. Gwendoline schritt mit John Bently, der sich ihnen angeschlossen hatte, voraus, als sie plötzlich auf der Terrasse, gegenüber den Fenstern des Wohnzimmer's, einer männlichen und einer weiblichen Gestalt anstichtig wurden; den Mann erkannte Gwendoline nicht, denn sie war zu weit entfernt, sie sah nur, daß er groß und schlank sei und einen schwarzen Bart trage, die Frau aber war Grace Playfair, sie sah deutlich ihr rothgelbes Haar und auch das graue Seidenkleid, welches sie an Sonn- und Festtagen zu tragen pflegte.

Frau Dale empfand plötzlich lebhaftes Interesse für den fremden Mann; sie fühlte sich versucht, zu glauben, es sei Terecio und fragte sich ängstlich, inwiefern sein Erscheinen in Dalesford den bestehenden Stand der Dinge ummodellern könne.

Sie war nicht viel weiter vorgeschritten, als der Mann, plötzlich emporblickend, sie bemerkte und sich unmittelbar darauf von Frau Playfair verabschiedete, einen Seitenweg nach dem Dorfe einschlagend, während diese in das Innere des Hauses zurückkehrte.

— Seltsam, ich würde etwas darum geben, wenn ich die Züge jenes Mannes sehen könnte! bemerkte Gwendoline zu Bently gewandt.

— Selbst, wenn Sie versuchen wollen zu laufen, glaube ich nicht, daß Sie ihn erreichen könnten, wenn es aber für Sie das allergeringste Interesse hat, bin ich mit Vergnügen bereit, über die Wiesen zu laufen, und glaube, daß ich bei dem Gewächshäusern mit ihm zusammentreffen kann!

— Versuchen Sie es, fassen Sie ihn scharf ins Auge und theilen Sie mir dann mit, wie er aussieht!

John Bently willfahrte ihrem Begehre und es gelang ihm auch wirklich, mit dem Anderen zusammentreffen.

— Nun? forschte Gwendoline, als er nach kurzer Zeit sich wieder zu ihr gestellte.

— Er scheint ein zarter, schwächlicher Mensch mit blaßem, etwas eingefallenem Gesicht, ein Ausländer, denn er erwiderte meinen höflichen Gruß mit ein paar Worten, deren Aussprache deutlich darauf hinwies, daß wir es mit keinem Eingeborenen zu thun haben.

— Was ist denn los? forschte Dick jetzt, die beiden Anderen einholend. Ich sah John vorhin über die Wiese rennen, als gette es einen Wettlauf anzuführen, um was hat es sich denn gehandelt, wolltest Du Wilderern nachsehen?

(Fortsetzung folgt.)

meter lange Kabel, welches beide Luftlinien verbindet, enthält 4 von einander isolirte Leiter, deren jeder aus 7 Kupferdrähten besteht und 72 Kilogramm per Seemeile wiegt, umhüllt von einer Lage Jute und dickem Eisenblech. Der Preis eines Gesprächs von 5 Minuten Dauer wird nicht unter 20 Francs sein; für die An- lage war der französischen Regierung ein Kredit von 400,000 Francs eröffnet worden. — Wann wird London mit New-York sprechen?

(Ein Ballfest mit Hindernissen.) Marquis of Dufferin, der englische Botschafter am italienischen Hofe, hat bekanntlich kürzlich zu Ehren der Anwesenheit des Herzogs von Cambridge in Rom ein glänzendes Ballfest gegeben, zu welchem er sich auch die Ehre der Anwesenheit des italienischen Königspaars erbat. Auf Grund der Zusage der Majestäten, bei dem Ballfeste zu erscheinen, gerieth Lord Dufferin insofern in eine bedeutende Verlegenheit, als er sich in Folge einer vom königlichen Obersthofmeisteramt nachträglich geübten Censur der Liste der Ballgäste bemüht sah, 150 er- lassene Einladungen rückgängig zu machen. Letzteres war für den Botschafter auch noch mit der unangenehmen Unannehmlichkeit verknüpft, bei jedem Einzelnen der von der Liste Gestrichenen vorzufahren und die Redressirung der Einladung zu entschuldigen. Doch wer den Schaden hat, braucht auch nicht um den Spott zu sorgen. Neben diesem Mißgeschick hatte Lord Dufferin auch das kaum glaubliche andere, noch zu erfahren, daß sich auf der Liste seiner geladenen Ballgäste eine Anzahl von gesell- schaftlichen und politischen Notabilitäten befanden, welche wie der gleichfalls eingeladene Mancini schon längst nicht mehr unter den Lebenden weilen. Man hätte beinahe bezorgen müssen, alle diese Todten die Ehren- Quadrille eröffnen und Mancini von seinem Monument herabsteigen und unter den erschütternden Posaunen- stößen, mit welchen das Auftreten des steinernen Gastes im „Don Juan“ begleitet wird, im Ballsaale Lord Dufferin's erscheinen zu sehen.

(Koch ist da!) Das war der Ruf, welcher am Dienstag voriger Woche in Mailand ertönte und die Bewohner der Stadt in hellen Scharen nach dem Hotel „Albergo di Milano“ trieb, um den berühmten Mann zu sehen, der dort abgestiegen sein sollte. In ihren Equi- pagen kamen die Honoratioren angefahren, ihre Karten im Hotel abzugeben, und Polizisten mußten vor das-

selbe postirt werden, um den Verkehr so weit wie mög- lich vor dem umlagerten Hotel aufrecht zu erhalten. Ver- gebens versicherte Herr Spas, der deutsche Besitzer des Hotels, daß wohl ein Dr. Koch bei ihm abgestiegen, aber es wäre nicht der berühmte Professor. „Er und die Po- lizei wollen uns bloß auf gute Art von hier fortbringen!“ dachten die Leute und harrten aus, bis ein grö- ßeres polizeiliches Aufgebot erschien und energisch die Straße vor dem Hotel von der gaffenden und „Cviva Koch!“ rufenden Menge säuberte. „Was wird aus dem armen Manne werden“, bemerkte zu diesem Vor- gange ein dortiges Blatt, „wenn er 1893 anlässlich des in Rom stattfindenden internationalen medizinischen Kon- gresses wirklich nach Italien kommt?“

(Die Kälte in Paris.) Die abnormen Schnee- fälle und die außerordentliche Kälte, welche seit nahezu drei Wochen in Frankreich bestiger als sonst auftraten, haben namentlich die arme Bevölkerung von Paris auf's allerempfindlichste betroffen. Die Kälte und die große Noth der armen Klassen haben in den letzten Tagen eine Massenwanderung des Glends durch die Straßen von Paris entfesselt, die einen schreienden Gegensatz bildet zu dem Pathos, mit dem die milliardenfache Überzeichnung der Anleihe von der französischen Presse zur „Ehre des reichen Frankreich“ verhimmelt wurde. Alle Wäse und Spitäler, ja selbst die Gefangenhäuser und leerstehenden Staatsgebäude sind jetzt mit Obdach- losen überfüllt, welche die Noth und die grimmige Kälte zu Hunderten und Tausenden in jene Häuser trieb. Es wurden sogar einzelne kleine Bauten der Ausstellung in aller Eile zur Aufnahme Obdachloser adaptirt; man stellte riesige Öfen in dieselben, bettete Strohsäcke auf den Boden und richtete diese Räume zu halbwegs er- träglichen Wohnstätten ein. Die Mairien und Kom- missariate der einzelnen Pariser Bezirke sind täglich von unglühenden hungernden und frierenden Armen belagert, welche um Unterstützungen und Obdach bitten. Angesichts dieses großen Glends hat die Regierung mit rühmens- werther Raschheit eine Hilfsaktion zu Gunsten der Armen eingeleitet; Kammer und Senat votirten einstimmig die von der Regierung geforderten Summen. Auch die Privatwohlthätigkeit ist bemüht, das Glend nach Mög- lichkeit durch Spenden zu mildern. Die reichen Finanz- leute spenden große Beträge für die Armen, Baron Rothschild 100,000, Baronin Salomon Rothschild 50,000

Francs etc. Man schätzt die Anzahl der Nothleidenden in Paris augenblicklich auf 50,000.

(Bahndiebstähle.) Die Diebstähle auf den russi- schen Eisenbahnen scheinen eine alltägliche Erscheinung geworden zu sein. Mehrere solcher Fälle wurden bereits mitgeteilt. Nunmehr berichtet ein Telegramm der „Nordischen Agentur“ aus Askhabad über folgenden Diebstahl, welcher auf der transkaspischen Linie verübt wurde: Der Postzug, welcher am 15. Januar, um 5 Uhr Abends, die Station Lun-Ada passirt hatte, er- reichte die nächstfolgende Station Kizil-Arvat mit völ- lig zertrümmerten Fenstern und Thüren des Post- waggons. Achtzehn Postbeutel wurden geöffnet auf- gefunden. Der Inhalt dieser Beutel, welcher aus vielen Geldbündeln bestand, war verschwunden. Die Post- beamten, die den Zug begleiteten, wurden in Unter- suchungshaft genommen.

(Ich bin der Kaiser von Deutschland!) Mit diesen Worten trat am Sonntag ein Mann in ein Pariser Polizeibureau und nahm in Ruhe daselbst Platz. Alsdann wandte er sich zum Polizei- kommissar Veron, dem er erklärte, daß er incognito reise und daß sein erster Besuch Herrn Veron gelte. „Ich bringe Ihnen ein unschätzbares Geschenk mit“, fuhr er fort, „ich trage in meiner Tasche ein Fläschchen jener Flüssigkeit, mit deren Hilfe Koch die Menschheit errettet.“ Da es ersichtlich war, daß man es mit einem Geistes- kranken zu thun hatte, so versuchte man, ihn fortzuführen, um ihn in einem Krankenhaus unterzubringen. Doch fräunte er sich mit allen Kräften und rief: „Be- ruhigen Sie nicht die Majestät! Ich bin unverlethlich. Ich bleibe hier und weiche nur der Gewalt.“ Als hierauf der Polizei-Kommissar mit anderen Leuten zu schaffen hatte, bestieg der seltsame Gast den Tisch und hielt ohne Aufhören politische Reden. Endlich gelang es, sich seiner zu bemächtigen und ihn ins Krankenhaus zu schaffen.

(Ein Opfer der Kälte.) Der Redakteur des „Semaphore“ in Marseille, Herr Belatier, ist der strengen Kälte zum Opfer gefallen. Er wollte Abends vom Redaktionslokale nach seiner außerhalb der Stadt ge- legenen Wohnung zurückkehren, wurde aber unterwegs von einem Herzschlage befallen und stürzte befin- nungslos nieder. Als man ihn am anderen Morgen fand, war er schon todt. Er hatte ein Alter von 52 Jah- ren erreicht.

Budapester Todtenliste.

— Vom 23. Januar. —

Katharine Salalovics-Mészáros, 70 J., zugereift. Joseph Pavelfka, 31 J., Schlosser, 6. Bez. Elisabeth Szecsi-Zsuzmadi, 52 J., Landmanns- gattin, zugereift. Joseph Kupai, 37 J., Bahnwärter, 1. Bez. Alexander Winb, 3 J., Bäckerssohn, 2. Bez. Marie Wolf-Winikuz, 35 J., Arbeiterstgattin, 2. Bez. Salomon Halperi, 26 J., 1. Bez. Katharine Brandl-Widmann, 41 J., Wirthstgattin, 1. Bez. Adolf Reumann, 58 J., 4. Bez. Sidonie Keszinger, 27 J., zugereift. Mathias Walter, 28 J., Diener, 3. Bez. Wilma Schwarz, 2 J., Arbeiterstochter, 9. Bez. Friedrich Stoll, 5 J., Kellnerssohn, 10. Bez. Joseph Schediny, 63 J., Arbeiter, 3. Bez. Martin Lisa, 32 J., Arbeiter, 6. Bez. Katharine Keneceker-Heibelberger, 89 J., 7. Bez. Anna Wittmann-Run, 70 J., 7. Bez.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, 23. Jan., 22. Jan. and 23. Jan., 22. Jan. Rows include Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Neuhäus, Bácskava, Erjova, Béga, Temesvár, Körös, Tisza, Gyoma, Szarvas.

Monopol advertisement for Bräutweinverkäufungs-Gesellschaft, featuring Bräder Sárkány, Budapest, Angyalföld.

Advertisement for Phoenix-Geist, a medicinal spirit, by B. Altstädter's, featuring a phoenix logo and detailed text about its benefits.

Advertisement for Dr. Baron's Pariser Universal-Wundpflaster, featuring a coat of arms and text describing its uses for various ailments.

Advertisement for Tamar Indien Grillon, a medicine for constipation, featuring a tamar tree logo and text in German and French.

Advertisement for Matico-injectio and Matico-Kapseln, featuring a map of Peru and text describing the medicinal properties of the matico plant.

Advertisement for Adressen, listing various addresses and services in Budapest, including a goldsmith and a jeweler.

Advertisement for Dr. Retau's Selbstbewahrung, a health product, featuring a portrait of the doctor and text about its benefits.

Advertisement for Konkurs, a notice regarding the liquidation of a religious community in Budapest, including details about the assets and liabilities.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 24. Januar 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14.

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlét 20. szám.  
**Királynék harca.**  
Történelmi színmű 4 felvonásban.  
Irtó Rákosi Jenő.  
IV. Béla király Ujházi  
István, vezér Szacsavay  
Béla, herceg Mirály  
Ist. Béla herceg Horváth  
Ottokár, cseh király Gyenes  
Ottó Egressy  
Roland, palatinus Pintér  
Pektári Joakim Nagy I.  
Ulrik érsek Abonyi  
Hertneid Szigeti  
Kunc, lovag Naday  
A tatár követ Körösmészai  
Fridolin Zilahy  
Mária, anyakirályné Jászai  
Erzsébet Márkus  
Anna Rákosi  
Kunegunda Tolmácz  
Gunda Csillag  
Osztrák Margaréta Szacsavay G.  
Udvarhölgy Szacsavay G.  
Egy pap Hetényi  
Sajer paraszt Gabányi  
Kezdetek 7 órakor.

**Magy. kir. operaház.**  
Havi bérlét 13. sz.  
Moran-Olden assz. vendégfellép-  
tével

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 5) „Királynék harca“.  
Repertoire der k. u. g. Oper. Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 4) „Fegyverkovács“ és „Bécsi keringő“.

**ORPHEUM,**  
Erstes hauptstädtisches  
Grosse Feldgasse 17.  
Nur noch kurze Zeit Auftreten  
Ohne Konkurrenz! Ohne Konkurrenz!

**R. Tchernoff**  
mit seinen unerreicht dreifürten Hunden und Tauben.  
Großartigste Leistung in der Dressur. Ferner Auftreten der  
**Truppe NOISET**  
(5 Personen)  
Champion - Virtuosen auf dem Ein- und Zwei-Rad.  
Die musikalischen Scherenscheifer, oder: Das fidele  
Gasthaus, ausgeführt von den 3 Gebrüder Carnanelli.  
Auftreten der brillanten französischen Sängerin  
**Mlle. Lecomte,**  
der ausgezeichneten, unübertrefflichen, noch nie dagewesenen  
Eccentrique-Pantomimisten

Urkömisch! Urkömisch!  
**BUNTH & RUDD.**  
Geschwister Clarus, Tiroler Duettisten. Original  
Freres Tillmann, Jongleurs und Stuhlpyramiden-  
künstler. Fr. Ella Köhl, deutsche Chansonette. Fr. El-  
Gijella Garbay, ungarische Sängerin, Mlle. Caroly,  
französische Tänzerin, und Budapests beliebtester Ge-  
sangskomiker Ferdinand Rück.  
Jeden Sonn- u. Feiertag 2 Vorstellungen.

**Herzmann's Orpheum.**  
Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.  
Heute Auftreten des bisher unerreichten phänomenalen  
Sopranfängers und Damen-Imitators

**Alexander Tacianu.**  
Niesiger Beifall der orig. russischen Gesangs- u. Tanz-  
Duettisten

**Liansky und Silberstein.**  
Hochinteressante Demonstrationen der Gedächtniskünstler  
Lenormand und Leonore. Auftreten von 15 reizenden  
Damen und 8 Herren. — Jede Woche wechselt das  
Programm. Diese Woche: „Prinz Achmed“, „Der  
Goldjunge“, „Dr. Koch's Heilmittel“, „Martinus  
Schacherl's erstes Debut“.

**„BLAUE KATZE“**  
Königsgasse Nr. 15.  
Neuengagirte Damen. Neuengagirte Damen.  
Heute sensationelle Novität:

**Ein Fall à la Clémenceau**  
Von W. Jürgens. Musik von Huber.  
Voranzeige: Im Laufe dieses Monats Produktion  
des berühmten Hypnotiseurs Schmoroff mit seinen  
dreifürten Medien.

**Spiritus-Grspannik**  
erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-  
Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken  
einen angenehmen, schmeidigen Geschmack und ist nur bei mir  
zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600-1000 Liter)  
inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franco.  
**Karl Philipp Pollak,**  
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.  
Solide Vertreter gesucht

**A PROFÉTA.**  
Opera 5 felv. Zenéjét szerzette  
Meyerbeer.  
Leydeni János Broulik  
Fides, anyja M.-Olden  
Bertha, mátkája Rotter  
Oberthal, gróf Nay  
Jónás Dalnoki  
Mathison Tallián  
Zachariás Szendrői  
Kapitány Kegedüs  
Katona Kiss  
Kezdetek 7 órakor.

**Népszínház.**  
**A denevér.**  
Operette 3 felv. Zenéjét szerzette  
Strauss János.  
Eisenstein Antal Németh  
Róza, neje Réthy  
Frank Kassai  
Orlovsky herceg Serédi  
Falkó, ügyvéd Solymosi  
Alfréd, énekmeister Dárdai  
Blind, ügyvéd Tollagi  
Adél Hegyi  
Ali bey Sántha  
Murray Halász  
Cariconi Nárcisz  
Frosch Ujvári  
Kezdetek 7 órakor.

**Folies Caprice,**  
Rostély-uteza 4.  
Heute:

**Die Klavriaspattie vor Gericht.**  
Zum Schluss:  
**Der General-Konsul.**  
Telephon.

**„IMPERIAL“**  
Wagnerstraße Nr. 48. 35876  
Heute:  
**BAR-KOCHBA**  
(Der Sternssohn)

oder: **Die letzten Tage Zions.**  
Großes historisches Ausstattungsspiel mit Tanz  
und ganz neuen Dekorationen.  
In Vorbereitung: „Die Zauberin“.  
Morgen, Sonntag, 2 Vorstellungen.

Wer lachen will und lustig sein,  
Der komme zur „Harmonia“ herein.  
**„Harmonia“**  
Café-Chantant, Königsgasse Nr. 40.

Heute und täglich Produktion von zwei Gesellschaften.  
Erstes Auftreten der deutsch-jüd.-pols. Poffen-Gesellschaft,  
bestehend aus 16 Personen, aus Bukarest, unter Leitung  
des Herrn J. Scheiner. Zur Aufführung gelangen nach-  
stehende Poffen: 1. Der Lebendig-Todte. 2. Der Wun-  
derrabbi. 3. Der Wucherer. 4. Schabbes machen. 5. Der  
Schuster als Rabbi. 6. Kunjelenmel. 7. Schmendriek.  
Ferner Auftreten der Wiener Poffen-Halle, bestehend  
aus 10 Personen, unter Leitung des Herrn J. Endres.  
Zum 1. Mal: Die Monatsüchtige, Poffe. — Täglich  
Auftreten beider Gesellschaften, sowie aller engagierten  
Mitglieder.  
NB. Die Direktion erlaubt sich das p. t. Publikum  
zum Besuche auf diese Vorstellungen besonders aufmerksam  
zu machen; für Familien sehr geeignet, für reelle Bedie-  
nung, sowie für gute Speisen u. Getränke wird bestens gesorgt  
Reservierte Plätze. Anfang 8 Uhr.

**Café Salzer,**  
Königsgasse Nr. 15.  
Heute und täglich:  
**Grosses Konzert**  
der so sehr beliebten  
**Elite-Damenkapelle**  
L. Hegedüs. 38610  
Direktice: Fr. Justi Adler aus Debreczin.  
Täglich neues Programm  
Jeden Sonn- und Feiertag: Nachmittags-Konzert.

Nur noch einige Tage Auftreten des  
**Bratfisch,**  
des berühmten Wiener Fiaklers in Budapest mit dem  
unübertrefflichen Original  
**Grinzinger-Quartet**  
und dem beliebten Wiener Lokalfänger Schiel in den  
neu eingerichteten Speisensälen des  
**„HOTEL CORSO“ in Ofen.**  
Anfang 8 Uhr. Entrée fl. 1.  
Vorstellungen auf reservierte Plätze nehmen ent-  
gegen: die Herren Alex. Mechlovits, Deákgyasse 9 und  
Kerepeserstraße 8, Béla Mechlovits, Ofen, Hauptgasse,  
sowie im „Hotel Corso“, Ofen. — Omnibus-Verbin-  
dungen. — Telephon. — Für gute Küche und beste  
Erlauer Gebirgsweine bei mäßigen Preisen sorgt bestens  
**F. Schumitzky,** Besitzer des „Hotel Corso“.

**HUINERAugen** sofort schmerzlos zu machen  
und sicher zu entfernen er-  
reicht man unbedingt am  
bequemsten durch das weltbekannte Apoth. Meis-  
ner's Hüneraugen - Pflaster à Karton 60 fr.  
Doppel-Karton 1 fl., per Post 15 fr. mehr. Zu  
haben überall in Apotheken. Hauptdepot Budapest,  
Apotheker Josef v. Szörök, Königsgasse Nr. 12, en gros  
Kochmeister Nachfolg., Ferdinand Neruda. 38569

**Orangen oder Citronen**  
in 5 Kilo-Loth fl. 1.60, franko, frostgeschützt verpackt  
50 Stück Mandarinen fl. 2.25, verendet a „Tengerre“  
kiadóhivatala Triest.

**Kein Kopfschmerz mehr!**  
Dr. Götz'  
**Migraine-Pulver.**



Seit 25 Jahren gegen halbseitige, ner-  
vöse, rheumatische, sogar vom Magen her-  
rührende Kopfschmerzen mit bestem Er-  
folge angewendet, wie Tausende von Dank-  
schreiben beweisen, — in letzterer Zeit am  
Hofe von Madrid mit efflatantem Er-  
folge angewendet.  
1 Schachtel mit Gebrauchsanweisung fl. 2,  
keine Probekapsel mit Gebrauchsanwei-  
sung fl. 1. Allein echt zu beziehen aus der  
Apothek des Josef Faykiss, „zum  
großen Christoph“ in Budapest. Depot:  
J. v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr.  
12. Thallmayer & Seitz, Kochmeis-  
ter's Nachfolger, Droguerien.  
Postbestellungen werden prompt versendet.

Am  
**2. Februar**  
Ziehung  
der  
italienischen Rothen  
**KREUZ-LOSE.**  
Haupttreffer  
**50,000**  
Francs in Gold.  
Staatsgarantie.

Original-Lose gegen Kasse verkaufen wir genau  
zum amtlichen Tageskurse oder gegen monatliche  
**Ratenzahlungen,**  
und zwar:  
2 Stück 30 Raten . . . . . à fl. 1.28  
3 " 30 " . . . . . à fl. 1.92  
5 " 30 " . . . . . à fl. 3.20

Am 14. Februar  
Ziehung  
der  
Am 14. Februar.

**„Jó sziv“**  
**LOSE.**  
Gegen Kasse genau zum Tageskurse oder gegen  
monatliche  
**Ratenzahlungen,**  
und zwar:  
5 Stück 30 Raten . . . . . à fl. —.91  
10 " 30 " . . . . . à fl. 1.83  
15 " 30 " . . . . . à fl. 2.75  
25 " 30 " . . . . . à fl. 4.58  
oder auf kürzere Zeit, und zwar:  
5 Stück 18 Raten . . . . . à fl. 1.36  
10 " 18 " . . . . . à fl. 2.72  
15 " 18 " . . . . . à fl. 4.08  
25 " 18 " . . . . . à fl. 6.80  
Schon nach Ertrag der  
ersten Rate  
wird der mit Serien und Nummern versehene  
Ratenbrief ausgefolgt und spielt der Inhaber  
schon bei der nächsten Ziehung allein auf die  
Lose. — Für die rekommendirende Einbindung des  
Ratenbriefes eruchen wir 20 fr. für Porto per  
Postanweisung mehr zu senden. Gegen Nachnahme  
werden Ratenbriefe nicht versandt.

**Unsere Ratenbriefe**  
sind gesetzlich ausgefickt und bieten unzweifel-  
haft die  
**grösste Sicherheit.**  
Die von uns auf Raten verkauften Original-  
Lose erliegen während der ganzen Dauer der Ein-  
zahlungen in unseren Kassen, welche behördlich  
kontrollirt werden und außerdem übt die Pester  
ungarische Kommerzialbank vertragsmäßig die  
Kassa-Gegenperre aus.

**Anton Koritz & Comp.**  
Bank- und Wechselhaus,  
Budapest, Josefsplatz 4, Ecke Warngasse.

# kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstänfe werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**21 Gewölböffnungen sofort zu vermieten,** auch 3 Kellerlokale **Theresienring 36.** 32668

**Bücher.**  
Jokai Mór. Die weiße Frau von Leutschau, in 5 Bänden, fl. 1.60. Rater Peter 70 fr. Ein Spieler der gewinnt 80 fr. Ein Duell mit Gott 70 fr. Die goldene Larve 80 fr. Auf höheren Befehl 70 fr. Durch alle Höllen 80 fr. Saphir's humoristische Schriften, 4 Prachtbände 2.40. Hygiene der Flitterwochen 1.20. Manregazza's Physiologie der Liebe 1.20. Hygiene der kinderlosen Ehe 1.20. Casanova's 100 galante Abenteuer 1.20. Dofson, Kreuzer - Sonate 50 fr., Roman d. Ghe50fr., Julius, 50 fr. Schopenhauer, Metaphysik der Geschlechtsliebe 90 fr. Belot, Die Frau von Gis 70 fr. Belot, Das Gluthweib 70 fr. Flitterwochen in Monte - Carlo 80 fr. Amor's Plaudereien 70 fr. Liebesfreunden 70 fr. Die Brautnacht 30 fr. Die liebende Fiametta 80 fr. Die Nacht der Liebe 50 fr. Geheimnisse eines Don Juan 50 fr. Das Paradies der Liebe 60 fr. Venus und Adonis 60 fr. Enthüllte Geheimnisse 60 fr. Die Sinnenlust 60 fr. Lucretia von Papst Pius II. 60 fr. Wiener Guckkastenbilder 70 fr. Ludwig XIV. 60 fr. Bocaccio Defameron 60 fr. Geheimnisse des Frauenarztes 70 fr. Deutsche Humoristen, gebunden 90 fr. Deutsche Hofgeschichten 50 fr. Der Mädchenpiegel 30 fr. 14 Romane von Zola à 70 fr. Bei Vorherfindung des Bezuges franco. Einzelne Bücher und Bibliotheken werden gekauft. **Brüder Kohn jun.,** Waignergasse Nr. 32. 33187

**Hauskauf.**  
Kaufe in guter Gegend liegendes, solid gebautes Haus mit mittelgroßen Wohnzimmern, von anständigen Parteien bewohnt, im Werthe bis 65 Mille. Händler ausgeschloffen. Adr. in der Exp. 33183

**Mehrere feine Möbelstücke**  
**Zimmer,** auch einzeln, wenn gewünscht mit Heizung und Klavierbenutzung, sowie Gelegenheit zu französischer und englischer Konversation, bietet eine alleinstehende Dame zu sehr annehmbaren Preisen. Näheres in der Exped. unter „N. 25.“ 33176

**Sehr billig**  
können Hausherrn den Schnee von Dächern wegschaufeln lassen. Näh. bez. S. Junger, 9. Bez., Randoberggasse Nr. 4. 33197

**Salonluster**  
(Gas), barmig, **Auslagebeleuchtung,** für jedes Geschäft geeignet, **Sigla** billigst zu verkaufen bei **Fleisch Lipót,** Herrenmodengeschäft, Váci-körut 62. 33182

**Ziegelpressen**  
auf Dampftrieb für eine Leistung von 6-900 Ziegeln per Stunde baut als Spezialität die Maschinenfabrik von **C. Kaiser in Neufaz.** Prospekt gratis. 33165

**Gewölbe**  
und elegante **Gassen- u. Hofwohnungen** sind sofort oder pro Mai zu vermieten. 7. Bez., **Akaziengasse 27.** 33141

**Möbel**  
auf **Raten** erhalten solide Jahrespartheien jeden Standes, Beamte, Offiziere, Kaufleute u. zu billigen Preisen in der **Tapezierer-Werkstätte** Budapest, 5. Bez., Josephsplatz 9, 1. Stock. 3680

**Spezereigeschäft,** **Neueste,** großes Geschäftszentral, 2 Zimmer, Küche, Magazin, großer Boden, allein zu benutzen, ist sofort oder vom 1. Febr. 1891 zu beziehen. Adr. in der Exp. 3799

**Hausadministrator**  
Ein in diesem Fache versierter, mit vorzüglichen Referenzen versehenen Kanzleibeamter wünscht die Verwaltung einiger Häuser zu übernehmen. Näheres VI., Bajmögasse 4, 2. Stock 15. 33196

**Ein Klavier,** sehr kurz, ist preiswürdig zu verkaufen. Königsgasse 38, 2. Stock 9. Zu besichtigen täglich von 2 bis 4 Uhr. 33195

**50 fl. Honorar**  
Denjenigen, der mir einen dauernden Buchführer resp. Korrespondenten - Posten verschafft. Näh. in der Exp. 33174

**Metz**  
„Bankari számtan“-ából 1-20 frjtával, példányok még kaphatók a szerzőnél, Király-utca 14, I. em. 33. 33173

**Ein feiner Speise-Divan**  
mit hoher Lehne ist sehr billig zu verkaufen. Deutsch, Tapezierer, Arany János-gasse Nr. 34. 33171

**R o m m i s.**  
Mit 1000 bis 1200 Gulden Jahresgehalt wird ein sehr tüchtiger Kommiss für eine größere Provinzstadt per 1. März gesucht, der in Manufaktur, Mode- u. Damenkonfektion gut versteht und für Detailreisen und Portalarangieren gut verwendbar ist. Derselbe muß der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig sein, auf gute Konditionen und Repräsentationsfähigkeit wird großes Gewicht gelegt und erhalten Diejenigen den Vorzug, die schon längere Zeit am Posten sind. Reflektanten wollen ihre Offerte (sammt Photographie bis 1. Februar unter „N. C. 5086“ an **Haasenstein & Vogler** (Jaulus & Co.) Budapest abgeben. 3798

**Tüchtiger Kaufmann**  
mit 2-3 Mille zu einem lukrativen, bereits bestehenden Geschäft als Kompagnon gesucht. Gest. Zuschriften unter „Kaufmann 50“ an die Exp. 33175

**Gassenwohnung**  
nächt der Andrássystrasse ist wegen Abreise für 1. Februar zu vermieten. Näh. Petöfingasse 17, beim Hausmeister. 33177

**Praktikant**  
mit guter Handschrift für ein Bankgeschäft gesucht. Anfangsgehalt fl. 15. Anträge (deutsch u. ungarisch) unter „S. P.“ an die Annoncen-Expedition N. B. Goldberger, Waignergasse 9. 3723

**Tüchtiger Reisender**  
für die Kreditenbranche, welcher in dieser Eigenschaft bereits thätig war, die ungar. Kundenschaft genau kennt, wird sofort acceptirt. Adr. in der Exped. 3804

**Magy. kir. államvasutak Üzletvezetőség Szeged.**  
**Pályázati hirdetmény.**  
A m. kir. államvasutak Eszék állomásán f. évi ápril hó 30-án megüresedő pályaudvari vendéglő bérletére ezennel nyilvános pályázat nyitattik. Mindazok, kik ezen vendéglői-üzletet bérbe vennéi öhajják, felhivatnak, hogy eziránt zárt ajánlatukat okmányokkal felszerelve és száz forint bánatpénznek vagy készpénzben, vagy letétre alkalmas állampapirokban történt letéteményezéséről szóló pénztári elismervény melléklésével a szegedi üzletvezetőséghez czimezve legkésőbb f. évi február hó 17-ig és pedig déli 12 óráig nyujtsák be. A bánatpénz a m. kir. államvasutak szegedi üzletvezetősége gyűjtőpénztáránál vagy személyesen vagy kir. posta útján, de mindenesetre az ajánlati öklükülnitve helyezendő letétbe. A zárt ajánlat borítékán szembeütő módon irandó: „Ajánlat az ezéki pályaudvari vendéglő bérletére.“ A bérletnek bővebbi feltételeiről a szegedi üzletvezetőség forgalmi és kereskedelmi osztálya nyujt kívánatra szóbeli fölvilágosítást. Az üzletvezetőség. Utánnomat nem díjaztatik. 3805

**Dr. Neumann Bernát,** hitközségi elnök. **Borsodi Mihály,** hitközségi jegyző.

**Einzeiwitthohes,** 15 Jahre steuerfreies Haus, am schönsten Platz der Bester Stadt, mit 14 Prozent Reinertrágh, ist Familienangelegenheiten halber zu verkaufen, eventuell zu vertauschen, mit Anzahlung in Baarem genügend 13,000 fl. Nur direkte Käufer erhalten Auskunjt **S. Bez., Bérkoesutca 25, 2. Stock 5** von 11-4 Uhr. Briefe werden prompt beantwortet. 3806

**Zwei Gassenwohnungen,** ebenerdig, zu je 4 Zimmern, mit Badezimmer u. (Jahreszins 450 fl.), per 1. Februar zu vermieten. Jägergasse 28, nächst der Wollgasse. 3811

**Größere Werkstätten-Sofalität,** besonders hell, per 1. Februar zu vermieten. Waignergasse 57 (frühere Schlick'sche Fabrik). 3810

**Kindergärtnerin,** Norddeutsche, tüchtig und erfahren, sucht Engagement. Anträge unter „Breslau“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 33071

**Zu einem feinen, im Betriebe stehenden Reisegechäft (Panorama international) wird ein Herr als Kassier gesucht,** welcher eine Kaution von 150 fl. leisten kann. Gehalt monatlich fix 30 fl., sowie Reise und Wohnung und bei vorkommender Alleinführung des Geschäftes 5 Prozent der Brutto-Einnahme. Sprachkenntnisse erwünscht. Adresse in der Exp. d. Bl. 33199

**6. August.**  
Endlich kann ich wieder weg. Ich komme Samstag, den 24. d. M. Edes kedvesem; ich kann nicht für die Verspätungen. Freue mich schon sehr aufs Wiedersehen. Herzlichste Küsse. 33200

**Einige französische Bonne, 80 fl. Gehalt jährlich, nebst Reiseexpensenzah von Gen, mit zweijährigem Kontrakt und zweijähriger Garantie, für sofortigen Eintritt zu übernehmen. Näheres im Centralbureau für Lehrkräfte der Frau Doctrothea Schaffer-Grosfé, nordd. geogr. Lehrerin, Budapest, Elisabethring 36.** 33190

**Ein feiner, echter Teppich-Speise-Divan**  
mit modernem Gestell, wie auch eine Stoffgaritur, bestehend aus 1 Kanapé, 6 Fauteuils, ist billig zu verkaufen. Jabellagasse 29, 1. Stock, 19. 33194

**Ein Milch- und Delikatessen-Geschäft, Leopoldstadt, in bester Gegend, konkurrenzfrei, Bedarf täglich 60-70 Liter Milch, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei Friedmann, Hajnal-utca 5.** 33191

**Pilant! Pilant! Frischen und milden Käse, siebenmal prämiirt, offerirt in 5 Kilo-Postsendungen per Nachnahme à 2 fl. 50 kr. franko jeder Poststation Max Bolitzer, Tiszolez, (Gömör m.)** 3801

**Kleines einstödiges Gchhaus**  
in Ofen, in der Nähe des Lufasbades, Aussicht auf die Donau, für jedes Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. d. Bl. 3809

**Welcher edle Herr**  
wäre geneigt, einer distinguirten Dame aus Verlegenheit zu helfen? Selbe ist hier fremd. Gest. Antr. unter „Ewig dankbar“ an die Exped. 33180

**Lehrerin**  
wird zu 2. die Bürgerichule besuchenden Mädchen, für 1 Stunde täglich gesucht. Offerte unter „N. D. C.“ an die Exped. erbeten. 33010

**Verfüge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärpiloten, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.**

**Geheime Krankheiten**  
sowie Harnröhrenentzündung, Gonorrhoe, Syphilis, Blasenentzündung, Hautkrankheiten, Juck bei Frauen, ohne Eingriff und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Kinder, malselben heilt rasch und sicher ohne Verunstaltung

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

**Dr. Kajdacsy,** gem. L. Regimentarzt, Budapest, V. Waignerbaulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Cseppe.

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstänfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchssichere Kassen, auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 33115

Zu Leihen auf Vose, Aktien u. andere Werthpapiere, auf Münzen Geld zu mäßigen Zinsen.

Bau- u. Wechselgeschäft Schlegelinger J., Budapest, V., Göttergasse Nr. 2, vis-à-vis dem Götter-Monument. 3790

Klaviere und Pianinos werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge sub „Es“ bei Inzeratenschein an die Exp. 33002

Leopold Färber, Pianist, 6. Bez., große Feldgasse Nr. 64, ertheilt gegen mäßiges Honorar Unterricht im Klavierpiel in und außer dem Hause. 33001

Wer Bücher kaufen, Wer Bücher verkaufen, Wer Bücher ausleihen, Wer Musikalien kaufen, Wer Musikalien verkaufen, Wer Musikalien ausleihen, Wer Bilder kaufen, Wer Antiquitäten kaufen, Wer Antiquitäten verkaufen möchte, wende sich vertrauensvoll an die Adresse Ruzitska Armin, Buda est, Erzsébet-körut 41. sz., Leihbibliothek und Musikalien-Leihinstitut. 32956

Junger Mann (verheirathet), der ung. u. deutschen Sprache mächtig, der auch Kautions leisten kann, sucht eine Inkassanten-Stelle oder einen anderen Posten. Gefl. Zuschriften unter „H. G.“ an die Exp. 32830

Für eine größere Effigiprit- und Liqueur-Fabrik, Branntwein-Großhandlung und Brennerei wird ein tüchtiger Manipulant gesucht. Nur auf tüchtige u. bewährte Kraft wird reflektirt. Offerte mit Angabe der Sprachkenntnisse an die Exp. d. Bl. unter „Manipulant“. 33125

Deutsch-ungarische Kindergärtnerin zu zwei Kindern von 8 und 4 Jahren gesucht. Abt. in der Exp. 33158

Rein weißes Naturpapier, per Meterzentner 13 fl., ist sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Großer Kaffeeschank, guter Posten, Hauptstraße, Tageslohnung 35-40 Gulden, ist wegen Hotel-Übernahme billig zu verkaufen. Abt. in der Exp. 33147

Ein gut erhaltener Schlitten ist zu verkaufen. Tompa-gasse Nr. 17. 3791

Borzügl. Weinvermehrung wird gratis unterrichtet. Anfragen nur schriftlich unter „S. B.“ an die Exp. 3713

Ein Haus, Ofen, 2. Bezirk, Wasserstadt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exp. 32992

Ein 2 Stock hohes Haus in einer lebhaften Gegend am Ring gelegen, mit allem Komfort ausgestattet, 13 Jahre steuerfrei, ist um den billigen Preis von 50,000 fl. zu verkaufen, zum Ankauf genügen 10,000 fl., indem eine billige Bankschuld auf dem Hause lastet. Näheres an direkte Käufer bei Jakob Flek, Teréz körut Nr. 6, zu erfragen.

Von Herrschaften abgelegte elegante Herbst-Anzüge, Ueberzieher, Winter-Röcke, Salonröcke, Fracks, Hosen, feine Mikado und Reisepelze, wie auch eine große Auswahl schöner deutscher und ungarischer Livreeen. Sämmtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben 5. Bezirk, Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salonanzüge und Fracks billigst ausgegeben. 3623

Für einen Rommisch oder Geschäftsführer der Gemischtwaaren-, Manufaktur-, Kurz-, Galanterie-, Spezerei-, Eisen- und Porzellangehörbranchen der ungar., deutschen u. slavischen Sprache, der einfachen Buchhaltung mit schöner Handschrift mächtig, ist beim Gefertigten eine Stelle sofort zu haben, derselbe muß jedoch militärfrei sein. Reflektanten haben sich mit mir in's Einvernehmen zu setzen und Zeugnisse und Photographie oder Referenzen zukommen zu lassen. Ignaz Spitz, Zsarnóoza 3782

Gründlichen Unterricht in Aquarell, Delchromo, Majolika, Porzellan-, Glas- u. Emailmalerei u. Amateurphotographie unter Garantie des Erfolges in wenigen Stunden. Lager alter und moderner Delgemälde. G. Nemeth Bertalan, Budapest, Rosenplatz. 3762

Patente auf neue Erfindungen, Infrasthaltung erworbener Patente, sowie die Registrirung der Schutzmarken besorgt in allen Staaten Johann Réthy's Ingenieur- und Patent-Bureau, Budapest, Erzsébet-körut 14. Dasselbst werden alle in das Reich der Eisenindustrie einschlägigen Pläne und Kostenberechnungen angefertigt. 3618

Wegen schneller Demolirung mehrerer Häuser sind sofort Mauern und Dachziegel, Dachziegel, Steine, Thüren, Fenster, wie alle zum Kaufsch gehörigen Gegenstände billigst zu verkaufen bei Leopold Temesváry Große Feldgasse 43. 3788

Intelligenter, repräsentationsfähiger junger Mann, Manufakturist, hier konditionirend, mit großer Bekanntheit, sucht Vertretungen oder Beistandsposten. Gefl. Anträge unter „Energie u. Fleiß“ an die Exp. d. Bl. 33118

In der Franzstadt ist wegen plötzlicher Abreise eine Wohnung von zwei schönen Zimmern und Küche vom 1. Februar bis 1. Mai um 40 fl. zu übergeben. Näh. pipa-uteza 20, Thür 3. 33110

Stuhlflügel, neu und überpielte, Pianinos und Harmoniums, sehr preiswürdig bei Albert Kohn, Schlangengasse Nr. 6. Dasselbst auch ein Pedal-Cymbal. 33135

Buchhalter, Kassierer oder sonstige Vertrauensstelle sucht für hier oder auswärts kautionsfähiger junger Mann, (Christ, verheirathet), mit Sprachkenntnissen, besten Zeugnissen und Referenzen. Gefl. Anträge unter „Vertrauensfähig“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 33138

Händlerling zur Fütterung von Pferden u. Hornvieh ist billigst zu haben bei Brüder Frommer, Budapest, Karlskaserne. 3789

Kompagnon. Gut eingeführtes Agenturs-Geschäft sucht einen jungen, bescheidenen Mann mit kleinem Kapital. Gefällige Anträge unter „Fleiß 10“ an die Exp. 33042

Möbel. Komplette Schlaf- und Speisezimmer, neue und gebrauchte, auch Garnituren, Stellagen für jede Branche, Gasthaus- und Kaffeehausrichtungen, Eisbänke, Eisen- und Garten-Möbel sofort billigst Neuer Marktplatz Nr. 6. 3467

Pferdekochen. Wir empfehlen unser Fabriklager aller Gattungen Eisenbürger langhaariger, sowie anderer (auch für Zimmer und Bureau geeignet) Koken, ferner Pferde-, Zucker-, Sattel-, Plüsch (Tiger), Angora- und sonstiger Decken in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigen Preisen. L. J. Mogorósy & Stein, Großhändler, Budapest, V., Göttergasse und Franz Josephsplatz. 32610

Ein seit 28 Jahren in einem großen Marktsteden bestehende Bäckerei sammt Haus ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. in der Exp. 33120

Gemischte Waarenhandlung ersten Ranges, 30 Jahre alter Posten, verbunden mit Branntwein-, Wein- und Bierhandel, Trafit und Stempelverschleiß, ist wegen Zurückziehung in's Privatleben zu verkaufen. Abt. in der Exp. 33044

1 fl. 30 kr Ein Paar Soirée- oder Ballschuhe aus Goldstaub, lackirt oder mattem Leder, mit eleganten Maschen, bei W. M. Braun, Karlskaserne, vis-à-vis der Schiffgasse. 33105

Divan, neu, mit Matratze, Bordeaux-Leder, gut gearbeitet, ist um 20 fl. zu haben. Abt. in der Exp. 33178

Zu Masken- und Kostüm-Bällen eleganteste Masken-Kostüme werden zu sehr billigen Preisen leihweise abgegeben. Hollos B., Neue Weltgasse Nr. 2, Göttergasse. 3683

Der stärkste und beste denaturirte Spiritus zum Brennen und für Industriezwecke, Lit. 24 fr. 1 Liter guter Rum 70 fr., 1 Liter guter Cognac fl. 1.40. Alle Spezereivaren, billigst zu haben bei Franz N. Sanyadi, Budapest, VIII., Sándor-gasse 22. 3641

Nothverkäufe! Neues, 15 Jahre steuerfreies, dreistöckiges Gehäus, auf einem der schönsten Spiegelpositen gelegen, mit nur größeren Wohnungen, die auf das Elegante u. Bequemste ausgestattet, zierliche, dabei gediegene Bauart, ist auf 12% ges. Reinertrag um fl. 114,000 mit fl. 44,000 Anzahlung, weiters 2000 fl. Zinshaus mit großem lichten Hofe, beim Ring gelegen, 15 Jahre steuerfrei, Rohbau, Parquetten, Badezimmer u. l. w. ausgestattet, ist auf 12% ges. Reinertrag um fl. 52,500 mit fl. 14,000 Anzahlung (Neft solideste Banklast) sofort zu verkaufen, eventuell zu vertauschen, so zwar, daß den am 1. Febr. einfließenden Zins schon der ev. Käufer einfließen könnte. Näh. an Selbstkäufer bei Emil Löwy, IV, Neuweltgasse 33, von 10-3 Uhr. 33024

Mingstrafengründe mit 30jähriger Steuerfreiheit, im Ausmaße kleinere und größere, auch Eck- und Mittelgründe offerire ich um fl. 110 und aufwärts per □°. Ferner Baugründe zu Fabrikzwecken in jeder beliebigen Größe um fl. 2 und aufwärts per □° zum Ankauf mit den besten Zahlungsbedingungen. Näh. an Selbstkäufer bei Emil Löwy, IV, Neuweltgasse Nr. 33, von 10-3 Uhr. 33025

Ein gutes Nahrungsgeschäft mit großem Kundentheil und auf einer belebten Hauptstraße ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes zu verkaufen. Abt. in der Exp. 32967

Zu verkaufen ein 2 Stock hohes neues Haus, 15 Jahre steuerfrei, in modernem Styl gebaut, Kapitalbedarf 14000 Gulden. Vermittler ausgeschloffen. Näh. in der Exp. 33186

Geschichte Schneiderin übernimmt billig Kleider zu verfertigen. Selbe geht eventuell auch in Häuer. Zu erfragen in der Exp. 33198

Hausverkauf! Ein 2stöckiges neues Haus in der lebhaften Szondi-gasse, welches voll bewohnt 4200 fl. trägt, ist wegen Abreise um den Spottpreis von 44,000 fl. zu verkaufen. Banklast ist 18,000 fl. Ferner ein prachtvolles 2stöckiges Haus in der Esengergasse, welches reichlichen Zins trägt, für 64,000 fl., auf diesem Hause lasten 50,000 fl., auf 10jährige Amortisation. Schließlich ein neues 2stöckiges Haus, 22 Fenster Front, an der elektrischen Bahn, trägt 7400 fl. Zins. Preis 70,000 fl., Lasten darauf 55,000 fl. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft durch den Bevollmächtigten S. Fleischerhader, Kerepeserstraße 23, Thür 14, mündlich oder brieflich. 3744

Lehrerinnen, ungarische, deutsche, französische, mit und ohne Klavier, Kindergärtnerinnen, Bonnen, franz. Gespielinen empfiehlt für sofort die pädagogische Schulaagentur des S. Schlegelinger, Budapest, Südt-uteza Nr. 6, 1. Stock. 3729

Ein feines Geschäft, besonders geeignet für Damen, lebhafter, eleganter Posten, ist wegen Familienverhältnisse sofort zu übergeben. Abt. in der Exp. 33098

Ein großer Saal sammt Nebenlokalitäten, geeignet für Vereine oder Zeichenjalon, auch für leichte Gewerbetreibende, bis 1. Mai zu beziehen. Abt. in der Exp. 32809

Möbel in stylvoller Ausführung, für bürgerliche und Geschäfts-Einrichtungen und billigst zu haben bei Sárkány & Schük, Tapezierer u. Dekorateur, Innerstädter-Isobelquelle Budapest, Egyetemter és Keeskeméti-uteza sarkán. 3698

Zipfer Spezialitäten 3 Kl. Preiselbeeren in Zucker gekocht inkl. Packung fl. 1.80 5 Kl. Preiselbeeren „ 2.80 3 „ Tropfönig, feinste Sorte „ 2.70 5 Kl. Karpath. Ziegelkäse „ 4.- 5 Kl. Karpath. Schafkäse (Primen) „ 3.50 5 Kl. Kartoffelzucker Belser „ 2.- 5 „ 1 Fassei Voro-vicska „ 3.50 versendet per Post gegen Nachnahme des Betrages Emil Genersich, Késmark, Hauptplatz Nr. 22. 3743

In einer gut frequentirten Gasse sind geeignete Lokale für eine Greislerei als auch Wirthschaft sofort billig zu vermieten. Geeignete Restaurationslokalitäten für die Frühjahrs- u. Sommer-saison, in schönster Gebirgs-gegend Ofens, ist für einen tüchtigen Restaurateur unter koulanten Bedingungen zu verlassen. Abt. in der Exp. 33116

In einer Provinzstadt (50,000 Einw.) ist ein schönes Kaffeehaus, auf gutem Posten, sofort zu verkaufen. Preis sehr mäßig. Nachtbedingungen äußerst günstig. Abt. in der Exp. 32647

Eine gutgehende Greislerei sammt anstößendem Branntweingeschäft ist plötzlich eingetretenen Todesfalleshalber sofort zu vergeben. Zu erfragen Donaugasse Nr. 13, im Branntweingeschäft. 33172

Eine fast neue englische Wollmühle ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 33163

Ein Grund im 7. Bez., Extravillan oder Ofen wird zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge unter „X 24“ an die Exp. 3796

Ein Haus, für Sommerwohnung geeignet, in Neupest zu kaufen gesucht. Anträge sub „H. D.“ an die Exp. 3797

Milchhalle, komplet eingerichtet, nebst Wohnung, auf lebhaftem Posten, wegen Abreise zu übergeben. Adresse in der Exp. d. Bl. 33170

Verloren wurde ein kleines Paket, enthaltend Eintrittskarten zu einem Kränzchen; der redliche Finder wird ersucht, dieses für ihn gänzlich werthlose Paket in der Exp. abzugeben. 3800

Heirathsantrag. Ein Gastwirth, Israelit, 51 Jahre alt, Witwer, gesund und gut erhalten, Vater von 5 theils verstorbenen Kindern, in guten Verhältnissen, Inhaber eines sicheren guten Geschäftes, wünscht sich mit einem intelligenten Mädchen oder Witwe, nicht unter 30 Jahre alt, welche das Haus- und Küchenwesen gründlich versteht, gute Wirthin ist, Lust und Liebe für das bessere Wirthschaftsgeschäft und nebst gemüthvollem Wesen Liebe für Kinder hat, baldigst zu verheirathen. Gefl. nicht anonyme Anträge sub „Anständig“ an die Exp. d. Bl. freundlichst erbeten. 3802

Ein in der deutschen und ungarischen Korrespondenz tüchtiger junger, verheiratheter Kaufmann, Israelit, mit schöner Handschrift, sucht per sofort Anstellung als Komptoirist. Inkassant, Geschäftsfreisender, Magaziner u. c., kann auch auf Verlangen 200 bis 300 fl. Kautions erlegen. Solide Vermittler werden entsprechend honorirt. Abt. in der Exp. 33184

Komptoirist gesucht für ein Provinz-fabrikgeschäft, derselbe soll in der Buchhaltung, deutschen und ung. Korrespondenz auf fait sein, es dürften sich auch Handlungsschule vollendete junge Leute rasch einarbeiten können. Selbstgeschriebene Offerte, wie auch Zeugnisse und etwaige Gehaltsansprüche sind bis 27. Januar an die Exp. d. Blattes unter „S. L. Waiken“ einzureichen. 33184

Lehrerin oder Kindergärtnerin, deutsch und ungarisch, event. französisch, mit mäßigen Anprüchen, zu einem 6jähr. Kinde (Mädchen) gesucht. Israelitin bevorzugt. Abt. in der Exp. 33188

Die elegantesten Domino, sowie alle Gattungen Masken-Kostüme sind in reichster und feinsten Ausführung stets zu haben in der Kostüm-Veranstalt von J. Blau, Karlskaserne Nr. 9. 3730

Ein schöner Grund, für Fabrikzwecke geeignet, äußere Wägenstraße, Pulverthurmried, 630 □°, ist um 12,000 fl. zu verkaufen. Adresse zu erfragen bei Haasenstein & Vogler (Paulus & Co.) Budapest, sub „R. D. 5087“. 3808

Ein Rods- u. Bonbon-löcher, 2c., wünscht seinen Posten zu verändern. Offerte er-bittet direkt unter Confiseur, Futó-uteza 24, Thür 6, Budapest. 33193

Prachtvolles Kaffeehaus, an einem der schönsten und frequentesten Orte der Hauptstadt gelegen, gesundes Tag-geschäft, ist wegen Krank-heit des Eigentümers zu verkaufen. Gefl. Anträge unter „K. M. 31“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 3695